

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2953, Reckartion 52,
Druckerei 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
lohn, 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellsch.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kioskschriften, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen: die dortigen 95 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in alphabetischer Reihenfolge; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 469.

Wiesbaden, Mittwoch, 7. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine Anklageschrift.

* Wiesbaden, 6. Oktober.

Wer weiß davon, daß am 3. September ein „Deutscher Verein für Motor-Luftschiffahrt“ begründet worden ist? Dies Ereignis ist merkwürdig kurios vorübergegangen, und das Befremden kann gemacht werden, daß die jedenfalls darüber in den Blättern erschienenen Notizen übersehen worden sind. Im Grunde genommen will das sagen, daß die Öffentlichkeit keine intimere Fühlung mit dem Vorgange genommen hat. Jetzt erinnert eine Broschüre von Rudolf Martin, die sich als heftige Anklage gegen den Geheimrat Levald aus dem Reichsamt des Innern einführt (sie ist betitelt: „Der Verlust des Luftkreuzers“ und ist bei Kohlhammer in Stuttgart erschienen), an die Gründung des Vereins von neuem. Martin ist freilich im wahren Wortsinne „der nächste dazu“, denn er selbst bekennt sich als den Vater des Gedankens. Er allein hat den Verein ins Leben gerufen, der nichts Geringeres bezweckt, als aus den regelmäßigen Jahresbeiträgen seiner Mitglieder und aus freiwilligen Spenden die Kapitalien für die Anschaffung von Motor-Luftfahrzeugen und die Herstellung von Luftschiffen zu entnehmen. Den Mitgliedern wird die verlockende Aussicht eröffnet, kraft ihrer Beiträge kostenfreie Fahrten mit den zu bauenden Luftschiffen zu unternehmen. Wer 20 Mark jährlich entrichtet, hat das Recht auf eine kurze Luftreise, so weit der Vorstand hierzu die Möglichkeit hat; mehr als 20 Kilometer aber dürfen es nicht sein. Ein Jahresbeitrag von 40 Mark berechtigt jedoch zu 50 Kilometern, ein Jahresbeitrag von 60 Mark zu 80 Kilometern, ein Jahresbeitrag von 80 Mark zu 100 Kilometern. Will ein Mitglied länger fahren, so muß es die weiteren Kilometer bezahlen. So ungefähr denkt sich Martin die nächsten Gegenwerte für die Teilnahme an seinem neuen Verein. Eine Prophezeiung wäre ein gewagtes Ding. Es könnte vielleicht doch sein, daß die Sache in Fluß kommt, vorausgesetzt, daß sich die rechten Männer finden, um der Anregung eine breitere Bahn zu eröffnen. Das jüngste Buch von Rudolf Martin erweckt nun aber nach einer andern Seite hin jedenfalls ein stärkeres und wohlberechtigtes Interesse. Es handelt sich hier, wie gesagt, um eine heftige Anklage, und was zu ihrer Begründung beigebracht wird, läßt sich hören, muß auch gehört werden. Zwar nachträglich ändern kann man an den beklagten Umständen nichts mehr, aber nützlich bleibt es doch, die Dinge selbst in der rechten Beleuchtung zu sehen.

Martin behauptet denn also: Die Schuld an dem Verluste des Zeppelinischen Luftschiffs Nr. 4 trifft die

Reichsverwaltung, insbesondere den Reichskommissar aus dem Reichsamt des Innern, den Geheimrat Levald. Seine Aufgabe wäre es gewesen, nach der zwölfstündigen Dauerfahrt des Grafen Zeppelin durch die Schweiz am 1. Juli die Initiative zum Ankauf des Luftschiffs zu ergreifen. An ihm war es, für einen Verzicht auf die 24stündige Dauerfahrt einzutreten. Graf Zeppelin wäre gern bereit gewesen, an jedem Tage seit dem 1. Juli 1908 sein Aluminium-Luftschiff Nr. 4 dem Reiche zu verkaufen. Er war überhaupt gar nicht in der Lage, den Verkauf zu verweigern, da die Vereinbarung zwischen ihm und dem Reiche schon vor Monaten geschlossen worden war. Das Reich nahm aber trotz der glänzenden 12stündigen Dauerfahrt am 1. Juli das Luftschiff nicht ab, sondern bestand auf der Bedingung der 24stündigen Dauerfahrt, die nur bei ganz besonders günstigen Verhältnissen glücken konnte und aller Wahrscheinlichkeit nach den Untergang des Luftschiffs und möglicherweise auch des Grafen Zeppelin und seines gesamten Stabes an Ingenieuren herbeiführen mußte. Für die Forderung des Seeres und der Marine genügt der Befähigungsnauchweis für eine zwölfstündige Dauerfahrt über 400 Kilometer, der am 1. Juli bereits erbracht worden war, vollkommen. Graf Zeppelin konnte als Erfinder nicht um Willkür der strengen Bedingungen bitten.

Dies die Anklage. Leider fehlt der Raum, die jedenfalls eindringlichen weiteren Beweise für die aufgestellte Behauptung hier anzuführen, aber einen Rissus möchten wir doch nicht übergehen. Man wird Rudolf Martin kaum widersprechen können, wenn er u. a. schreibt: „Als man in Frankreich und England erkannte, daß die deutsche Reichsverwaltung das Aluminium-Luftschiff Nr. 4 auf Grund der zwölfstündigen Fahrt noch nicht abzunehmen gewillt war, muß man dort aufrichtige Freude empfunden haben, denn das starre Festhalten der Reichsverwaltung an der Bedingung einer 24stündigen Dauerfahrt war geeignet, die Entwicklung des deutschen Systems der lenkbaren Luftschiffe aufzuhalten und vielleicht auf Jahre hinaus unmöglich zu machen. Die Bedingung einer 24stündigen Dauerfahrt war so schwer zu erfüllen, daß der Untergang des Aluminium-Luftschiffs Nr. 4 und der Tod des Erfinders und seiner Ingenieure überaus wahrscheinlich war. Würde Graf Zeppelin, Baron v. Bassus, der Oberingenieur Dürr, der Ingenieur Stahl, die beiden Luftschiffkapitäne, sowie die Monteure und Chauffeure einer Katastrophe zum Opfer gefallen sein, so war es mit der schnellen Fortbildung dieses Systems zu Ende. Die deutsche Schule der Motorluftschiffahrt wäre von der französischen Schule geschlagen worden. Sowohl bei dem Versuch der 24stündigen Dauerfahrt am 14. und 15. Juli als am 4. August 1908 barg das Aluminium-Luftschiff Nr. 4 in seinen Gondeln und in seinem Laufflug fast alle Ver-

sonlichkeiten, die als die Träger des starren Systems zu betrachten sind. Ging dieser Luftkreuzer bei der 24stündigen Dauerfahrt zugrunde, so wurde auch ein großer Teil des praktischen Wissens und Könnens, welches durch die Arbeit eines Jahrzehnts in diesen Männern aufgestapelt war, für immer vernichtet! So Martin. Es ist ein magerer Trost, daß der Bureaualismus auch jenseits des Ozeans seinen schweren vernichtenden Gang tut. Auch Orville Wright ist ein Opfer dieses sich überhebenden Systems des Beweissens oder des Alleinwissens geworden. Auch er hatte zuviel Stolz, um die amerikanische Regierung um Milderung der schweren Bedingungen zu bitten. Dort kam es zur Katastrophe, die ein Menschenleben kostete, ein anderes kostbares Menschenleben wahrscheinlich um einen Teil seiner physischen und vielleicht auch geistigen Kräfte brachte. Ist die Katastrophe auf deutschem Boden unblutig abgegangen, so bleiben ihre Lehren und Anklagen dafür noch eindringlicher.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Die düsteren politischen Wetterwolken auf dem Balkan lenken die Aufmerksamkeit auf die Armee der Türkei und ihres bisherigen Vasallenstaates, des bulgarischen Fürstentums, das nicht davor zurückzusichern scheint, der Türkei und zugleich ganz Europa Trost zu bieten. Wenn auch immer noch anzunehmen ist, daß — vor allen Dingen infolge der augenblicklichen Schwäche der Türkei — der Krieg vermieden wird, so werden doch Angaben über die Stärkeverhältnisse der beiden Gegner von großem Interesse sein:

Die bulgarische Armee.

Die Friedensstärke der bulgarischen Armee wird nach den ziemlich genauen Angaben des Jahres 1907 mit insgesamt 3278 Offizieren und rund 55 000 Unteroffizieren und Mannschaften angegeben. Seit jeher ist das Heer der besondere Stolz der bulgarischen Nation, und in ihm erblickt auch die Politik, der als letztes, heimliches Ziel stets die Unabhängigkeit des Landes vorgezeichnet hat, die gewichtige Waffe, mit der über die Zukunft der Nation dereinst entschieden werden wird. Darum bildete der Ausbau und die Pflege des Heerwesens eine Hauptaufgabe der Regierung; heute opfert man nahezu 30 Prozent aller Staatseinnahmen für die Armee, im Jahre 1907 hat man mehr als 35 Millionen Len ausgegeben und für das laufende Jahr sind sogar 16 Millionen Len Mehrausgaben angekündigt. Ein jeder Bulgare ist ungeachtet seiner religiösen Abzuegung wehrpflichtig. Zwar genießen die Mohammedaner noch das Recht, sich gegen eine Summe von 400 Mark loszukaufen, aber die Zahl der Mohammedaner in der bulgarischen Armee ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 18. Jahre

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der internationale Pressekongress in Deutschland.

Vom internationalen Pressekongress erhalten wir die folgende Betrachtung von einem ausländischen Teilnehmer.

Indem ich versuchen will, dem mir ausgedrückten Wunsch gemäß einige Eindrücke wiederzugeben, die der internationale Pressekongress in Deutschland auf die Ausländer gemacht hat, bin ich mir nur zu wohl bewußt, daß die einfachste Regel der Gastlichkeit es erheischen würde, Sie lediglich mit Komplimenten zu überschütten. Für so etwas wäre ich nun allerdings nicht zu haben. Aber ich weiß auch, daß Ihnen damit auch nicht gedient sein würde. Darf ich daher den Gesprächsgegenstand ein Schnippen schlagen und dreist reden, wie mir's vom Herzen kommt? Es bleibt dann immer noch genug übrig, worauf Sie stolz sein können, denn ich will nur gleich betonen: Ich habe schon manchen Kongress in manchen Ländern mitgemacht und ein gar freundliches Entgegenkommen gefunden, aber so etwas Großartiges und Herzerquickendes zugleich, wie bei dem Kongress in Deutschland uns geboten, sowohl von Seiten unserer geschätzten Kollegen wie auch vom Publikum und ganz insbesondere auch von den Behörden des Landes, haben wir alle zuvor nirgends erfahren. Darüber herrscht unter den fremden Gästen nur eine Stimme, und wenn sie öffentlich vielleicht nicht immer so laut zum Ausdruck gebracht worden ist wie im engeren Kreis der Ausländer selbst, so kommt das daher, daß die Aufnahme, die wir erfahren haben, ganz überwiegend war und geradezu Beklemmungen verursachte. Selbst Journalisten — wenigstens die ausländischen — sind doch nur Menschen! Die vor Ihnen Kongresse abhielten, lassen sich nicht gern in den Schatten stellen, und die nach Ihnen kommen, hätten es erst recht lieber gesehen, wenn Berlin, Frankfurt und Wiesbaden eine

nicht ganz so glänzende Gastlichkeit entfaltet hätten. Und so hörte man mehrfach nur den Ausdruck: „Das sind ja die reinen Proben“.

Ähnliche Gefühle des „Nicht-zurückgehen-wollens“ mögen denn auch auf deutscher Seite sich wohl geltend gemacht haben. Es war mir zuweilen, als hätte man sich gesagt: „Wir wollen unseren fremden Besuchern doch einmal zeigen, was wir können“. O, ich möchte die Beweggründe der erwiesenen Gastlichkeit damit nicht verkleinern. Auch er möchte wohl mal was zeigen, wenn er es nur könnte. Die Deutschen haben nicht nur gewollt, sie haben es auch gekonnt.

Da war zunächst die Schwierigkeit der freien Eisenbahnfahrt zu überwinden. In allen anderen Ländern hatten die Kongressisten stets freie Fahrt. „Seht“ hieß es nun, „wie viel weniger die Journalisten in Deutschland geachtet werden, sie müssen für ihre Eisenbahnfahrten bezahlen wie andere Menschen.“ Und die ausländischen Kollegen hätten sich auch dazu beugen müssen. Aber die Deutschen hatten im Auslande freie Fahrt gehabt und nun sollten ihre Gäste zu ihnen auf eigene Kosten kommen? Das ging doch nicht an. Und die Schwierigkeit wurde einfach dadurch gelöst, daß die deutschen Gastgeber in ihre eigene Tasche griffen — o über die goldstrotzenden Taschen deutscher Journalisten! — und so den Gästen ihre Fahrtkosten präsentierten. Was nun aber das Verhalten der deutschen Eisenbahn-Behörden anbelangt, so verheißt ich auch deren Standpunkt vollkommen. Sie erwarten ja keine Dienste von der Presse, warum sollen sie ihr da Vergünstigungen erweisen? Ich darf wohl gestehen, daß ich persönlich unter diesem Vorzuge — aber die deutsche Anschauung der Dinge immerhin achten muß. Wer könnte aber nach dem, was wir erlebt haben, noch wägen, die deutschen Männer der Feder genossen bei den höchsten Behörden des Landes nicht das Aussehen und das Entgegenkommen wie die Presse in anderen Ländern, wenn wir erwägen, wie der Reichskanzler selbst uns alle zu einer besonderen Garten-Gesellschaft zu sich lud, und durch seine Ansprache sofort aller Herzen eroberte, dazu

aber fast das gesamte Kabinett am Eröffnungstage des Kongresses bei uns sich einfand? Was will man mehr, wenn so die Minister und Journalisten wie Kinder des Hauses bei einander ein- und ausgehen? Ich habe mir auf die Mitteilung solcher Eindrücke hin von deutschen Journalisten allerdings sagen lassen müssen, daß diese solche Höflichkeitsbezeugungen wesentlich skeptischer beurteilen. Sie meinen, man könnte viel sagen, aber ganz anders denken und handeln; sie hätten durchaus keine Veranlassung, über die richtige Einschätzung der kulturellen Bedeutung der Presse in ihrem eigenen Lande sonderlich befriedigt zu sein. Und doch, wie unermüdlich die leitenden Staatsmänner waren, uns auf die hohe Bedeutung, den unermesslichen Einfluß usw. usw. der Presse aufmerksam zu machen! Man darf also wohl hoffen, daß sie diese Werthschätzung ihren eigenen Worten gemäß auch unseren deutschen Kollegen in Zukunft in gleicher Weise entgegenbringen, wie jetzt den internationalen Vertretern. Unsere deutschen Kollegen sind zum Teil aber selber in der Bewertung des unermesslichen Einflusses der Presse befangen. Wir sind uns dessen schon lange bewußt gewesen!

Aber bescheiden sind unsere Gastgeber und wie selbstverleugnend! Als der Andrang gar zu groß wurde, um bei gewissen Festlichkeiten — wie dem Bankett im Rathaus — allen Raum zu bieten, da traten die Deutschen, selbst viele Delegierte, zurück, nur um die Gäste nicht ungebührlich zu beengen. Das wurde aber nicht etwa an die große Glocke gehängt. Ich habe es nur ganz zufällig erfahren, nur weil ich eben so manchen deutschen Mann der Feder vermied. Und wie anerkennenswert auch die Beweggründe waren, die dadurch bedingte Abwesenheit so mancher einheimischen Größen habe ich immerhin mit Bedauern empfunden. Indessen selbst der bewundernswürdigen Herr Schweitzer und alle seine Getreuen, denen sonst alles möglich war, konnten doch nicht gerade Wände erweitern. Wie hat sich dem gegenüber in anderen Ländern ein lokales Schmarotzertum oft breit gemacht!

Man hat sich uns überall von der besten Seite ge-

und endet mit dem 46. Bei der Infanterie dient der Bulgare zwei Jahre bei der Fahne und 18 Jahre in der Reserve, bei den übrigen Truppengattungen umfaßt die aktive Dienstpflicht drei Jahre und 16 in der Reserve. Die Mannschaften treten dann bis zur Vollendung ihres 46. Jahres zur Landwehr über. Das ganze Land ist in neun Division-Kommandos eingeteilt. Insgesamt verfügt die bulgarische Armee im Frieden über 36 vollzählige Infanterie-Regimenter, denen je eine Maschinengewehr-Abteilung beigegeben ist. Im Kriegsfalle findet nicht nur eine Erhöhung der Truppenkörperstärke statt, sondern zugleich eine Verdoppelung der Mannschaften; aus jeder Division wird ein Armeekorps formiert, so daß neun volle Armeekorps mit einer aktiven kriegsfähigen Truppenmacht von 854 000 Mann ins Feld ziehen. Die Infanterie ist mit dem österreichischen Mannlicher-Gewehr Modell 95 ausgerüstet. Die fahrende Artillerie verfügt insgesamt über 72 Batterien, von denen 36 mit neuen Schnellfeuergeschützen ausgerüstet sind. 27 Batterien haben noch das alte,

durch 600 000 Redits (unserer Landwehr), 350 000 Klaves (Landwehr zweiten Aufgebots) und 100 000 Mästaritz (Landsturm) ergänzt, so daß eine Gesamtstärke von 1 450 000 Mann herauskommt. Auf dem Papier stehen außerdem noch rund 250 000 Mann Milizen, d. h. Freischärler, die aber kaum außerhalb ihrer Heimatdistrikte Verwendung finden können. Jedes Armeekorps hat im Kriege eine Mästaritz-Division, zwei Redits-Divisionen und eine Mästaritz-Division. Die Kavallerie ist hierin eingerechnet. Insgesamt sind vorhanden: Vier Leibgarde-Zuaven-Bataillone, 24 Bataillone Jäger und Schützen, 93 Infanterie-Regimenter zu 364 Bataillonen à 500 Mann, 42 Kavallerie-Regimenter mit insgesamt 209 Schwadronen, 35 Regimenter Fußartillerie mit 195 fahrbaren Batterien, 46 Gebirgsbatterien, 18 Feld- und 12 Saubirnenbatterien zu je 6 Geschützen. Dazu kommen die Festungsartillerie und die Genietruppen. Alle diese Zahlen erscheinen fürfurcht gebietend. Aber sie stehen leider auf dem Papier. Der Kavallerie fehlen die Pferde zur Hälfte

Verbindungswege mit dem übrigen Orient in schädliche Verhältnisse für die Handelsinteressen der Monarchie bringen.

Darauf machte Lord Salisbury den längst verabredeten Vorschlag, Österreich mit der Besetzung und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina zu betrauen. Fürst Bismarck stimmte diesem Vorschlage sofort bei. Als der türkische Bevollmächtigte Karatheodor-Pascha den Vorschlag in einem längeren Memorandum bekämpfte, hatte und die türkischen Bevollmächtigten mit der Verweigerung der Zustimmung allein geblieben waren, trat Bismarck sehr energisch auf; im Namen der Mehrheit erinnerte er die türkischen Bevollmächtigten daran, daß der Kongreß nicht zusammengetreten sei, um die geographische Stellung zu schärfen, welche die Pforte zu behalten wünsche, sondern um den Frieden Europas zu sichern und in Zukunft zu sichern; ohne den Konkreß würden die türkischen Bevollmächtigten sich der Totalität der Artikel des Vertrages von San Stefano gegenüber befinden.

Nachdem die türkischen Bevollmächtigten infolge einer neuen Instruktion in der 12. Sitzung des Kongresses (4. Juli) nachgegeben hatten, bestimmte der Kongreß in Artikel 23, daß Bosnien und die Herzegowina von Österreich-Ungarn besetzt und verwaltet werden sollten, und daß im Sandschak von Novi-Bazar, dessen Verwaltung die österreichische Regierung nicht zu übernehmen wünsche, Österreich-Ungarn das Recht zustehe, Garnisonen zu halten sowie Militär- und Handelsstraßen zu besetzen.

Politische Übersicht.

Der lateinische Unterricht.

m. Rom, 4. Oktober.

Die Bewegung gegen die Überfächerung des klassischen Gymnasiums, welche durch alle Kulturländer geht, hat jetzt auch Italien ergriffen, und eine königl. Kommission, die zum Studium der hierher gehörenden Fragen eingesetzt worden war, empfahl in ihrem Bericht die Abschaffung des lateinischen Unterrichts zunächst in den Schulen unteren Grades. Bedeutend ist es, daß eine Rektorenkonferenz, die jüngst hier stattfand, sich diesem Wunsche angeschlossen hat, trotzdem in der Debatte betont wurde, daß für das Volk, welches eine direkte Tochtersprache des Lateinischen rede, dessen Kenntnis doch eigentlich notwendig sei. — Andererseits ist gerade in der letzten Zeit seitens der vatikanischen Studienkongregation ein Dekret erlassen worden, in dem Befehl und mehr Unterricht im Lateinischen auf den religiösen Anstalten, insbesondere in den Priesterseminaren, gefordert wird, da Lateinisch nicht bloß offizielle Kirchensprache, sondern auch für das Studium des größten Teils der wirklich bedeutsamen theologischen und philosophischen Werke notwendig sei.

Ein australisches Heer.

n. London, 5. Oktober.

Die Bewohner der Commonwealth lassen sich an der Flotte, die sie bereits zu bauen begannen, nicht genügen — sie wollen auch eine Armee dazu haben. Der Dienstzeit nach, die sie vorsehen, werden sie mit den Soldaten allerdings nicht allzuviel Staat machen können. Der Landesverteidigungsminister Ewing hat jedoch im Repräsentantenhaus sein Projekt vorgelegt, das den obligatorischen Dienst für alle Staatsbürger vorschreibt. Die Jünglinge zwischen 12 und 18 Jahren erhalten militärische Unterrichtsstunden, und zwar je eine pro Woche und haben vier volle Tage Dienst im Jahre. Von 18 bis zu 26 Jahren gehören sie dem stehenden Heere an und üben in den ersten 3 Jahren je 28, in den weiteren 5 je 7 Tage. Nur bei der Flottenbesatzung, Artillerie und Genietruppen wird auch



aber immerhin sehr kriegsbrauchbare Geschützmaterial; die neuen Gebirgsbatterien entstammen den kruppschen Arsenalen. Die Kavallerie stellt im Frieden insgesamt 11 Regimenter mit 37 Eskadrons auf, die mit Schwärzgeräten der Beschaffung des Pferdmaterials hat die Regierung durch die planmäßige Einführung ungarischer Pferde fast vollkommen überwunden. Die Truppen-Ausrüstungen sind außerordentlich praktisch; sie haben ihre Zelte, und die ganze Armee ist mit den modernsten Kochgeräten versehen. Bei den Operationen fällt die Gewandtheit der Offiziere auf. Es sind Leute, die durchweg ihren geordneten Bildungsgang hinter sich haben.

Die türkischen Streitkräfte.

Die Türkei hat ein schönes, nach deutschem Muster ausgebildetes Heer, aber der chronische Geldmangel, der Umstand, daß der Sold unregelmäßig oder gar nicht bezahlt wird, haben das Heer unzufrieden und unzuverlässig gemacht. Ob die Soldaten sich von den Hoffnungen, die sich an den Systemwechsel knüpften, vorläufig haben bewegen lassen, ihre Forderungen noch zurückzustellen, wird sich ja in naher Zukunft entscheiden müssen. Die Türkei hat zurzeit ein stehendes Heer von rund 400 000 Mann, die in sieben Armeekorps eingeteilt sind, von denen in Europa allerdings nur zwei untergebracht sind, die übrigen verteilen sich auf Asien und Afrika und können nur schwer fortgenommen werden. Die 400 000 Mästaritz, wie man das stehende Heer nennt, werden im Falle eines Krieges

und bei der Artillerie sind sie nur bei der Garde vorhanden. Die Türkei wird also diesmal keineswegs leichtes Spiel haben.

Die bosnische Frage auf dem Berliner Kongreß.

Angeht die Annexion Bosniens und der Herzegowina ist es am Platze, einen raschen Blick auf die Entwicklung zu werfen, welche die bosnische Frage bei den Verhandlungen des Berliner Kongresses durchgemacht hat. Felix Vamberger schildert in seiner Geschichte der orientalischen Angelegenheiten diese Entwicklung im wesentlichen folgendermaßen:

In der 8. Sitzung kam die bosnische Frage zur Erörterung. Graf Andrassy verlas eine Denkschrift, worin auseinandergesetzt wurde, daß Österreich als Grenzmacht mehr als jeder andere Staat bei der Lösung dieser Angelegenheit interessiert sei. Die Bewegungen, die zum Orientkriege führten, hatten ihren Ursprung in Bosnien und der Herzegowina gehabt. Die an der Grenze zahlreich aufgestellten Truppen hätten die Russen nicht gehindert; die Türkei habe Aufstand und Auswanderung nicht aufhalten können, so daß 200 000 Menschen ihren Herd verließen, für deren Unterhalt Österreich seit 3 Jahren 10 Millionen Gulden ausgegeben hätte. Die im Präliminarfrieden vorgeschlagene Autonomie hätte Österreich für unmöglich. Es müsse auch die geographische Lage erwogen, die für Bosnien aus der neuen Bezeichnung Serbiens und Montenegros entstehen werde. Die Annäherung der Grenzen dieser Fürstentümer werde die

zeigt, aber auch — von einer anderen! — Doch nur insofern, als man uns auf der Rundfahrt durch Berlin vornehmlich durch Arbeiter-Quartiere führte. (Wenn das wirklich Arbeiter-Quartiere sind, raunte mir mein britischer Begleiter zu.) Freilich können die Berliner gerade auf diese wohl besonders stolz sein. Doch auch die Wohnhäuser der wohlhabenden Klassen, die öffentlichen Bauten, diese großartigen Bahnhöfe, diese Postgebäude — das gilt auch ganz besonders von Frankfurt a. M. und der „Millionärstadt“ Wiesbaden —, diese Schulen, Kirchen, Theater, stehen alle auf gleicher — auf unerreicher — Höhe. Und überall Sauberkeit, überall Wohlstand, überall eine treffliche Organisation. Selbst mein eifersüchtiger Nachbar konnte nur daran aussetzen: „Alles noch so neu“. Nun, den Vorwurf läßt man sich bei Dingen für den Hausgebrauch wohl gern gefallen, und wenn es sich auch um ganze Wohnhäuser handelt! — Will man aber durchaus statische altertümliche Bauten haben, so kann doch auch damit Deutschland aufwarten — wie kein anderes Land.

Wir scheiden alle mit dankerfüllten Herzen von unseren lieben Freunden — und ich fühle, das ganze deutsche Volk will unser aller Freund sein, wie wir der seinige geworden sind. Wir sind entzückt von der uns erwiesenen Liebenswürdigkeit, von allem, was wir gesehen und erfahren haben. Nur eins vergällt uns etwas das Gefühl dieses allgemeinen Wohlgefallens, das Bewußtsein, das sich immer wieder und wieder aufdrängt: „Diese Deutschen wachsen uns allen ganz und gar über den Kopf.“

(Nachdruck verboten)

Elektrische Automobile.

Trotzdem er sich gar vieler Widerständer „erfreut“, macht der Automobilismus nicht nur von Jahr zu Jahr, nein, man könnte fast sagen von Woche zu Woche Fortschritte und wird sich wohl die Welt erobern haben, wenn es erst gelungen ist, die Gefährte ausschließlich mit Elektrizität zu betreiben, was jetzt wohl hauptsächlich an der Kostenfrage scheitert.

Gewiß gibt es bereits Wagen, die mit elektrischen Akkumulatoren versehen sind, welche die Kraft aufnehmen und mitführen, aber infolge ihrer Konstruktion, des Gewichtes der Batterien und der Schwierigkeit, sich von neuem mit der nötigen Elektrizität zu versehen, bieten sie nicht die Bequemlichkeiten wie die mit Dampf oder Benzin betriebenen Automobile. Indes sind auch in dieser Hinsicht schon Fortschritte zu verzeichnen, und es ist sogar wahrscheinlich, daß in einer ziemlich nahen Zukunft gerade derartige Gefährte sich sehr einbürgern werden. Ist es doch schon gelungen, über 300 Kilometer mit Akkumulatorenwagen zurückzulegen, ohne daß eine neue Ladung nötig war! Man denke sich ein Pferd, das eine solche Strecke durchfährt, ohne ein Körnchen Heu oder einen Tropfen Wasser zu erhalten. Die elektrische Pferdekraft bringt es zustande.

Nun stehen aber auf diesem Gebiete noch große Verbesserungen zu erwarten. Im Verein mit den Physikern und Chemikern arbeiten die Automobilisten unausgesetzt daran, die Mittel zu finden, um das Gewicht der Batterien zu verringern und die Kraft zu gleicher Zeit zu erhöhen, und sicher werden sie zum Ziele gelangen.

Gegenwärtig sind die elektrischen Wagen, trotzdem sie, wie erwähnt, auch auf der Heerstraße schon größere Erfolge zu verzeichnen haben, besonders für den Dienst in den Städten geeignet und auch da hauptsächlich für Personen, deren Beruf es ihnen gestattet, sich in der Nähe einer elektrischen Kraftstation zu bewegen. Diese letzteren werden sich aber sicher unausgesetzt bedeutend vermehren dank der immer größeren Rolle, die die Elektrizität spielt, um Fabriken Kraft und ihnen und anderen Establishments und Privathäusern Licht zu geben.

In Frankreich, wo der Automobilismus schon seit Jahrzehnten größere Bedeutung gewonnen hat, wurden Versuche gemacht, in den Departements Stationen für die elektrischen Ladungen zu errichten, doch entsprach der Erfolg nicht den Erwartungen, die Sache war damals nicht weit genug gediehen. Auch jetzt sind die Batterien wohl noch zu verschiedener Art, all dies wird aber einfacher und besser werden.

Augenblicklich unterscheidet man drei Arten elektrischer Wagen: Die genannten, die die Kraft durch mitgenommene Akkumulatoren erhalten, die gemischten Wagen, in denen sich eine „Pufferbatterie“ befindet zwischen einem Petroleummotor und einer Dynamomaschine und die endlich, welche im Fahren mittels eines Petroleummotors, der eine Dynamomaschine in Gang setzt, die nötige Elektrizität selbst herstellen. Bei den gemischten Wagen verbindet die Batterie den Motor mit der Transmission, sie speichert die überschüssige Kraft auf und liefert einen Zusatz an solcher, wenn dies sich als notwendig erweist.

Man wird sich vielleicht fragen, weshalb bei der dritten Art der Wagen nicht lieber gleich der Petroleummotor das Gefährt in Bewegung setzt, was doch einfacher und billiger erscheint. Aber es wird durch die Anwendung der Elektrizität eine Vereinfachung der Konstruktion erzielt, die wiederum einen Ausgleich schafft.

Elektrische Wagen, die frei, ohne an irgend eine Leitung angeschlossen zu sein, zirkulieren, gibt es schon in verschiedenster Art, sie gehören aber — und man kann sagen, leider — noch zur großen Minderheit, namentlich in Deutschland. Sie haben jedenfalls vor den mit Petroleum betriebenen den Vorteil, keinerlei unangenehmen Geruch zu verbreiten, keinen Dunst, und würden daher, wenn sie weitere Verbreitung finden, den Antagonismus bekämpfen helfen, der jetzt gegen das Automobil noch herrscht.

Gewiß ist dieser auch vielfach den häufigen Unglücksfällen zuzuschreiben, die durch die Kraftwagen hervorgerufen werden, aber da dürfte die Zeit entschieden Besserung bringen. Das nicht fahrende Publikum wird sich an diese gewöhnen und eher zu bemessen wissen, wie es sich ihnen gegenüber zu verhalten hat, in welcher Weise es sich am wirksamsten schützen kann und die fahrenden selbst werden, wenn der Automobilismus nicht mehr ein Sport, sondern eine gewohnte Einrichtung ist, das Dabihalten aufgeben. Damit wird die Zahl der Unglücksfälle sich bedeutend vermindern. Ganz aufhören werden diese natürlich nicht. Auch bei den von Pferden gezogenen Wagen, auf Eisenbahnen, Schiffen

letzte Übungszeit auf 28 Tage erhöht. Am Schlusse jeder Periode folgt ein Examen; jene, die dabei durchfallen, müssen nachgezogen werden. Jeder Arbeitgeber, der seinen Angestellten den Übungen zu entziehen sucht, zahlt 100 Pfd. Sterl. Strafe. Wer seiner Dienstpflicht nicht genügt, kann kein öffentliches Amt bekleiden, verliert sein Stimmrecht und das Anrecht auf Altersrente.

Der Wodka wird teurer.

g. Petersburg, 4. Oktober.

Daß Rußland wieder einmal Geld braucht, geht aus den verschiedenen Anzeichen hervor, es unterhandelt ja auch bereits im Ausland wegen einer Anleihe. Inzwischen wird aber im Lande selbst alles getan, um die Kassen zu füllen, und zwar fängt man bezeichnenderweise mit einer Verteuerung des Schnapies an. Vom 1. Januar 1909 werden, so lautet eine Verfügung des Finanzministers, die Branntweinpreise für die gewöhnliche Sorte um 40 Kopeken, für die bessere Sorte um 1 Rubel pro Wedro erhöht; die Wirkung der Maßregel erstreckt sich auf fast das gesamte europäische und asiatische Rußland. Daß deshalb weniger getrunken werden wird, ist nicht anzunehmen, und so dürfte der Fiskus sein Ziel, mehr Geld aus der Trunksucht des Volkes zu schlagen, wohl erreichen!

Deutsches Reich.

§ Der neue Termin im Schädling-Verfahren. Wie wir erfahren, ist als neuer Termin im Verfahren gegen den Bürgermeister Schädling vor dem Bezirksauschuß der 10. November nunmehr endgültig festgesetzt worden. Nach den bestehenden Bestimmungen werden die Verhandlungen des Bezirksauschusses auch dann geführt werden, wenn Schädling persönlich nicht anwesend sein sollte. Der Beschluß des Bezirksauschusses wird dann dem Oberverwaltungsgericht unterbreitet werden.

* Steuererhöhungen in Preußen. Gegenüber unzureichenden Meldungen über die Steuererhöhungen in Preußen, mit denen der kommende Landtag sich zu befassen haben wird, kann die „Tägl. Rundschau“ folgendes als authentisch mitteilen: Eine Erhöhung der Einkommensteuer wird nur für die höheren Stufen, und zwar für die mit einem Jahreseinkommen von 7000 M. eintreten, die Erhöhung wird eine progressive sein, sie wird indessen erst bei einem Einkommen von 30 000 M. 25 Proz. des bisherigen Betrages der Steuer ausmachen und sich bei großen Einkommen bis auf 5 Proz. des Gesamteinkommens steigern. Hand in Hand mit der Erhöhung der Einkommensteuer geht bekanntlich eine solche der Ergänzungsteuer, da das erarbeitete Einkommen nicht schlechter gestellt werden kann als der Ertrag an dauerndem Besitz; des weiteren wird das in Aktiengesellschaften usw. untergebrachte Kapital entsprechend herangezogen. Von einer Erhöhung der Einkommensteuer um 43 Proz., mit der ein Blatt das Publikum beunruhigte, ist nicht die Rede. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß wir infolge des Rückgangs der Eisenbahnerträge, was niemand übersehen wird, einem Etat entgegenstehen, der mit einem gewaltigen Defizit betrag abschließt; der Rückgang der Eisenbahnerträge ist so erheblich, daß z. B. die Erträge aus dem Güterverkehr für den neuen Etat mit einem niedrigeren Betrag als dem seit 1907 angesetzt sind, im übrigen sind die Ausgaben im neuen Etat auf das Äußerste zusammengedrückt; der Finanzminister selbst fordert nur 55 von den etwa 150 Millionen neuer Ausgaben, die für die Erhöhung der Beamtengehälter usw. erforderlich sind, aus dem Ertrag neuer Steuern.

* Sonderbare Umgestaltungen. Auf der Jahresversammlung des Pommerischen Provinzial-Lehrervereins in Stettin Ende der vorigen Woche hatte ein Pastor Müller die Tatsache, daß kein Regierungsver-

treter anwesend war, als eine Nichtachtung der Lehrer bedauert und die Meinung angehängt, die Regierung scheue wohl eine Aussprache mit den Lehrern. Am zweiten Verhandlungstage nahm nun vor Eröffnung der Sitzung Oberregierungsrat v. Falkenthal das Wort, um im Namen der Regierung zu erklären: „Meine Herren! Nach den Zeitungsberichten hat in dieser Versammlung Herr Pastor Müller gestern das Wort gesagt: „Ich bedauere, daß die Herren von der Regierung nicht hier sind, sie haben wohl Angst.“ Mit Herrn Pastor Müller wird sich die kgl. Regierung wegen dieser schweren öffentlichen Beleidigung an anderer Stelle auseinandersetzen. Hier interessiert die weitere Zeitungsnotiz, die von der Versammlung „harmlosen, langanhaltenden Beifall“ notiert. Meine Herren! Daß Sie sich dadurch an einer schweren Invektive, einer schweren Herabsetzung Ihrer vorgelegten Behörde beteiligt haben, erwähne ich nur beiläufig, denn ich glaube, der Respekt vor der vorgesetzten Behörde ist wohl nicht mehr ganz modern. Ich möchte aber meinen, daß die Tatsache, daß Sie sich durch Ihren Beifall an einer Herabsetzung und Verleumdung beteiligt haben, jedem einzelnen von Ihnen bei näherer Betrachtung nicht zulässig erscheinen wird. Ich konstatiere, daß wir vor Ihnen keine Angst haben, daß aber wohl die gestrige Verhandlung geeignet ist, die warmen Gefühle, die wir für Sie hegen, zu beeinträchtigen. Wir sind daher nicht mehr in der Lage, an Ihren weiteren Verhandlungen teilzunehmen.“ — Pastor Müller erklärte zwar im Laufe der Verhandlungen, er sei weit davon entfernt gewesen, der Regierung den Vorwurf der Feigheit zu machen, aber seine Worte sind — so bemerkt zutreffend dazu die „Ebln. Ztg.“ — gleichwohl eine Taktlosigkeit gewesen, die besser unterblieben wäre. So wenig man diesen falschen Jungensclag aufheben kann, so wenig begreift man das Echo, das er gewirkt hat. Die Erwiderung des Regierungsvorstehers ist von einer Auffassung getragen, die zum mindesten unverkennbar ist, wenn sie mit einer Revision des Lehrereinfühlens droht, und sie bewegt sich in Formen, die mehr Zäugeln als Erweichen gegenüber angebracht sind. Auf eine Ungeschicklichkeit mit einer noch größeren zu antworten, ist sonst des Landes nicht der Brauch.

* Eine neue Marinevorlage, die einen Gesamtaufwand von 200 Millionen Mark erfordert und die die Forderung des Deutschen Flottenvereins in Bezug auf den Ertrag der geschätzten Kreuzer durch große Panzerkreuzer erfüllen soll, kündigt das „Berl. Tageblatt“ für den nächsten Winter an. — Wahrscheinlich ist diese Flottenvorlage ebenso apokryph wie die große Militärvorlage, von der vor kurzem die Rede war.

* Aus dem bayerischen Flottenverein. In der Ausschussung des Landesverbandes des Flottenvereins München gaben die Vorstandsmitglieder v. Spick, Frhr. v. Würzburg und v. Braun die Erklärung ab, zur Zukunft zutreten. Die Erklärung wurde nicht angenommen.

* Neue Münberggeschichten des Herrn Erzberger. Zur Geschichte des 18. Dezember 1908 veröffentlicht Herr Erzberger in einer Zeitschrift „Beiträge“. In welchem gespanntem Verhältnis auch diese „Beiträge“ mit der Wahrheit stehen, dafür diene eine Stichprobe. Herr Erzberger gibt u. a. eine Auslassung des Grafen Pjadosky wieder, der im Reichstag gesagt hat: „Der Herr Reichsanwalt war der Ansicht, daß die Ablehnung jener militärischen Forderung bei der gegenwärtigen politischen Lage allerdings eine solche war, die für unsere Stellung auch nach außen hin höchst bedenklich erschien und deshalb eine große nationale Schwerekeit schloß; das ist der Grund gewesen, warum der Herr Reichsanwalt S. M. dem Kaiser und dem Bundesrat die Auflösung des Reichstags vorgeschlagen hat.“ — Dieser Mitteilung des Grafen Pjadosky fügt Abg. Erzberger wörtlich hinzu: „Mit keinem Worte hat

aber der Reichsanwalt diesen Grund selbst angegeben vor der Auflösung; noch weniger hat er privatim einem Zentrumsgesandten hiervon Mitteilung gemacht; denn eine durchschlagende Begründung dieser Ansicht hätte zu einer Verständigung geführt.“ — In Wahrheit liegt die Sache ganz anders. Für Bismarck ist in seiner Reichstagsrede vom 13. Dezember an vier Stellen höchst nachdrücklich auf den Grund eingegangen, dessen Geltendmachung Abg. Erzberger vermisst. Der Reichsanwalt schloß beispielsweise mit den Worten: „Es handelt sich um unsere ganze kolonialpolitische Stellung, um mehr als das, um unsere Stellung in der Welt. Glauben Sie, meine Herren, daß so was keine Rückwirkung auf das Ausland hat? Was würde es für einen Eindruck machen im Innern und nach außen, wenn die Regierung... in einer solchen Frage kapitulieren und nicht die Kraft in sich finden sollte, ihre nationale Pflicht zu erfüllen?“ Herr Erzberger ist also wieder einmal auf Unehrlichkeiten erpapt; es ist ja nicht das erste Mal.

* Die mecklenburgische Verfassungsfrage soll wieder einmal ad calendas Graecas verschoben werden. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt, soll der außerordentliche Landtag, der zum 12. Oktober nach Schwerin gerufen werden wird, gleich wieder geschlossen werden, da keine Aussicht ist, die Ritterschaft zu der Regierungsvorlage zu befehlen. Um aber etwas zu tun, soll in Aussicht genommen werden, mit der Majorität in kommissarische Verhandlungen zu treten. „Die neuen Verhandlungen“, so schreibt das Bündlerorgan weiter, „werden nicht so bald erledigt werden können, da auch prinzipielle Gegenstände ausgeglichen werden müssen. Der vorbereitende Ausschuss aber auszuführende Verfassungsfrage ist damit aus der Welt geschafft.“ — Die Ritterschaft wird schon dafür sorgen, daß bei den Verhandlungen, wenn sie wirklich geführt werden sollten, nichts herauskommt! Wie die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet, sei die Regierung zu ihrer Kapitulation vor den Junkern dadurch veranlaßt worden, daß der Kaiser und noch mehr der Kronprinz von Preußen dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin seinen Zweifel darüber gelassen haben, daß der Bundesrat in den Verfassungsstreit nicht einzugreifen könne. Ob es von dem Organ des Bundes der Landwirte Flug und laßt war, die Persönlichkeit des Monarchen und des Thronfolgers bei dieser Gelegenheit in den Vordergrund zu schieben, möchten wir sehr bezweifeln. Wenn also die Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ zutrifft, wird Mecklenburg das einzige Land Europas auf absehbare lange Zeit hinaus noch bleiben, das keine Verfassung hat.

* Die achte Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine wurde vorgestern in Breslau mit einer Propagandaversammlung für junge Mädchen eingeleitet, in der Fräulein Gertrud Bäumer-Berlin und Fräulein Dr. Alice Salomon-Berlin über „Neue Lebensziele“ sprachen. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen die Fragen der Strafrechtsreform, daneben noch verschiedene Anträge, die besonders die Einschränkung der Konzessionserteilung zum Schankbetriebe durch Einführung einer öffentlichen Abstimmung in den Kommunen, die Agitation zur Erlangung des Gemeindefrauenrechts für die Frauen und die Stellungnahme zur Mädchenschulreform betreffen.

Heer und Flotte.

§ Die Denkschrift über die zweijährige Dienstzeit. Über den Inhalt der von der Heeresverwaltung ausgearbeiteten Denkschrift über die zweijährige Dienstzeit erfahren wir an unterrichteter Stelle folgendes: Es handelt sich im wesentlichen darum, ob die zweijährige Dienstzeit auch auf die Kavallerie und die reitende Artillerie ausgedehnt werden soll. Gegenüber einer solchen Forderung nimmt die Heeresverwaltung eine entschieden ablehnende Haltung ein, da die Vor-

lässe sie sich nicht vermeiden, alle menschlichen Einrichtungen sind eben unvollkommen.

In die Petroleumgerüche kann man sich aber nicht gewöhnen, d. h. diejenigen nicht, die am meisten davon betroffen werden, das nicht fahrende Publikum. Solange diese eine Begleitererscheinung des Automobils sind, werden es nicht gerade Segenswünsche sein, die man ihm nachschendet. W. Waldau.

Aus Kunst und Leben.

K. Der Wiederaufbau von Saint-Pierre. Auf der Stätte des alten Saint-Pierre, das vor sechs Jahren durch den furchtbaren Ausbruch des Mont Pelé zerstört wurde, herrscht heute ein reges Treiben, die wichtigen Schlüsse der Zimmermannsaxt erschaffen, schwere feinschallene Wagen ziehen dahin: eine neue Stadt ist im Entstehen. Wo vor fünf Jahren noch ein weites Lava- und Trümmerfeld sich dehnte, erhebt sich bereits eine stattliche Anzahl schmuder neuer weißer Häuser, und auf der Stätte des Verderbens, der die Bevölkerung monatelang in abergläubischer Eile ferngehalten war, leben jetzt bereits gegen 6000 Menschen, die eifrig am Werke sind, dem Lavameere wieder zu entreißen, was es in den schrecklichen Maitagen des Jahres 1902 verschlang. Als man zu dem Wiederaufbau der einst blühenden und dann so tragisch zerstörten reichen Hafenstadt von Martinique schritt, sollte man bald eine Entdeckung machen, die dem Wiederaufbau des neuen Saint-Pierre zum wichtigen Verbändeten wurde. Als die ersten Schutt- und Trümmermassen weggeräumt waren, zeigte es sich, daß die Straßen und Trottoirs der zerstörten Stadt fast vollkommen erhalten waren, und unter ihnen die umfangreichen Kanalisationsanlagen, die Röhren der elektrischen Leitungen, die unterirdischen Telefonverbindungen; mit dieser Entdeckung gewann der Unternehmungsgedanke der neuen Aufsteher erhöhte Zuentfaltung und gesteigerten Eifer. Seitdem hat man die alten Straßen wieder freigelegt und genau auf dem Plane der alten Stadt erhebt sich jetzt die neue. Ein großes modernes Hotel ist bereits entstanden, in schmuden Läden hängen die Kaufleute ihre Waren, und aus der Umgebung

strömen die Eingeborenen herbei, um in dem bunten bewegten Marktreiben ihre Landesprodukte feilzubieten. Wenn die Entwicklung im gleichen Tempo fortgeschritten wird, das neue Saint-Pierre in zwei Jahrzehnten das alte erreicht und überflügelt haben. Die Ernten im Umkreis sind reichlich als je vor der Katastrophe, denn die niedergegangene Asche hat den Boden zu höchster Fruchtbarkeit gestärkt, und schon heute denkt man kaum zurück an den entsetzlichen Ausbruch des Vulkans, der jetzt friedlich auf das emsige Treiben zu seinen Füßen herabschaut.

Theater und Literatur.

Detlev v. Siliencron läßt in den nächsten Wochen seinen Lebensroman erscheinen. Die Prosa-Dichtung, deren Held vom Kriegsmann zum Dichter sich entwickelt, wird den Titel führen „Leben und Tage“ und bei Schuster und Köhler, Berlin, herauskommen. Das Buch enthält u. a. die Kriegstagebücher Siliencrons, die hier zum erstenmal veröffentlicht werden, und das Urteil des Dichters über sich selbst und andere Poeten.

Im Ballett der Wiener Hofoper herrscht Freude und Genugtuung. Das so lange vernachlässigte Genre hat eine glänzende Rehabilitation erfahren. Direktor v. Weingartner hat die Proben zu dem Strauß-Regelischen Ballett „Menschenbrödel“ übernommen und wird die Premiere persönlich dirigieren. Es ist seit langer Zeit das erste Mal, daß der Direktor und erste Kapellmeister der Hofoper ein Ballett persönlich dirigiert.

Wie jetzt bekannt wird, hat sich im Nachlasse der Duda ein unvollendeter Roman vorgefunden. Der Londoner Verleger Macmillan hat sich entschlossen, den Roman in der von der Dichterin hinterlassenen Gestalt zu veröffentlichen. Der Roman spielt in der Gegenwart und ist „Heliandus“ betitelt.

In dem Streite um die Briefe Peter Gafis an Franz Overbeck hat das Reichsgericht durch Beschluß vom 16. September 1908 die von den Beklagten, Schriftsteller Bernoulli, Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs in Jena, gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Jena vom 27. Mai 1908 eingelegte Revision als

unzulässig verworfen. Das Oberlandesgericht hatte bekanntlich die einseitige Verfügung des Landgerichts Weimar aufrecht erhalten, die Bernoulli und Diederichs verbot, die Briefe Peter Gafis an Overbeck in Bernoullis Werk „Franz Overbeck und Friedrich Nietzsche, eine Freundschaft“ ganz oder auszugsweise zu veröffentlichen.

Bildende Kunst und Musik.

In Rudolf Bangels Frankfurter Kunstauktionskatalog kommt am 6., 7. und 8. d. M. die Japan- und China-Sammlung des Herrn Dr. Schmidt-Veda zur Versteigerung. Der illustrierte Katalog verzeichnet Arbeiten in Metall, Holz, Eisenstein, Porzellan, Töpfer- und Vaserarbeiten und Farbenholzschnitte, im ganzen 822 Nummern.

Das erste Oktoberheft der Halbmonatsschrift „Die Musik“, ein Chopin-Fest, bringt als Notenbeilage zwei unveröffentlichte Polonaisen Chopins. Die erste, in As-Dur, hat Chopin im 9. Lebensjahr komponiert; die zweite, in G-Dur, gleichfalls aus der Frühzeit des Meisters stammend, weist schon viele Merkmale seines Genies auf. Dieses Werk existiert allerdings nicht im Original, sondern nur in einer Kopie von der Hand von Chopins Jugendfreund Oskar Kolberg.

Die Gesellschaft für Kunst und Literatur in Berlin teilt mit, sie habe das von der Kunstwissenschaft als verloren betrachtete Gemälde Rembrandts „Der Apostel Philippus taucht den Kämmerer der Königin in Candace“ im Besitz einer künftigen Familie wieder aufgefunden. Eine Kopie des neu entdeckten Bildes befindet sich in der Dübener Gemäldegalerie. Das Original soll demnächst in Berlin der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Leipzig wird einen neuen, eigenartigen Schmuck erhalten: ein Brunnen-Denkmal, das in dem hübschen Winkel an der Treppe zum Neuen Rathaus neben dem Eingang zum Ratsschloß seinen Platz hat, ein Werk Prof. Wrbas. Das Brunnen-Monument stellt in sehr origineller Weise die Rattenfänger-Sage dar. Das prächtige Werk paßt vortrefflich in seine Umgebung und bedeutet für Leipzig einen hohen künstlerischen Gewinn.

rungen, die man an die Ausbildung und Kriegstüchtigkeit dieser Waffengattungen unbedingt stellen muß, sich nicht mit einer derartigen Verkürzung der aktiven Dienstzeit vereinigen lassen. Die Vorlegung der Denkschrift und die Behandlung der beregten Frage war in der vorigen Reichstagsession gefordert worden. Formell hat der Bundesrat zu entscheiden, ob der Anregung Folge zu leisten ist, was, wie sicher angenommen wird, auch geschehen wird. In der nächsten Reichstagsstagung wird also die Denkschrift wohl vorgelegt werden. Es mag noch Erwähnung finden, daß die namhaftesten Autoritäten auf militärisch-strategischem Gebiete den Standpunkt der Armeeverwaltung voll und ganz teilen.

Das französische Kriegerdenkmal auf den Schlachtfeldern von Roisville. In Metz fand bei Roisville auf den östlichen Schlachtfeldern die Enthüllung eines französischen Kriegerdenkmals statt. Das Denkmal erhebt sich auf der Höhe von Roisville an der Straße Metz-Saarbrücken und ist das Werk des 1855 in Metz geborenen, nach dem Kriege nach Frankreich ausgewanderten Bildhauers Hannaux. Auf dem Sockel eines rotgeschliffenen Granits steht eine Frauengestalt, Frankreich darstellend. Zugewandt waren als Vertreter der französischen Regierung Kommandant Oliver und fünfundzwanzig französische Offiziere, Deputationen deutscher Regimenter, Zivil- und Militärbehörden von Metz. Bezirkspräsident Graf Zeppelin übernahm das Denkmal in den Schutz der kaiserlichen Regierung und sprach die Hoffnung aus, daß Franzosen und Deutsche auch im Leben in gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Verständnis gute nachbarliche Beziehungen unterhalten möchten.

Deutsche Kolonien.

Der „Landwerb“ auf dem Bismarck-Archipel. Aus dem Bismarck-Archipel bringen verschiedene Blätter die Nachricht, daß dort durch einen Erlaß des Staatssekretärs des Reichskolonialamts der käufliche Landwerb untersagt worden sei und daß die Abgabe von Land an Ausländer nur noch pachtweise auf eine beschränkte Anzahl von Jahren erfolge. Wie wir dem gegenüber an unterrichteter Stelle auf eine Anfrage erfahren, ist eine derartige Verordnung des Staatssekretärs des Reichskolonialamts nicht ergangen.

Ansland.

Österreich-Ungarn

In Marburg wurden auf die Anzeige zweier slovenischer Advokaten hin sieben deutsche Turner unter der Beschuldigung des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit gegen Slovenen verhaftet und beim Landesgericht eingeliefert. Unter den Deutschen herrscht die größte Erbitterung darüber, daß in Laibach weit größere Exzedenzen nur bezirksgerichtlich abgeurteilt wurden. Auch in Pettau wurden drei Deutsche verhaftet.

Rußland.

Der Proteststreik der Studenten hat sich auf alle Petersburger Hochschulen und auf die meisten Universitäten und Hochschulen in der Provinz ausgedehnt. Nur aus Kasan und Odessa wird gemeldet, die dortige Studentenschaft habe es abgelehnt, sich der Bewegung anzuschließen.

Portugal.

n. König Manuel sollte in diesen Tagen nach dem Norden des Landes reisen, doch ist dieser Besuch angeblich bis zum Ende des November verschoben worden, und zwar — wegen der Munizipalwahlen! Ob den Grund irgend jemand, außer den Offiziellen natürlich, für den wahren halten wird? Jedenfalls ist die Tatsache recht interessant und beweist, wie es mit der Ruhe im Lande aussieht.

Türkei.

Der russische Botschafter Sinowjew überreichte in seiner Eigenschaft als Donen des diplomatischen Korps der Pforte eine Kollektivnote aller Botschafter, welche besagt, die Regierungen beabsichtigen, aus Beweggründen, die die Pforte schätzen werde, die Offiziere, die mit der Reorganisation der mazedonischen Gendarmerie betraut waren, auf unbestimmte Zeit zu beurlauben. Falls die Pforte diesen Vorschlag akzeptiere, bleibe nichts anderes übrig, als gemeinschaftlich die Entschädigung zu regeln, die den beurlaubten Offizieren zu leisten sei.

Die durch die Dampferkatastrophe im Hafen von Smyrna aufgeregte Bevölkerung von Smyrna hat die Landungsbrücke angezündet. Da weitere Demonstrationen befürchtet werden, sind zwei Bataillone von den Dardanellen nach Smyrna abgegangen.

Südafrika.

Nach verlässlicher Quelle wird die deutsche Schule in Johannesburg demnächst eine höhere deutsche Lehranstalt.

Volkshaltungstag in Darmstadt.

Vb. Darmstadt, 5. Oktober.

Die heutige zweite Sitzung fand in der Aula der Technischen Hochschule bei noch besserem Besuche statt. Nach der Vorlesung eines Antwort-Telegramms des Großherzogs auf die telegraphische Begrüßung ergriß Herr Generalsekretär Lenz-Berlin das Wort zu seinem Vortrage über „Die Aufgaben der Volkshaltungsbildungsvereine in der Gegenwart“. Der Redner faßt seine Ausführungen wie folgt zusammen: Die Volkshaltungsbildungsvereine mögen auf den Blickesfall unserer Zeit achten, immer frisch ins volle Menschenleben hineingreifen, keine Kulturkrankheiten aufsuchen, die Kraft des einzelnen zu heben suchen und die Bevölkerung in der Erarbeitung der Kulturarbeit und in ihrem Genuß eintreten und zusammenführen. So können sie ihre große soziale und nationale Aufgabe lösen. Lehrer Hilsdorf-Darmstadt sprach über „Die

Bedeutung des Arbeitsunterrichts für die Schule der Zukunft“. Redner gab einige Proben von den Vätern im Wissen der aus der Schule entlassenen männlichen Jugend. Das Unterrichtsergebnis liege nicht im richtigen Verhältnis zu den aufgewandten Mitteln. Die Arbeit der Lehrer werde sich nicht steigern lassen, wohl aber könne die Tätigkeit der Schüler geändert werden. Der sprachlichen Darstellung müsse die körperliche und zeichnerische Darstellung vorangehen. An selbstgefertigten Apparaten müßten z. B. die physikalischen Gesetze erkannt werden. Der Arbeitsunterricht ist Mittel des Unterrichts überhaupt, was Redner an zahlreichen Beispielen näher darlegte.

In seinem Vortrag über „Die Mittel und Wege zu einer erweiterten Volksbildung“ führte Herr Pfarrer D. Wilmms-Frauenwörth i. R. aus: Die Pflege von Volksbildung ist eine Notwendigkeit, weil durch sie die großen Errungenschaften des kulturellen und politischen Fortschritts erhalten werden. Deutschland muß mit allen Kräften danach streben, seinen alten Ruhm, im Bildungswege voranzufahren, zu bewahren. Nicht bloß den sogenannten unteren Ständen ist eine Erweiterung der Bildung nötig als Quelle intellektueller und sittlicher Kraft, als innere Bereicherung eines äußerlich oft unscheinbaren Daseins, — auch den oberen Ständen als Gegengewicht gegen den einseitig machenden Spezialberuf und damit gegen Hasten und Standesdünkel. Welches sind die Mittel zu einer erweiterten Volksbildung? In erster Linie die altbewährten: Bibliothekgründungen und Vortragswesen. Es fehlt aber noch vieles am Verständnis und der fruchtbringenden Verarbeitung der dargebotenen Geistesgüter im Volke. Die Bücher werden oft nicht verstanden und die meist von auswärtigen kommenden Redner kennen die Bedürfnisse ihrer Zuhörer zu wenig oder bieten in ihrer Auseinandersetzung ein zu wechselndes Programm, um nachhaltige Erfolge zu erzielen. Darum sind freiwillige Organisationen von geeigneten Kräften erwünscht: Ärzten, Juristen, Geistlichen, Lehrern, Technikern, die in einem bestimmten Bezirk planmäßig und systematisch sich der Volksbildung widmen. Viele Kräfte, zumal auf dem Lande, liegen hier noch brach. Sie würden sich durch volkspädagogische Tätigkeit viel Befriedigung und Förderung verschaffen. Zur Unterstützung ihrer Arbeit müssen vor allem und gerade auf dem Lande neben den Bibliotheken Lesesäle immer mehr dienen, die dem Volke anregende Unterhaltung und Belehrung bieten und deren Zeitschriften nicht im Rahmen bestimmter Parteizendungen stehen dürfen. Die Lokalbehörden, besonders auf dem Lande, müssen sich im Interesse des kommunalen Lebens ganz anders der Bildungsbestrebungen annehmen. Auch die Lokalpresse müßte — ihrer hohen volkserzieherischen Aufgabe eingedenk — in ihren Darbietungen höhere Bedürfnisse in den Lesern zu erwecken und zu befriedigen suchen. Richtung gebend für die ganze Volkshaltungsarbeit ist der Grundsatz, daß es nicht in erster Linie auf ein Vieldarlehen von Kenntnissen ankommt, sondern, wie es der Charakter wahrer Bildung erfordert, auf Erziehung zum Urteil, auf Verständnis der Grundelemente, die den einzelnen befähigen, selbständig weiterzubauen. Alle vorgeschlagenen Mittel und Wege haben aber zur unumgänglichen Voraussetzung, daß Persönlichkeiten mit warmen Herzen für das Volkswohl dahinter stehen. Noblesse oblige! Bildung und bevorzugte Stellung legen die Verpflichtung auf, auch die Minderbegünstigten zu den Quellen höherer Lebenswerte hinzuführen.

Über das Thema „Wie machen wir gute Bücher zum Gemeingut des Volkes?“ sprach Herr Professor Dr. Brunner-Pforzheim. Der eigentliche Wert der Volkshaltungsarbeit liegt in der persönlichen Tätigkeit geeigneter Persönlichkeiten. Redner hat die Verbreitung guter Bücher in seinem Wirkungsbereich unter einer eigenartigen Industriebeobachtung aufgenommen. Er hält die Verbreitung guter Bücher für die Seele aller Volkshaltungsarbeit. Man kennt die große Bedeutung des Buches vielfach noch nicht. Viel könne dafür die Schule tun, indem sie für die Privatlektüre sorgt und sie leitet. So erzeugt man Liebe zu Büchern. Die älteren Schüler höherer Lehranstalten müssen auch das Elend der Schundliteratur schon kennen und seine Folgen würdigen lernen. In Pforzheim allein wurden in kurzer Zeit 210 000 Heft-Bücher und Kleinst-Karten-Heft verkauft. Man kann auch im Volke selbst das Bewußtsein von der Verderblichkeit dieser Literatur wecken. Schlimmer als der Inhalt der Bücher sind oft die Anzeigen. Die Wirkungen sind in der Regel bald zu erkennen. Verflüchtigkeit, Rückgang in den Leistungen, eine phantastische Lebensauffassung und Schlimmeres. Wenn die Lust, gute Bücher zu lesen, geweckt ist, muß auch die Leselust übermittelt werden, was wieder nur in persönlicher Arbeit möglich ist, z. B. durch Einrichtung von Lesesälen, die in ungezwungener Weise eingerichtet werden sollten, auch im Wirtschaftsbereich ohne Zwang, und mit denen der Verkauf guter kleiner Bücher (Wiesbadener Volksbücher), Ausstellung von Bildern, verbunden werden sollte. Die „kleinen Leute“ finden den Weg in die Buchhandlung nur schwer; darum müssen gute, billige Bücher durch besondere Einrichtungen ins Volk gebracht werden. Der Absatz eigener Bücher ist aber von höchstem Wert. Wir brauchen darum Verkaufsstellen, die die Billigsten und besten Bücher vertreiben. Aber auch der Buchhandel kann gezwungen werden, diese Bücher zu führen, indem man sie selbst verlangt. Auch im Hause, bei den Diensthofen, beim Militär kann man gute Bücher verbreiten. Insbesondere können auch die Reserveoffiziere manche Anregung geben. — In der Diskussion teilte Herr Gymnasiallehrer Vorch-Darmstadt mit, der Darmstädter Volkshaltungsbildungsverein habe alle Schundschriften, die in Darmstadt vertrieben werden, in je einem Exemplar aufgekauft und werde sie dem Ministerium einreichen, damit die Behörde Gelegenheit habe, sich den Umfang des Übels zu vergegenwärtigen.

Herr Privatdozent Dr. Hanns Dorn-München hielt einen sehr guten Vortrag über „Volkshaltungsbildung und Staatsbürgererziehung“.

Staatsbürgererziehung ist eine Frage von wachsender Bedeutung. Parteien und Berufsvereinigungen beschäftigen sich des Gegenstandes. Die Gebiete der Unterweisung sind vor allem Verfassung und Verwaltung des Staates und ihre Einwirkung auf das Wirtschaftsleben. Ein systematischer Aufbau dieser Belehrungen in den Volkshaltungsbildungsvereinen ist unmöglich, wohl aber die Vorführung markanter Tatsachen und Zusammenhänge. Auch die Bibliotheken sollten neben kleinen Volksbüchern aus diesem Gebiete auch größere Bücher aus diesem Gebiet aufnehmen. In Einzelvorträgen könnten volkswirtschaftliche Fragen mit Erfolg behandelt werden, insbesondere Fragen der praktischen Volkswirtschaft, möglichst in Beschränkung auf bestimmte Gebiete. Am geeignetsten ist die Wirtschafts- und Sozialgeschichte für Einzelvorträge. Durch die Einzelvorträge solle man die Zuhörer begierig und willig machen für Vortragsreihen, die anfangs kürzer sein müssen, später umfangreicher sein und Einzelgebiete mehr übersichtlich behandeln können. In Vortragsreihen könne auch die allgemeine Staatslehre und in fortgeschrittenen Vereinen die Finanzlehre behandelt werden. Auf Volkshaltungsbildungsabenden könne man manches sozialgeschichtliche Thema behandeln, insbesondere Länder- und Völkerkunde als Reifebildung mit Hervorhebung wirtschaftlicher Tatsachen. Auch der Besuch von Gewerbe- und Kunstgewerbemuseen und von sozialen Musteranstalten sollte durch die Vereine veranlaßt werden. So lasse sich ein wirtschaftlicher und sozialer Anschauungsunterricht schaffen. In letzter Linie könne man an die Einrichtung volkstümlicher staatswissenschaftlicher Seminare, vielleicht in Verbindung mit den Volkshäusern, denken. Neutralität ist Lebensbedingung der Vorträge und Kurse. Kein Nebenwerk, auch keine Bevormundung! Darum kann die staatsbürgerliche Erziehung nicht ausschließlich Sache des Staates sein, noch weniger aber Sache der politischen Parteien. Mögen die Volkshaltungsbildungsvereine für diesen Unterricht auch Opfer bringen.

Zum Schluß sprach noch Herr Dozent H. H. Berg-Berlin über „Lichtbilder und Lichtbildapparat“. Mit diesem Vortrag war die Reihe der Vorträge erschöpft und die Tagung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, die als eine recht erfolgreiche bezeichnet werden darf, konnte geschlossen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Oktober.

Ballonfahrt und Autoverfolgung.

Der Führer des Ballons „Mainz-Wiesbaden“, Hauptmann Oberhaas, hatte die Freundlichkeit, einem unserer Mainzer Mitarbeiter über den Verlauf der Fahrt folgende Mitteilungen zu machen: Um 11 Uhr 35 Min. hiez der Ballon bei der Wiesbadener Gasanstalt auf, nahm zuerst seinen Weg über den Petersberg und kreuzte die Chaussee Kappel-Hochheim hart südlich von Kappel in einer Höhe von 2 bis 300 Meter. Die Fahrt ging sodann über Kappel, den Main auf bis an den Rhein, diesem entlang abwärts bis in die Nähe von Caubenheim. Die Höhe betrug hier durchschnittlich 3 bis 400 Meter. Es war sehr interessant, hierbei die Autos zu beobachten, da diese nicht wußten, ob sie den Main oder eventuell auch den Rhein überschreiten sollten, und deren Aufgabe eben durch die vielen Wasserläufe große Schwierigkeiten bot. Von Caubenheim fuhr der Ballon am linken Ufer des Rheins entlang bis zur Biege bei Büllich von Bosenheim, dann auf dem Rhein bis Radenheim, wo er wieder auf rechte Ufer des Rheins gelangte. Die Fahrt ging über Geinsheim, zweimal über den alten Rhein. Hier kam der Ballon in einen starken Nebel, der sich stellenweise bis zur Erde erstreckte, so daß es ihm unmöglich war, für die Autos in Sicht zu bleiben. Im Nebel und in den Wolken wurden dauernd Signale mit einer Dampfe gegeben, und etwa 5 Meter lange Papierstreifen heruntergeworfen, um den Autos das Auffinden des Ballons zu erleichtern. Als der Ballon die Wolken verließ, befand er sich über dem Odenwald und zwar hart über den Bergen, so daß lange Strecken mit Schleppeil gefahren werden mußte. Die Höhe betrug zeitweise nur 10 Meter. Wundervoll war der Ausblick über den Odenwald, über Berge, Schluchten und Wälder mit ihren herblichen Färbungen. Unterhalb Stunden schwebte der Ballon über den Bergen und landete dann, da von den Autos nichts mehr zu sehen war — das letzte, das vom Ballon aus bemerkt wurde, war ein gelbes Auto bei Geinsheim — bei Trübel im Odenwald um 3 Uhr 35 Minuten, 6 Kilometer südlich von Weinheim in der Bergstraße. Der Ballon hätte noch viel weiter fahren können, da noch reichlich Ballast vorhanden war. Innerhalb der reglementsmäßigen Zeit kam kein Auto in Sicht, erst Stunden später, als der Ballon schon verpakt war, kam Herr Hauptmann de Dia. Er hatte den Ballon anderthalb Stunden vor der Landung über den Bergen gesteuert, doch hatte er diese nicht überschreiten können, und mußte gewaltige Umwege machen. Der Ballon — Fabrikat Riedinger — hatte sich vorzüglich bewährt, besonders in bezug auf Gasdichtigkeit, und wird an der großen Dauerfahrt in Berlin am 12. Oktober in der 4. Klasse unter Führung des Herrn Hauptmanns Oberhaas teilnehmen. Die höchste Höhe, die der Ballon erreichte, betrug 900 Meter, die durchschnittliche Höhe 3 bis 400 Meter. Die Preise für die Automobilverfolgung konnten leider nicht verieft werden, da keiner der mitfahrenden Wagen die reglementsmäßigen Bedingungen erfüllte, da durch die Nebel die Aufgabe der Autos sehr erschwert wurde. Die Autoverfolgung wird wiederholt werden, und hat sowohl der Verein als auch Herr Henckell die gestifteten Preise wieder in Aussicht gestellt. Die Einfahrt gelten auch für die Teilnahme an der nächsten Fahrt. Herr Hauptmann Oberhaas hat die Teilnehmer gebeten, über ihre Erfahrungen bei der Fahrt und die Überlegungen, die sie diesen oder jenen Weg einschlagen ließen, dem Verein zu berichten, und werden wir darüber später Mitteilung machen.

— Der 8-Uhr-Adenschlus. Nach einer Statistik über die 8-Uhr-Adenschlusbewegung ist der 8-Uhr-Adenschlus in 32 Großstädten mit über 100 000 Einwohnern, in 33 Großstädten mit 50- bis 100 000 Einwohnern, in 102 Mittelstädten von 20- bis 50 000 Einwohnern, in 175 Kleinstädten von 5- bis 20 000 Einwohnern und in 144 Orten und Gemeinden unter 5000 Einwohnern eingeführt.

— Frankfurter Gesangswettbewerb 1909. Nachdem die Proben für das Strauß-Konzert die Zeit der hiesigen größeren Gesangsvereine bis Ende dieser Woche in Beschlag genommen haben, kann die Arbeit des Winters und die Vorbereitung für den Kaiserwettbewerb erst in nächster Woche beginnen. Die Anforderung an die Leistungsfähigkeit der Vereine wird diesmal eine bedeutend größere sein als das letztmal. Die gewaltige Halle und die zu erwartende Teilung in zwei Chöre legt eine starke Zahl der Sänger voraus. Die Aufforderung zur Teilnahme sagt klar und deutlich, daß der Zerpfitterung und Neubildung immer neuer Vereine entgegengetreten, der Zusammenschluß der Sänger zu größeren Vereinen herbeigeführt werden soll. Der „Wiesbadener Männergesangsverein“, der, wie bekannt kürzlich beschloß, sich am Kaiserwettbewerb zu beteiligen, sucht auch die Reihen seiner Sänger zu verstärken, um mit Ehren in Frankfurt bestehen zu können, und fordert, wie nochmals betont sei, zum Beitritt in den Tagesblättern auf.

— Blau-Kreuz-Verein. Am 17. März 1901 fanden sich 6 Freunde zusammen, um sich zu einem Verein zusammenzuschließen, der den in der Trunksucht Gebundenen eine Heilstätte schaffen sollte. Aus jenen 6 sind bis heute 82 Mitglieder geworden, wozu noch etwa 150 Anhänger kommen. Mancher befindet sich unter den 82, der einst ein Sklave des Trunks war, in dessen Familie Not, Jammer und Elend herrschten, der heute aber nicht nur ein nützlicher Mensch, brauchbar und tüchtig im Beruf, sondern auch ein angesehener Mann und tüchtiger Familienvater geworden ist. Durch die Bereitwilligkeit des Freifrankens v. Massenbach hatte der Verein für die Zeit seines Bestehens in ihrer Kaffeehalle, Marktstraße 13, eine unentgeltliche Unterkunft gefunden. Eine Dame hat nun dem Verein 8000 M. zum Ankauf eines Hauses angeboten und eine Freundin seiner Arbeit überließ ihm noch 15 000 M. zu möglichem Zinsfuß, so daß er ein eigenes Heim erwerben konnte. Dasselbe ist fertig und soll am 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr, eingeweiht werden. Es befindet sich im Blau-Kreuz-Haus Sedanplatz 5.

— Im Interesse der Obstbaumbesitzer sei das Nachstehende in Erinnerung gebracht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Obstbäume immer mehr durch Insekten zu leiden haben. Besonders sind es die Raupen des Prosynanthriden, der Gespinntmotten und des Mispelspinners, die verheerend auftreten. In vielen Stellen haben die Raupen derart gehaust, daß an den Obstbäumen nur noch die Blattrippen übriggeblieben sind. Es ist im Interesse der Obstgärtner deshalb dringend notwendig, daß mit allen zu Gebote stehenden Bekämpfungsmitteln gegen die Obstschädlinge vorgegangen wird. Leider sind vielfach die Obstgärtner in dieser Beziehung sehr nachlässig und unternehmen nichts, um ihre Obstbäume gesund zu erhalten. Vor allem ist zur Bekämpfung der Schädlinge wieder das Anlegen von Abergürteln dringend geboten, was praktisch in folgender Weise geschieht: Der Stamm des Baumes wird zunächst mit einer Baumseile gründlich gereinigt, sodann legt man an einer glatten Stelle, etwa 1 Meter über dem Boden — bei Zwergobstbäumen unter den Ästgenästen — einen 12 bis 15 Zentimeter breiten Streifen Papier — Teer- oder Pergamentpapier — recht fest an, auf welches man den Raupenleim etwa 2 bis 3 Millimeter dick streicht. Befindet sich neben dem Baum ein Pfahl, so ist auch diesem ein Ring zu geben. Das Anlegen der Abergürtel hat noch in diesem Monat zu erfolgen, doch ist darauf Bedacht zu nehmen, daß dieselben bis Anfang Januar leistungsfähig bleiben, damit alle weiblichen Schmetterlinge gefangen werden. Beginnt der Leim einzutrocknen, so sind die Gürtel nochmals zu streichen. Im Monat Februar sind die Gürtel abzunehmen und zu verbrennen, damit alle Eier, welche die Weibchen auf die Gürtel abgelegt, sicher vernichtet werden.

— Eine reife Apfelarte soll in diesem Jahre in der Gegend von Rimburg gewesen sein. Nach Aussagen von Bewohnern dieser Gegend haben Tafeläpfel dort einen Wert von 4 bis 5 M. der Zentner gehabt, Mostäpfel dagegen nur 1 M. der Zentner.

— Der Gesamt-Tannussklub hält am Sonntag, den 11. Oktober, mittags 1 Uhr, im Saalbau Ernst zu Anspach bei Uffingen die 26. ordentliche Generalversammlung ab.

— Die Ergreifung zweier noch jugendlicher Verbrecher auf frischer Tat gelang am Sonntagabend in einem Hause am Michaelsberg. Einwohner vernahmen nach 10 Uhr ein verdächtiges Geräusch in den unteren Räumen, sperren das Haus ab und benachrichtigten die Polizeidirektion, von wo aus sogleich vier Schulküken erschienen, die nach Absuchung des Hauses die beiden Missetäter entdeckten und abführten.

— Schul-Personalien. Dem Lehrer Wauter zu Gundersdorf bei Wernshausen wurde vom 1. November ab die 3. Lehrerstelle zu Kirchberg übertragen.

— Stotterer. Die unter staatlicher Kontrolle stehende Straßburger Sprachheilanstalt, Direktor Lieber, eröffnet demnächst wieder einen Heilkursus hier in Wiesbaden. Die Anstalt steht unter staatlicher Kontrolle. Das Institut ist nach Wiesbaden, Bahnhofstraße 3, 1. Stad. verlegt, wofür selbst Anmeldungen zu einem Kursus nur nächsten Donnerstag, den 8. Oktober, von 10 bis 5 Uhr abends entgegengenommen werden.

— Kleine Notizen. Zu einem gemütlichen Bierabend waren am Samstag Mitglieder des „Alten- und Tannussklubs“ von dem Vertreter der Bayerischen Aktienbrauerei, Herrn Geres, in die Bayerische Bierhalle, Adolfsstraße 3, eingeladen, wo sich bei einem vorzüglichen Stoff die animierteste Stimmung entwickelte.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Orgelkonzert in der Marktkirche. Den gesanglichen Teil des letzten Konzerts boten Frau Strein-Bindler und Fel. Nicola Wagner übernommen, welche Duette von Mendelssohn und Rubinstein mit rühmender Reinheit

in der Intonation und vorzüglich geschulten Stimmen zu bester Geltung brachten. Herr Ludwig Schotte, Mitglied des städtischen Musikorchesters, trug durch den Vortrag zweier Violinsoli in kammerlicher Weise zum Gelingen des Konzertes bei. Von Herrn Beyerlein hörten wir die 8-Dur-Toccata von Bach für Orgel sowie eine Choralphantasie über „Nun danket alle Gott“ eigener Komposition. — Im heutigen Konzert wird zum erstenmal die Konzertsängerin Fel. Eva Koppin mitwirken. Der bekannte Kritiker Dr. Reibel-Cohn rühmt in einem uns vorliegenden Konzertbericht den feingefühlten Sopran und die vornehme Empfindung der Künstlerin. Fel. Koppin wird u. a. die herrliche Meissas-Arie „Erwach zu Lieben“ zu Gehör bringen. Außerdem hat die durch ihre Darbietungen in früheren Konzerten beliebte Cellistin Fel. Geriel ihre Mitwirkung zugesagt. Herr Beyerlein bringt Orgelsätze von Gounod und von dem hochbegabten Amerikaner Dabes zum Vortrag. Das Konzert findet wie stets um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Mittwoch, den 7. Oktober: Jweites Gastspiel von Enrico Caruso: „Der Bajazzo“. (Canio: Herr Enrico Caruso.) Donnerstag, den 8.: „Djamileh“. Hierauf: „Freischütz“. Freitag, den 9.: „Carmen“. Samstag, den 10.: „Der Mann mit den drei Frauen“. Sonntag, den 11., nachmittags 14 Uhr: „Die lustige Witwe“. Abends 7 Uhr: „Die Jüdin“. Montag, den 12.: „Aida“. Dienstag, den 13.: „Salome“. Mittwoch, den 14.: 1. Abonnementkonzert. — Schauspielhaus. Mittwoch, den 7. Oktober: „Das wahre Gesicht“. Donnerstag, den 8.: „Wilhelm Tell“. Freitag, den 9.: „Anna Karenina“. Samstag, den 10.: zum erstenmal (Uraufführung): „Die liebe Familie“. Lustspiel in drei Akten von Gustav Gösman, überliefert und bearbeitet von Jul. Koppel und Jacques Burg. Sonntag, den 11., nachmittags 3½ Uhr: „Bom anderen Ufer“. („Der Graf“, „Der Ernst des Lebens“, „Aufzeichnung“.) Abends 7 Uhr: „Die liebe Familie“. Montag, den 12.: „Gdy von Verlorenen“. Dienstag, den 13.: „Die liebe Familie“. Mittwoch, den 14.: „2 x 2 = 5“.

* Mannheimer Hoftheater. Die Intendanz des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters hat eine neue komische Oper „Robbys Ende“ von Maximilian Moris, Musik von Eduard Künnele zur Aufführung angenommen.

Vereins-Nachrichten.

Die Jahresversammlung des „Stolzeischen Stenographen Vereins“ (E.-S. Stolze-Sären) findet, wie aus dem Angeheft mitteilend, Mittwoch, den 7. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Weidenhof, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsabrechnung, 3. Vorstandswahl, 4. Beschlusfassung über verschiedene Anträge.

Nassauische Nachrichten.

Δ Niederwalluf, 5. Oktober. Auf die in Nr. 465 an gleicher Stelle enthaltene Berichtigung der Prinz-Heinrich-Werft erwidert unser Δ-Korrespondent folgendes: Meine in Nr. 459 des „Wiesbadener Tagblatts“ abgedruckte Beschreibung des fraglichen Motorboots ist in keinem einzigen Punkt unrichtig und noch weniger total verkehrt, was aus der auf der Redaktion niedergelegten vergleichenden Ansichtzeichnung hervorgeht. Danach gleicht das von mir beschriebene Motorboot der Prinz-Heinrich-Werft in Anordnung der Aufsichten doch im wesentlichen anderen Booten seines Typs, die an der Regatta teilgenommen haben; es hat über dem Motorraum, das Deck überragende Aufbauten mit einem Dach, mithin einen „Kajutenaufbau“, wie diese Überdachung kurzweg genannt wird, der der Entlastungsschornstein steht so weit vorn, wie dies hier jetzt auf keinem anderen Boot der Fall ist. Ob diese Placierung einzig richtig oder besonders geschmackvoll ist, hat mit der Tatsache, der sehr weit vorn vorgenommenen Schornsteinaufstellung nichts zu tun. An meiner Beschreibung ist somit nichts zu berichtigen; auch nicht die Bezeichnung „sechsstufiger Typ“, weil ähnliche und gleichgroße Boote allgemein so bezeichnet werden und durch Fahrten auf Nord- und Ostsee ihre Seetüchtigkeit schon wiederholt praktisch bewiesen haben, s. B. „Crista“, „Coeur-Dame“, „Sleipner 2“ und „Stuttgart“, die alle auch auf dem Rhein bekannt sind.

Δ Aus dem Amte Wehen, 4. Oktober. In ganzen Scharen sieht man jetzt Frauen, Mädchen und Kinder aus den umliegenden Ortschaften in die großen Fichtenwälder bei Walsdorf, Wilsdorf, Born eilen, um von den dort den ganzen Waldboden überdeckenden Brombeeren die süßen Beeren zu pflücken. Selbst von Dohheim kommen die Leute in die hiesigen Wälder, um ganze Wassereimer und Körbe voll zu holen. Während die hiesigen Leute die Beeren zur Gelee- und Weinbereitung benutzen, tragen sie die Dohheimer zum Verkauf nach Wiesbaden.

m. Gypstein, 5. Oktober. Ein heute nachmittags in Niederrhein durchgegangener Güterwagen lief im starken Gefälle mit großer Geschwindigkeit nieder. Im Unfall zu verhüten, wurde der Wagen hier zur Entgleisung gebracht. Dadurch erlitten ein paar Weiden betrübte Beschädigungen, daß sie unfahrbar wurden. Der Verkehr im Bahnhof mußte längere Zeit eingestellt werden.

r. Niederrhein, 6. Oktober. Bei dem herrlichen Herbstwetter ist der Fremdenverkehr hier wieder ein ganz bedeutender. Fast täglich treffen wieder Ausgäste ein und weilen eine Zeit lang hier. Auch in den benachbarten Dörfern weilen noch Ausgäste. Auch der Tagesverkehr von Fremden ist ein reger.

r. Vom Tannus, 6. Oktober. Die feinsten Sorten Kletteräpfel, wie Reinetten, kosten eben 12 M. pro Zentner. Geringere Sorten Tafeläpfel kosten 8 bis 10 M. pro Zentner. — Kartoffeln werden wohl in diesem Jahre in der hiesigen Gegend wenig verkauft werden. Händler vom Westerwald und aus der Rheinebene liefern Kartoffeln zum Preise von 2.80 M. bis 3 M. für den Zentner hierher.

m. Driftel, 4. Oktober. Unser Ort hat seit einigen Tagen elektrische Straßenbeleuchtung. Um die Einführung dieser Beleuchtung hat sich besonders Herr Fabrikant Offenheimer sehr verdient gemacht. Herr Offenheimer hat die ganze Beleuchtungsanlage auf seine Kosten herstellen lassen und die Gemeinde dann für ein Jahr ohne Gegenleistung übergeben. Nach Ablauf des ersten Jahres soll ein kleiner Betrag zu entrichten.

ch. Söckel a. M., 4. Oktober. Die Gemeinden Unterleibach, Söckelheim, Eidsborn und Sulzbach beabsichtigen ein gemeinsames Wasserwerk zu erbauen. Die mit der Angelegenheit betraute Kommission hielt gestern unter dem Vorsteher des Regierungsbüros Sarrazin in Söckelheim eine Sitzung ab, der auch Bürgermeister Wolf von Griesheim und der Direktor des dortigen Gaswerks als Sachverständige beizuhören. Es wurde beschloffen, die Ausführung der nötigen Vorarbeiten einer Spezialfirma zu übertragen.

a. Söckel, 4. Oktober. Der 9 Jahre alte Knabe der Arbeiterfamilie Hilberg von Nied wollte auf den Teufelsberg klettern, er fiel aber von der Leiter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Obgleich der Fall nur in einer Höhe von etwa drei Meter erfolgte, erlag der Junge noch am selben Abend seinen Verletzungen. — Der Richter evangelischer Konfession Schmidhorn ist krankheitsbedingt auf acht Wochen beurlaubt. — Über die Nachricht von dem baldigen Umbau des höchsten Bahnhofs ist man in Nied beun-

rührt. Wie es heißt, wird der Bahnhof nach der Offerte von Höchst, in die Nähe der Breunerschen Fabrik, ausgebaut. Hierdurch würde der Bahnhof in Höchst so nahe an Nied rücken, daß wohl der hiesige Bahnhof aufgehoben werden dürfte. Zu dieser Befürchtung geben auch die Umstände Veranlassung, daß die Eisenbahnverwaltung das Nieder provisorische Stationsgebäude, das einer Wetterhütte gleich, bis jetzt hat bestehen lassen und daß sie sich nicht dazu verstanden hat, in Nied den Güterverkehr einzuführen, obgleich sie schon oft darum gebeten wurde und obgleich für einen Ort von über 6000 Einwohnern gewiß das Bedürfnis dafür nicht zu befechten ist.

e. Wener (Oberlahn), 4. Oktober. Das feierliche Gotteshaus ist sehr baufällig geworden. Die Kirchengemeinde hat nun beschloffen, es abzureißen und auf derselben Stelle eine neue Kirche zu bauen. Nur der alte schwindige Turm soll stehen bleiben. Der Umbau der Kirche dürfte einen Kostenpunkt von mehr als 30 000 M. verursachen. Die Arbeiten sollen nächstes Jahr schon in Angriff genommen werden.

g. Aus dem Kreise Westerburg, 4. Oktober. Wie in früheren Jahren, so finden auch in diesem Jahre Obst-Ausstellungen, verbunden mit Vorträgen des Kreisobstbauleiters und Preisverteilungen, statt, und zwar am 18. Oktober in Salz, am 25. Oktober in Grohlsbach und am 8. November in Elhoff.

o. St. Goarshausen, 5. Oktober. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die Abhaltung einer Hauskollekte bei den Einwohnern unseres Kreises zum Besten des Kaiser-Wilhelms-Heims zu Kassatten genehmigt. Das Heim ist bekanntlich zur Versorgung für alleinstehende Leute bestimmt, denen ein Heim sonst nicht beschaffen ist. Neuerdings hat die Anstalt einen Anbau erhalten, welcher in seinem unteren Teil als Krankenanstalt dient und mit einer Anzahl Einzelräume auch der Nachfrage nach Zimmern für solche Leute gerecht wird, die sich im Sommer einige Zeit zur Kur in Kassatten aufhalten wollen.

no. Vogel, 5. Oktober. Nächsten Sonntag, den 11. d. M., nachmittags 2½ Uhr, findet im Hotel Weißbath ein Unter-verbandsfest der Raiffeisenvereine des Kreises St. Goarshausen statt.

h. Nassau, 5. Oktober. Die Stadtverordneten lehnten den Antrag ab, für 40 000 M. Aktien für das hiesige Gas- und Elektrizitätswerk zu erwerben und die auf dem Werk ruhende Hypothek über 24 000 M. zu übernehmen.

no. Montabaur, 5. Oktober. Nächsten Mittwoch und Donnerstag versammeln sich hier im Hotel Bringen Karl die noch lebenden Lehrer des Kurus 1875 bis 1878 von dem Lehrerseminar zu Montabaur, um ihr 30jähriges Dienstjubiläum zu feiern.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 5. Oktober. Am Samstagmittag wurde in der Dammstraße (links der Solmsstraße) der 44-jährige Tagelöhner Franz Baumann von Seubach halb verhungert und fast bewegungslos vorgefunden. Er hatte, wie er angab, die Nacht zum Dienstag unter einem Baum zugebracht. Als er aufwachte, war er völlig steif und konnte sich nicht bewegen. Am Mittwoch ging ein Schuhmann mit seiner Familie vorbei, der aber die Fußtaste anscheinend nicht gehört hat. Am Samstagmittag wurde er von einer Lehrerin, die mit Schülern vorbeikam, bemerkt. Der Herr, der außer an Lungenentzündung an Rheumatismus darniederlag, kam ins Krankenhaus.

tz. Simmersbach, 5. Oktober. In der Nähe der ehemals nassau-billenburgisch-hessischen Grenze bei unserem Dorfe wurde von unseren Vorfahren zum Andenken an die glückliche Heimkehr des Landgrafen Philipp des Großen, der in unserer Gemarkung, nachdem er aus der Gefangenschaft Kaiser Karls V. zu Weichen entlassen worden war, von seinen Söhnen und Räten empfangen wurde, eine Wuche gepflanzt. Jetzt beabsichtigt der Geschichtsverein für den Kreis Biedenkopf, nachdem der mächtige Baum altersschwach geworden ist, an jener Stelle einen einfachen Denkstein zu errichten. Auch verschiedene Kasseler Geschichtsvereine interessieren sich für den Plan und haben, gleich einzelnen Bewohnern Simmersbachs, ihre finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt.

m. Bingen, 5. Oktober. Festgefahren ist heute nachmittags unterhalb des „Ringer Lochs“ der Schleppkahn „Kaiser Friedrich“. Der Kahn befand sich auf der Verfahrt und fuhr im Anhang des Schleppdampfers „Maab Rader u. So. Nr. 7“. Seine Ladung besteht aus Kohlen und ist nach dem Oberrhein bestimmt. Das „Ringer Loch“ mußte bis heute nachmittags für die Schifffahrt gesperrt werden und die sämtlichen zu Berg kommenden Schiffe mußten den Weg durch das neue Fahrwasser nehmen. Die zu Tal fahrenden Schiffe mußten so lange auf der hiesigen Reede vor Anker gehen, bis das Ringer Loch-Fahrwasser wieder frei war. Mit den Reinigungsarbeiten ist sofort begonnen worden.

* Mainz, 6. Oktober. Rheinpegel: 97 cm gegen 1 m am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. Die am vergangenen Sonntag stattgehabten Wettkämpfe brachten dem Sport-Verein einen Sieg auf der ganzen Linie. Die 1. Mannschaft machte ihre Niederlage gegen Britannia-Frankfurt dadurch wieder einigermaßen gut, daß sie, obwohl mit 5 Erfahrenten spielend, den Frankfurter Fußballklub von 1902 überlegen mit 8:0 schlug. Das Resultat ist deshalb beachtenswert, weil der Fußballklub von 1902 in den Spielen um den Pokal des „Frankfurter General-Anzeigers“ den Frankfurter Fußballklub Britannia zweimal schlagen konnte. Die 2. Mannschaft des Sport-Vereins konnte gegen die 2. Mannschaft der Frankfurter Riders mit 2:0 siegen, während die 3. Mannschaft in Frankfurt gegen die gleiche Mannschaft der Frankfurter Riders das schöne Resultat von 6:2 erzielte. — Am kommenden Sonntag tritt die 1. Mannschaft des Sportvereins ihrem schwersten Gegner, dem Hanauer Fußballklub von 1899, gegenüber. Die 2. Mannschaft fährt zum Spiel gegen die 2. Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs Viktoria nach Frankfurt, während die 3. Mannschaft dem gleichen Fußballklub Viktoria-Frankfurt hier auf dem Sportplatz ein Spiel liefert.

Kleine Chronik.

Opfer der Berge. Auf einer Gebirgstour im Kaisergebirge ist das Fräulein Fries aus München 15 Meter tief abgestürzt; sie erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Im Untersberge bei Salzburg wurde ein Salzburger Tourist durch eine Steinlawine getötet.

Vom Zuge erfasst. Im Straubinger Bahnhof wurde der Brieftträger Raith beim Überschreiten der Geleise von einem Rangierzuge erfasst und buchstäblich zerhackt.

Explosion in einer Pulverfabrik. In der Petersburger Zündrohrenfabrik des Kriegsministeriums explodierte während der Entladung von Patronen der Pulvervorrat. Fünf Arbeiter wurden tödlich, sieben leicht verletzt. Das Gebäude wurde teilweise zerstört.

Wegen schlechter Zensur brachte sich in Magdeburg der 14jährige Schüler Walter Beume einen lebensgefährlichen Schuß bei.

Straßenbahnunfall. Beim Überschreiten der Straßenbahngeleise wurde die Privatierin Frau Schwarz

in München lebensgefährlich verletzt. Bei einem anderen Straßenbahnunfall erlitt ein Monteur schwere Verletzungen.

Die Opfer der Überschwemmung in Indien. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Allahabad schätzen die letzten Berichte aus Haiderabad die Zahl der bei den Überschwemmungen Umgekommenen auf etwa 50 000.

Gerichtssaal.

Der Sittlichkeitsprozeß Nibel vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Reichsgericht hob heute auf die Revision des wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen, desgleichen wegen Verleitung zum Meineid zu 1 Jahren Zuchthaus verurteilten Berliner Schriftstellers Dr. N. Nibel dieses Urteil auf, soweit es wegen Sittlichkeitsverbrechens ergangen ist. Zugleich wurden die Gesamtstrafe und die Nebenstrafen aufgehoben. Im übrigen wurde die Revision verworfen.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

sh. Braunschweig, 5. Oktober.

Nachmittags fand die erste Mitgliederversammlung statt. Der geschäftsführende Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter H. Everling, sprach über das Thema: Zur Jahresarbeit und Zeitslage. Er führte u. a. aus: Von einem so erfreulichen Umschwung im öffentlichen Leben wie im Vorjahre können wir diesmal nicht berichten; aber die Blockpolitik hat sich als fruchtbar erwiesen. Ist sie auch keine protestantische, sondern eine politische Einrichtung, und will der Bund dem Block auch kein protestantisches Gesicht geben, so ist doch die Förderung unseres Volkslebens durch das nationale Zusammenwirken der Blockparteien klar ersichtlich, da er die politische Vorherrschaft des Ultramontanismus unmöglich macht. (Zustimmung.) Man kann den Blockrichtstag den Reichstag des konfessionellen Friedens nennen. Das Zentrum hat seine kirchenpolitischen Pläne einstweilen zurückgestellt, aber es sammelt seine Kräfte mit einander widerstrebenden, aber sich ergänzenden Mitteln, seine Herrschaft neu zu gründen. Eine verheißungsvolle Änderung haben viele von den innerkirchlichen Vorgängen in der letzten Zeit erwartet. Leider ist über die frühlingstrohen Reime des deutschen Katholizismus ein kaltes Wetter niedergegangen. Wir stehen vor ereignisreichen Monaten. Wird Fürst Bülow's Blockschiff die Klippen der Reichsfinanzreform glücklich umschiffen? Wie auch die politischen Vorgänge sich gestalten mögen, hoch über parteipolitischen Getriebe bleibt unser Wahlspruch: Die Erziehung des protestantischen Volkes zu treu-deutscher, evangelischer Gesinnung. Evangelium und Vaterland sind die Ehrenschilder, die uns leiten. (Stürmischer Beifall.)

Landtagsabgeordneter F. L. Wolfendübel sprach sodann über die interkonfessionellen Verhältnisse in Braunschweig.

Am Abend fanden zwei stark besuchte Volksversammlungen statt, die sich mit den deutsch-evangelischen Aufgaben in der Heimat beschäftigten.

Die Wendung auf dem Balkan.

Das Unabhängigkeitsmanifest König Ferdinands.

wb. Sofia, 6. Oktober. (Agence Bulgare.) Das gestern von dem Souverän in Tirnowa verlesene Manifest hatte folgenden Wortlaut: „Durch den Willen unserer unvergänglichen Befreier, des großen russischen Volkes, und auch durch den Beistand unserer guten Freunde und Nachbarn, der Rumänen, der Untertanen des Königs der Rumänen, ist seit 1878 die Kette des Joches gebrochen. Seit diesem Zeitpunkt, schon 30 Jahre lang, hat das bulgarische Volk, unerschütterlich in seinem Gedenken an die Apostel der Freiheit, unermüdet an der Entwicklung des Landes gearbeitet und es unter meiner und des hochseligen Fürsten Alexander Führung in den Stand gesetzt, als ein würdiges Mitglied mit gleichen Rechten in die Familie der zivilisierten Völker zu treten, um kulturell und wirtschaftlich weiter vorwärts zu kommen. Auf diesem Wege darf nichts Bulgarien aufhalten und nichts soll seinen Fortschritt hindern. Das ist der Wunsch und Wille des Volkes. Das Volk der Bulgaren und sein Oberhaupt können nur ein und dasselbe denken und wünschen. Tatsächlich unabhängig ist das Land doch in seiner neuerlichen friedlichen Entwicklung durch falsche Vorstellungen gehemmt, deren Zerstörung eine Erklärung zwischen Bulgaren und der Türkei herbeiführt. Ich und mein Volk wünschen eine Verständigung der Politik der Türkei herbeizuführen. Sie und Bulgarien, frei und unabhängig, haben die Bedingungen, um freundliche Bande zu schaffen und zu festigen, indem sie sich einer friedlichen Entwicklung hingeben. Durchdrungen von der heiligen Aufgabe, und um den Bedürfnissen des Staates gerecht zu werden, proklamiere ich mit dem Segen des Allmächtigen das seit 1885 geeinigte Bulgarien zum unabhängigen Königreich. Mit meinem Volke glaube ich, daß dieser Schritt die Billigung der Großmächte findet. Es lebe das Volk und das unabhängige Bulgarien.“ — Die Präsidenten der Kammer und der Ministerrat boten im Namen der nationalen Vertretung und der Regierung dem Fürsten den Titel des ersten bulgarischen Königs an, den der Fürst, wie er sagte, mit Stolz und Dankbarkeit annahm.

Jubel in Sofia.

wb. Sofia, 6. Oktober. Eine große Menschenmenge brachte gestern anlässlich der Proklamation Bulgariens zum unabhängigen Königreich vor der Wohnung des Erbprinzen Boris diesem enthusiastische Ovationen dar. Der Erbprinz erschien am Fenster und dankte mit den Worten: „Mit Hilfe des bulgarischen

Volkes vollführte mein Vater eine große Tat. Es lebe das Königreich Bulgarien!“ — Ferner fanden Sympathieumgebungen vor dem Denkmal des Zarefreiers und vor den Gebäuden der diplomatischen Vertretungen der Großmächte statt.

Rumäniens Haltung.

Berlin, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die an hiesige Blätter von Wien aus telegraphierte Nachricht, daß Rumänien durch ein besonderes Abkommen mit Österreich-Ungarn verpflichtet sei, gemeinsam mit der Monarchie und auf deren Verlangen gegen Bulgarien eine militärische D... auszuführen, wird von autoritativer rumänischer Seite auf das entschiedenste dementiert. Ein solches Abkommen bestünde nicht, und habe nie bestanden, denn es stehe im Widerspruch mit der seit Jahren genugsam bekannten und bestätigten Politik Rumäniens. Die Haltung des Königreichs gegenüber den Ereignissen südlich der Donau werde ausschließlich durch seine eigenen Interessen bestimmt. Diese Interessen würden durch die Unabhängigkeitserklärung und durch die Erhebung Bulgariens zum Königreich in keiner Weise berührt. Die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien und Bulgarien würden daher durch die jüngsten Ereignisse ebenso wenig Einbuße erleiden, wie nicht minder die freundschaftlichen Beziehungen Rumäniens zur Türkei.

Die ablehnende Haltung Englands.

London, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Blätter verurteilen Bulgarien und Österreich in den schärfsten Ausdrücken. „Chronicle“ sagt: Die Schritte dieser Mächte bildeten eine offensichtliche Verletzung des Grundgesetzes, daß die Großmächte die Überwachung und Lösung der Orientfrage gemeinsam unternehmen haben. — „Morning Post“ schreibt: Das englische Volk kann sich nur feindselig stellen zu jener Entwicklung, durch welche die Möglichkeit eines Krieges oder irgend welcher Verwickelungen auf dem Balkan in drohende Nähe gerückt wird. Wir hoffen, daß die Gefahren durch geduldige Unterhandlungen abgewendet werden mögen. Ein Kongreß kann möglicherweise eine zufriedenstellende Erledigung herbeiführen. — „Daily Mail“ ist der Ansicht, daß ein Kongreß mit allen seinen Unzulänglichkeiten und Gefahren einer Klugheit in den offenen Vorhof gegen die feierlichen Verpflichtungen vorzuziehen sei, die die Grundpfeiler für den Frieden und für Treue und Glauben zwischen den Nationen bilden. — „Standard“ sagt: Die Unabhängigkeit Bulgariens und die Annexion Bosniens und der Herzegowina könne nicht eher getätigt werden, als bis die ganze Angelegenheit vor einen Kongreß gebracht worden sei.

Belgrad, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Ministerrat hat beschlossen, die Manöver bei Sapot nicht abzuheben. Der König begab sich heute früh auf das Manöverfeld. Das „Amisblatt“ veröffentlicht einen königlichen Ukas, durch welchen die notwendige Anzahl von Reservisten zu einer Waffenübung einberufen wird.

Wien, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die von den in- und ausländischen Blättern verbreitete Nachricht über die Mobilisierung eines oder mehrerer österreichisch-ungarischer Armeekorps, entbehrt, wie das „Wiener Korrespondenz-Bureau“ mitteilt, jeder Begründung. Die Armeeverwaltung trifft keine derartige Maßnahmen.

Letzte Nachrichten.

Der spanische Besuch in Sachsen.

wb. Dresden, 6. Oktober. König Alfons von Spanien und Königin Friedrich August von Sachsen führen heute früh mit Gefolge nach Moritzburg zur Jagd. König Alfons fährt um 2 Uhr 40 Minuten von Coburg nach Leipzig, wo er sein Manen-Regiment Nr. 18 besichtigen wird.

Ein Todessturz vom Kirchturm.

Landau (Pfalz), 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Ausbesserung eines Kirchturms stürzte ein verheirateter Schieferdecker 45 Meter ab und brach das Genick.

wb. Philadelphia, 6. Oktober. (Auf deutsch-amerikanischem Kabel.) Präsident Roosevelt schickte an den Präsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes Hexamer folgendes Telegramm: „Entbiete Ihnen gelegentlich der Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der ersten deutschen Einwanderung in Amerika die herzlichsten, besten Wünsche für den Erfolg des deutsch-amerikanischen Nationalbundes. Von jenem Tage an bis auf den heutigen Tag haben die Amerikaner deutscher Geburt und Herkunft einen bedeutenden und ehrenvollen Anteil an der Geschichte der großen Nation genommen.“

wb. Rio de Janeiro, 6. Oktober. Der Aufstand in Santos ist beendet.

Heidelberg, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nacht wurde der 24jährige Wagner Wilhelm Brand bei einer Streikaktion, an der er selbst ganz unbeteiligt war, durch Dolchschläge verwundet und ist heute seinen Verletzungen erlegen.

wb. Breslau, 5. Oktober. In dem Liebesdrama in Hirschberg melden die Morgenblätter: Das schmerzlich aufsehende Mädchen wurde als die Tochter eines Oberförsters in der Nähe Berlins, der Mann als der Rademeister Boffens aus Berlin-Kriedenhau festgestellt. Zwischen den beiden bestand ein Liebesverhältnis, das die Eltern des Mädchens nicht duldeten. Das Liebespaar war nach Hirschberg gereist; es nahm hier nachts Aufenthalt und veranstealtete sich mit Morphium. Der Mann ist tot; das Mädchen dürfte gerettet werden.

Lechte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Bei der Ungewissheit über den Krieg oder die Erhaltung des Friedens im Balkan eröffnete die Börse in schwacher

Haltung. Es fanden für Rechnung der Provinz weitere Engagements auf Kalkulation statt. Die Börse befürchtet von der neuen Konferenz der Großmächte, daß sie durch einige Zeit beunruhigt werde. Banken anfangs schwach, von Montanwerten gaben die Bochumer Gußstahl und Laurahütte härter nach. U. Ungewissheit über die Entwicklung der Lage war der Rohisenmarkt fortwährend gedrückt. Österreichische Bahnen und Orientbahnaktien schwach. Von Russen 3proz. Reichsanleihe schwächer; Japaner auf mattere Londoner Notierungen ¼ Proz. niedriger. Schiffsaktien auf Rückkäufe leicht erhöht. Elektrizitätsaktien weiter abschwächend. Im weiteren Verlaufe machte die Rückwärtsbewegung, unterstützt durch mattere Ausgangskurse, auf allen Gebieten weitere, wenn auch nicht erhebliche Fortschritte. Tägliches Geld 3½ Proz., Privatskont 2½ Proz.; gegen Schluss befestigt. Rassa-Industriemarkt durchweg matt, da das Privatpublikum realisierte und die Börsenspekulation erst dann Ware aufnahm, als eine Besserung am Ultimomarkt deutlicher in Erscheinung trat.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung über Aufbewahrung der uns für diese Blätter zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Verehrliche Redaktion! In ihrem geschätzten Blatte brachten Sie die Nachricht, daß der neue Friedhof den Namen „Friedhof“ erhalten habe und knüpften daran die Betrachtung, daß die beiden an Platter Straße und Platter Gasse gelegenen, bislang als „Alter“ und „Neuer Friedhof“ allgemein bezeichnet, nunmehr — um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen — anders benannt werden müßten und schlugen folgerichtig „Süd“ und „Nord“ vor. „Nord“ würde der Himmelslage nach stimmen für beide und für den „Alten“ an der Platter Straße sehr bezeichnend sein. Aber der auf einem Ausläufer des Taunus sich hinziehende, von bewaldeten Taunushöhen umraute Friedhof an der Platter Gasse, der durch diese seine herrliche Lage wohl zu den schönsten der Erde zu zählen ist und der jedes für Naturschönheit empfängliche Herz in Fesseln schlägt und zu einstiger Ruhe einladet, trägt seinen Namen wohl in sich: Taunusfriedhof.

Sie möcht ich ruhen in einer stillen Ecke.
Wenn auch kein Marmorkreuz den Hügel schmückt,
Wo seine duftegrüne Waldesgrüne
Der Taunus liebend mir herüber schaut!

Diesen seelenvollen Worten von Friederich Rahfeld werden selbst in weiten Fernen schmerzbesänftigt zustimmen alle diejenigen, deren Angehörige dort oben ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Eine alte Nonnentin seit 1896: K. J.

* Zu den Ausführungen „Stenographischer Vortrag“ in der Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 3. Oktober sei bemerkt, daß die in der Diskussion gefallenen Worte des Unterzeichneten, betreffend die Kürze der Systeme Stolz-Schrenk und Stenotachgraphie, von dem Einsender entweder gar nicht verstanden oder unrichtig aufgefaßt wurden. Ich habe lebhaftig behauptet, daß im System der Stenotachgraphie vielfach infolge des künstlich geschaffenen Mittels teilweiser sinnbildlicher Konsonantenbezeichnung eine zwar räumlich größere Kürze erzielt wird als im Stolz-Schrenks System. Es muß aber auch für den Laien auf Stenographischem Gebiet vollständig einleuchtend sein, daß sich der unweigerliche Begriff der räumlichen Kürze mit dem viel wichtigeren der zeitlichen niemals deckt. Ich erachte es allerdings für überflüssig, in einer Versammlung von nur sehr wenigen, zum Teil noch sehr jugendlichen Vertretern der Stenotachgraphie über diese Unterscheidungsmerkmale ein Wort zu verlieren. Wir haben es bei der „Engelschneiderei“ mit einer auf Kosten der Deutlichkeit und der Unterscheidbarkeit gezielten Verwirrung durch und durch gefälschten räumlichen Kürze zu tun. Daß die Stenotachgraphischen Einigungsbestrebungen, die in einer noch jedenfalls dieses Jahr stattfindenden Konferenz von Regierungsdirektoren ihre Fortsetzung finden werden, keineswegs als gescheitert zu betrachten sind, wie der Vortragende erwähnte, müssen alle Stenographen, insofern ihnen das Wohl und Wehe der deutschen Kurzschrift auch nur einigermaßen am Herzen liegt, mit Begeisterung begrüßen. Allerdings dürfen sich die Stenotachgraphen nicht auf den einseitigen Standpunkt stellen, als ob nun einmal ihr System, im Jahre 1875 vom Schulmeister August Lehmann veröffentlicht, die Krone der kurzschriftlichen Schöpfung darstelle; im Gegenteil erlaubt die diesem System eigentümliche Verfallung keine Ausnutzung und keine rationelle Verteilung des Zeichenmaterials. Anstatt selbst mit Vorschlägen zur Schaffung einer einheitlichen deutschen Kurzschrift, deren wir — das hat gerade diese Versammlung schlagend bewiesen — so dringend bedürfen, hervorzutreten, sprach der Vortragende Herr Redakteur Es aus Frankfurt a. M. der Regierung jede Aussicht auf das Zustandekommen einer Reichskurzschrift mit ihrer Hilfe rundweg ab. Die Einheitsbewegung wird die kleine Stenotachgraphische Schule — auch von den angeblich vielen Hunderten Anhängern in Wiesbaden waren nur ca. 12 erschienen — weitlegen; mit dem Erscheinen einer staatlich geschaffenen, patentierten und autorisierten Kurzschrift muß ein privates System jede Existenzfähigkeit und Berechtigung abgesprochen werden. „Mäuschen der Welt!“ dürfte dann allerdings ob dieser Entscheidung den Führern der Stenotachgraphischen Gemeinschaft nicht zuteil werden, die besser täten, auch ihrerseits ihr Scherflein zur Stenotachgraphischen Einigung beizutragen. Videant consules! Eugen Birner, staatlich geprüfter Lehrer der Stenotachgraphie.

Geschäftliches.

Ein wohlsmekendes Familiengetränk statt Kaffee und Tee bildet eine Abkochung von „Anise“ in Milch (1 Teelöffel auf 1 Tasse Milch 5 Minuten gekocht), welches von Kindern und Erwachsenen gern genommen wird und sich in vielen Familien eingeführt hat. Auch als Suppe (Vorspeise) wird es in vielen Familien gegessen (1 Teelöffel auf 1 Teller) und als sehr angenehme Krankenstärkung für Kinder und Erwachsene bevorzugt. F 92

Nehmen Sie

täglich ein Rührgläschen Dr. Hommel's Haematogen um mittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die Mattigkeit verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich rasch ein. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und weisen Sie Nachahmungen zurück! F 550

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Vertrag: H. Sauls vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Egerberth; für das Amtliche: J. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Rother; für allgemeine Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerüchtelei: D. Tiefendach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Vornau; Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

PALMIN

SIE

scheinen das noch gar nicht zu wissen,
Palmin ist nicht nur für bescheidene,
sondern auch für leckere Bissen!

DARF ICH

Ihnen etwas raten?
Verwenden Sie ausschliesslich Palmin
in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten.

PALMIN

(Min. netto 40 g) P 187

Seine reichhaltige

Moderne Leihbibliothek

== stets Neuauflagen ==

empfiehlt

Buchhandlung Schwandt, Adolfstr. 3.

Größte Vorteile

Möbel-Einkauf

bietet Ihnen mein nachstehendes Angebot:

Aufl.-Spiegelschränke von 70 Mk. an	Eichen-Flurtoiletten von 15 Mk. an
Bücherchränke 48 "	Schreibtische 32 "
Büfets 120 "	Ausziehtische 24 "
Gertifos 28 "	Bachstufen 18 "
Gleiderschränke, 1-tür., 16 "	Sofas 36 "
2-tür., 28 "	Ottomanen 27 "
	Wandgarnituren 120 "

bis zur elegantesten Ausführung. 1218

Betten eigener Anfertigung.

Befichtigen Sie vor Anschaffung von

Brant-Ausstattungen

meine unerreichte Auswahl und vergleichen Sie meine vorteilhaften Preise.

Ausstellungsräume in drei Etagen.

Eigene Polsterei. Transport frei.
Beachten Sie genau Firma u. Hausnummer.

Ferd. Marx Nachf.

Wiesbadens ältestes und größtes bürgerliches Möbelmagazin.
Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekt gratis und franko durch
Schwarzhaupl Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Schenken Sie Ihre Aufmerksamkeit

meinem Katalog für Herbst und Winter 1908/9.

Es lohnt!

Interessenten, welche den Katalog irrtümlich nicht erhalten, empfangen denselben auf Wunsch gratis und franko.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 38

Versandt-Carton, Hut-Carton, Kranzversandt-Carton

empfiehlt billigst

Carl Koch jr.,

Ecke Michelsberg u. Kirchgasse.
Telephon 4901. 1218

Wasserdichte Bettmatten

Gesundheitsbinden
I. Qualität,
p. Dtzd. 1 M.,
p. 1/2 Dtzd.
60 Pf.

Chem. reine Verbandsstoffe

Irrigateure

nach Professor Esmarch,
komplett mit Schlauch, Mutter- und Klistier-Rohr
von Mk. 1.— an.

Grosse Auswahl in Suspensorien
Klistier-spritzen v. 50 Pf. an.

Lebender in allen Preislagen.

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Empfehle schöne

Gaszuglampen, Gaslüster,

sowie nur die besten Glühlampen und Gasglühbirnen, alles nur prima Ware, sehr billig. Näheres bei Krieg, Kirch-gasse 19, im Hofe links. 1125

Rotwein.

Man versuche meinen vorzüglichen billigen Königsbacher Roten zu 60 Pf. per Flasche ohne Glas bei 15 Flaschen, einzeln 65 Pf. 1068

E. Brunn, Weinhandlung, Adelstrasse 34.

Feinste Tafelbirnen

per Pfd. 20 u. 25 Pfg.
Gulferstrasse 34, nur vormittags.

Internationale Ballon-Wettfahrten in Berlin

am 10., 11. und 12. Oktober.
Aufsteigen von 90 Ballons.

Ein zeitgemäßes, herrliches Schauspiel, welches alljährlich nur einmal und nur in einem Lande der Welt stattfindet.
Beginn der Füllungen vorm. 10 Uhr. Beginn des Aufstiegs nachm. 2 Uhr.
Es starten u. A. vom Mittelrheinischen Verein für Luftschiffahrt der Ballon „Mainz-Wiesbaden“, Hauptmann Eberhard, am 12. Oktober.

Eintrittskarten:

für Logen	à 18 und 12 Mark,	
Tribünen	à 10, 8, 6, 5, 4 "	pro
Siehlage	à 2 Mark,	Tag
Kinder und Militär vom Feld- webel abwärts auf Siehlagen	1 Mark,	

Vorverkauf auf Grund schriftlicher Bestellung v. Nach-nahme ohne jeden Aufschlag nur unter
Portoerstattung durch die Hauptverkaufsstelle F 170
Invalidendank, Berlin W 64, Unter den Linden 24, I.

Billige Woche!



Billige Woche!

Schuhwaren:

1 Posten Kinderstiefel, 17/22	Mrk. 1.55
1 Posten Schuhtiefel	Mrk. 3.95
1 Posten Damen-Spangene und Halbschuhe	Mrk. 2.95
1 Posten Damenstiefel mit und ohne Vordappe	Mrk. 5.50
1 Posten Herrenstiefel, elegante Ausführung	Mrk. 6.35

sowie Leder- und Winterhausschuhe enorm billig nur im

Schönfelds Mainzer Schuhbazar,

11 Marktstr. 11. Gegr. 1884. 11 Marktstr. 11.

Der Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder (G. V.)

übernimmt Vormundschaften, Pfllegschaften, Nachlass- und Testamentvollstreckungen. Er widmet sich nicht nur den fittlich gefallenen Mädchen, sondern er erstreckt seine Fürsorge auch auf Strafgefangene und entlassene Frauen, Mädchen und Kinder. In unserm Bureau, Luisen-strasse 27b, sind Sprechstunden an den Wochentagen Montag und Donnerstag, vormittags von 10 bis 11 Uhr. Unser Justitiar erteilt unentgeltlich Auskunft und Rat in allen Rechtsfragen. Wir bitten unsere Mitbürger, unsere Tätigkeit gütigst unterstützen zu wollen. Schriftliche Anfragen, sowie Anmeldungen zum Eintritte in unseren Verein, als zahlende Mitglieder (Mindestbeitrag 1 Mk. jährlich) oder als tätige Mitglieder sind zu richten an die Vorsitzende, Frau Hauptmann Feldt, Müdesheimerstrasse 22. F 220

Der Vorstand.

Neu eingetroffen.

Gelegenheitskauf

Neu eingetroffen.

Ich erkaufte von einem allerersten Konfektionshaus, welches nur erst-klassige Konfektion in der vornehmsten Aufmachung fabriziert, einen großen Posten eleganter Valerois und Anzüge, darunter Modelle und Reiser-muster und möchte ich nicht veräumen, das geehrte Publikum hierauf ganz be-sonders aufmerksam zu machen, da ich eine solch günstige Gelegenheit so bald nicht wieder bieten dürfte, weil sich die Waren weit unter dem regulären Preis verkaufe.

NB. Toppfen, Hosen, Schulanzüge werden ebenfalls weit unter Preis verkauft. 9777

Nur Mengasse 22, I.

Kein Laden, dadurch billiger wie jede Konkurrenz.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von



Dr. Thompson's SEIFENPULVER

1/2 H Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's SEIFENPULVER

Neue Kleiderstoffe für Herbst und Winter.

Reinwollene Cheviots, Breite 95/110, schwere Qualit., in marine, grün und schwarz,
Meter **2.50, 1.50, 1.—**

Blusenflanelle, helle und halbhelle Sportmuster, Wert 1.50 Meter **1.10**

Blusenflanelle, moderne dunkle Streifen u. Karos, Ia reine Wolle, Wert 2.25, Meter **1.75**

Breitrippige Diagonals, Breite 100/110, farbig und schwarz,
Meter **3.—, 2.50, 2.—**

Kostüme Stoffe, moderne Karos und Streifen, in grosser Muster-Auswahl,
Meter **3.50, 2.50, 1.25**

Damentuche in schwarz und farbig, 130 breit Meter **5.50, 4.—**

Neue Morgenröcke in Tuch, Lammfell, Veloutine
25.—, 20.—, 18.—, 10.—, 3.50

Neue Matinees in Lammfell, Tuch und Velours . . . **12.—, 10.—, 8.—, 3.—**

Neue Blusen in Wolle, Spitzen und Velours . . **14.—, 10.—, 8.—, 6.—, 2.50**

Neue Kostüm Röcke, schw. u. modern gemust. Stoffe, **30.—, 25.—, 15.—, 3.50**

Hauskleider (Rock und Bluse) Stück **8.—, 6.—, 4.—**

Zier- und Hausschürzen in grösster Auswahl enorm billig.

Webergasse 8. **S. Guttman & Co.,** Webergasse 8.

K 91

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 7. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr:

Besichtigung des städt. Wasserwerks in Schierstein.

Ausfahrt: 2^{te} Hauptbahnhof. Diejenigen, die einen Spaziergang vorziehen, wollen sich pünktlich 1 Uhr Gde Kaiser-Friedrich-Ring u. Schiersteinerstrasse einfinden. F 411

Zu zahlreicher Beteiligung werden unsere verehr. Mitglieder ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein

Schuh-Mass-Geschäft,

bisher Taunusstrasse 28,

19 Taunusstrasse 19,

neben dem Hotel National,

was ich hiermit meiner wert. Kundschaft, Bekannten etc. ganz ergebenst anzeige.

Heinrich Scheer,

vorm. Johann Kunkel.

Möbel, Betten, Polsterwaren

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen

kauft man am besten und billigsten in fachmann. reellen Spezialgeschäft von

A. Leicher, Dranienstrasse 6.

Grösstes Lager geschmackvoller, moderner, solider Möbel, wie: Polierte und lackierte Schlaf-, Wohn- und Esszimmer, Küchen-Einrichtungen. Einzelne Schränke, Vertikals, Wäsch- und Schreibische, Spiegel, Tische und Stühle, Kleinmöbel etc.

Einzelne Betten, Matratzen, Federbetten, Diwan, Ottomanen, Garnituren.

Transport frei.

Nur eigene Anfertigung.

Transport frei.



Kristall-Trinkgarnituren

in 40 versch. Ausführungen,
einfach u. reich geschliffen.

1109

Römer in enormer Auswahl
und jeder Preislage.

M. Stillger, Häfnergasse 16.
Telephon 2082.

Große Wintersparnis

erzielt man durch Kauf des ver-

blüffend praktischen

Bettsofa „Unitum“.

Sie haben bei

Th. Löw, Tapezierer,

19 Heleneustrasse 19.

W. Petri, Stadtküche, Telephon 2177,
jetzt Taunusstrasse 43, Parterre links.

**Lieferung von Gesellschaftssessen, sowie
einzelner kalter und warmer Platten**

mit und ohne Tafel-service.

1241

Damen- und Kinder-

Strümpfe

Herren-Socken

Trikot-Unterwäsche

für jede Jahreszeit.

Wollwaren - Handschuhe

Grösste Auswahl besserer Qualitäten
zu billigen Preisen.

Hoflieferant

Franz Schirg

Spezialhaus

Webergasse 1, im Hotel Nassau.

Fernsprecher 549.



Für die bei mir gekauften Strumpfwaren
übernehme ich jede Garantie für unbedingte
Echtheit der Farbe und Haltbarkeit.

IV 118

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junge Dame
aus best. Familie, mögl. mit Sprach-
kenntnissen, als Lehrfräulein gesucht.
Kunstgewerbehaus Gebr. Bollweber.

Gewerbliches Personal.

Selbst. Taill.-Arbeiterinnen
gef. A. Debus, Am Römertor 5.

Jüngere Buchhalterin
gef. Schwalbacherstr. 45, 2 r.

Stickerin für Weißbiererei
gef. Langgasse 31, St. 2.

Tüchtige Maschinenklopplerin
f. Pension gesucht Frankfurtstr. 8.

Junges Mädchen,
w. d. Kleidermachen erlernen
will, gef. auch ein der Lehre entlass.
als ang. Arbeiterin, Taunusstr. 16.

Modes. Zweite Arbeiterin
gef. f. d. Näh. Werkstatt, 8.
Modes. Lehrmädch. u. Holztänzerin
für feinen Damenputz gef. E. Eis-
hauer, Moritzstr. 7.

Kindergärtnerin od. Stütze
zu 2 groß. Kindern gef. Weid. 9-11.
5 Uhr Kaiser-Str. Ring 92, 1. 9901

Ein erfahrene Mädchen,
w. selbst. d. Hausb. verstehen l.,
gef. gesucht Reiterstraße 6, Goch.

Gefucht
f. gleich oder etwas später eine selbst-
ständige feinstädtische Köchin, die
auch etwas Hausarbeit übernimmt,
sowie ein Hausmädchen, das fer-
tieren, nähen u. etwas schneiden k.,
in kleinen Haushalt. Adolfsallee 24,
1. Etage.

Suche verl. Herrschaftsköch., Haus-
u. Kleidermädch. d. h. 2. R. Eise Lang,
Stellenvermittlerin, Moritzstr. 52.

Ein junges Mädchen,
welches die f. Küche erlernen will, f.
sofort ohne gegenwärtige Vergütung
gef. Veronika 16.

Kochenlose Bern. f. Privatpersonal.
Gefucht werden: Kleidermädchen zu
2 Verl. Maria Hofherr, Stellenver-
mittlerin, Seemannstr. 44, 1.

Ein tücht. Kleidermädchen,
nicht unter 20 Jahren, gef. Kaiser-
Friedrich-Ring 72, 3. Etage.

Ein kräft. Mädchen gegen h. Lohn
auf 15. Okt. gef. Dohmerstr. 57, 1.

Ein braves tüchtiges Mädchen
für Zimmer- u. Hausarbeit gefucht
Geisbergstr. 3, Pension.

Tücht. sauberes Kleidermädchen
gegen guten Lohn per sofort gefucht.
Näheres Schenkenstraße 4, 3. 9932

3. 15. Okt. saub. sol. Kleidermädch.
gef., welches aushilfsl. kochen kann
u. alle Hausarbeit versteht. Gute
Zeugnisse. Näheres Schenkenstraße 10, 3,
9-11 u. 2-4 Uhr vorstehen.

Kleidermädchen per sofort
für Küche u. Haus gef. Vorzugst. f.
Bahnstr. 1, 1. Etage, von vor-
mittags 9 bis 3 1/2 Uhr nachmittags
u. 8 Uhr abends. 9853

Ein tücht. Kleidermädchen
gefucht Kapellenstraße 40, 1. Et.

Mädchen für alle Hausarbeit
für 15. Okt. gefucht bei E. Waffing,
Karlstr. 41, Bastei.

Solides Hausmädchen,
w. kochen u. nähen kann, gefucht.
Vorzugst. vorm. bis 11. nachm. bis
4 Uhr Kapellenstraße 60.

Kleidermädchen
sofort oder später bei hohem Lohn
gefucht. Villa Ruppert, Sonnen-
bergstr. 17.

Tüchtiges Mädchen,
das selbst. kochen kann, auf 15. Okt.
gefucht Adelsstraße 58, Part.

Mädchen für Küchenarbeit
gef. 30 Mr. Lohn u. Wasche. Hotel
Riviera, Fischerstraße 5. 9880

Ein in all. Hausarb. erf. Mädchen
auf 15. Okt. gef. Bielandstraße 10, 1.

Gefucht für sofort
1-2 brave Kleidermädchen, 1. Arbeit.
Kocher-Rehaur., Theater-Kolonade.

2. saub. Kleidermädch. 15. Okt.
gefucht Schenkenstraße 2, 1. Et.

Tücht. Mädchen, das kochen kann,
gefucht Alexanderstraße 15, Part.

Fleißiges sauberes Kleidermädchen
auf gleich gef. Taunusstraße 22, 2.

Junges Mädchen per sofort gefucht.
Serrumühlstraße 1, 1.

Tüchtiges Hausmädchen
auf 15. Oktober gef. Hotel Bellevue.

Saub. fleißiges Kleidermädchen
für kleinen Haushalt gefucht Kaiser-
Friedrich-Ring 60, 2. rechts.

Wittiges Mädchen, w. das Nähen
versteht, in kl. Haushalt auf 15. Okt.
gefucht Schulberg 19, 1. Et.

Gefucht Kleidermädchen,
d. selbst. kochen l., f. kl. Haush.
Hilfe gef. Hainweg 1, 1.

Gefucht für sofort
oder 15. Oktober von älterer Dame
ein besseres, nicht zu junges Haus-
mädchen, das Zimmer aufräumen,
nähen, etwas schneiden kann u. gute
Zeugnisse besitzt. Vorzugst. von 9
bis 10 Uhr vormittags, 2 bis 3 1/2 Uhr
nachmittags u. 6 bis 7 Uhr abends.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Hw

Hausmädchen zum 15. Oktober
gefucht Näderstraße 5, Part.

Ich suche
für den 1. November ein älteres
Kleidermädchen mit guten Zeugnissen
(Haushalt ohne Kinder und ohne
gr. Wasche). Fr. Direktor Herrmann,
Bismarckring 8, 2. rechts.

Mädchen, w. gutnähen kochen kann,
f. kl. bürgerlichen Haushalt l. 15. Okt.
oder 1. November gef. Hausmädchen
vorhanden. Kaiser-Str. Ring 31, 1,
9-11 od. 2-4 Uhr.

Tüchtiges Kleidermädchen
mit guten Zeugn. zum 15. Oktober
gefucht. Vorzugst. von 9-11.
2-3 und nach 8 Uhr abends Adolfs-
allee 59, 1.

Tüchtiges Kleidermädchen,
welches bürgerlich kochen kann, per
15. d. M. gefucht Grabenstraße 9,
Sattlerladen.

Ord. Dienstmädch. sof. od. 15. Okt.
gefucht Rheinstraße 24, 1.

Ordentl. tücht. Mädchen gefucht.
Rheinstraße 30, 3. 3-5 Uhr nachm.

Tücht. reinliches Kleidermädchen
in guten Haushalt gefucht. Näher
Lohn. Bismarckring 40, 2. B15185

Kleidermädchen, w. bügeln kann,
gef. Weberstraße 7, Schmeichelsch.

Tüchtiges Mädchen für Pension
sofort gefucht Geisbergstraße 28.

Besseres Kleidermädchen
gefucht Adelsstraße 64, 1. Etage.

Solides Kleidermädchen,
das selbst. koch. l., gef. Adelsg. 52, 1.

Mädchen
gefucht Sedanstraße 10, 1 r. B15204

Tüchtiges Mädchen
für Putz- u. Hausarbeit zum sof.
Eintritt gefucht. Söhne, Kirchstraße 3.

Junges sauberes Mädchen
tagüber gef. Moritzstraße 17, 1.

Jg. durchaus reines, zügl. Mädch.,
welches zu Hause schlafen kann, sof.
gefucht Vertramstraße 13, 1. links.

Eine durchaus perfekte Wälerin
gefucht Dohmerstraße 20, 1 r.

Angest. Wälerin u. Lehrmädchen
gefucht Steingasse 18, 1. B15031

Tüchtiges Bügelmädchen
bei a. Lohn gefucht. Jacob Lang,
Belzstr. 7.

Bügel-Lehrmädchen
gefucht Veronika 23, St. 1. Etage.

Mädchen f. nachm. ein Kind auszuf.
gefucht Dohmerstraße 10, 2 Et.

Tücht. Wälerin gefucht
Clarentalstraße 3. B15165

Tüchtiges Wälerin
gefucht Schulberg 19, 3. R.

Lohn- u. Wälerin
dauernd gefucht Grenzstr. 2, Villa
Luisen-Ruh, Bierstädter Höhe.

Monatsfrau
täglich 2 Stunden vormittags gefucht
Scharnhorststraße 42, Part. 1.

Monatsmädchen tagüber sof. gef.
Näh. Veronika 46, Part.

Eine saubere Monatsfrau
wird für tägliche Bureaureinigung
gefucht Rheinstraße 30, 2. Etage.

Jg. Monatsmädchen vorm. gefucht
Johannisbergerstraße 5, 2 l.

N. anst. Monatsmädch. v. früh
7 bis 3 Uhr gef. Gr. Burgstr. 13, 1.

Spülfrau gefucht
Spiegelgasse 1, 1. Etage.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche zuverläss. redeweg. Mann
für kl. Landtour. Reises Gehalt u.
Provision. Kl. Kautions erforderlich.
Booth, Photogr., Dohheim.

Gewerbliches Personal.

Mehrere tüchtige Möbelschreiner,
welche Wert auf dauernde Arbeit
legen, gefucht. (Mitgl. vom Holz- u.
ausst. u. Steinberg u. Vorfänger,
am Schlachthof.

Ein Glasergehilfe
sofort gefucht Weidstraße 4.

Durchaus zuverläss. tücht. Küfer,
der einem größeren Betrieb selbst
vorstehen kann, als Kleinrenter für
dauernd von hiesiger Weinhandlung
gefucht. Off. mit Zeugnisabschriften
unter N. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Tag- und Modischeider
f. dauernde Beschäft. la Lohnstarif.
Gebrüder Müller, Rheinstraße 45.

Schneidergeselle gefucht
Dirichstraße 26, 2. St. Matthäi.

Kleidermacher
fucht Möller, Weberstraße 11.

Tüchtiger Modischeider
außer dem Hause für dauernd gef.
Wendroth, Bahnhofstraße 6.

Junges Wälerin gefucht
Scharnhorststraße 19, 2. Et. B15096

Für Schneider (h. heller Sitzplatz).
Walramstraße 8, 3.

Tüchtige Schneider auf Werkstat.
fucht Krant, Böttstraße 13.

Stadtbüchlerling. Hausbursche
sofort gefucht. Peter Quint.

Modischeider
sofort gefucht. Dirichs-Apothek.

Hausbursche,
der perfekt kochen u. Zentralheizung
versteht, sof. gefucht. Villa Helene.

Jüngere tüchtige Hausbursche,
nicht über 18 J., sofort gefucht. Dr.
Baumann, Kochbrunnenplatz 1.

Reinl. fleiß. jüngerer Hausbursche
gefucht. Solcher, der mit Versorgung
der Heizung vertraut ist, bevorzugt.
Karl Ader, Weingroßhandlung,
Marktplatz 7.

Hausbursche gefucht.
Weinhandl. Bismarckring 19. B15188

Junge f. l. Arbeit nachm. gefucht.
Schwalbacherstraße 65, Part.

Ordentlicher braver Junge
zum Baden u. für Verordnungen sof.
gefucht Böttstraße 10, 1. 9903

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Besseres Mädchen,
sehr bew. im Rechnen u. Schreiben,
wünscht Stellung als Verkäuferin od.
sonst. Posten. Gef. Angebote unter
N. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Fräul. sucht Stelle auf Kontor
bei best. Ansprüchen. Gutes Zeug-
nis vorhanden. Offerten u. E. 26
postlagernd Bismarckring. B14992

Altenkinder sehr tüchtige Frau
sucht Wirkungskreis als Hilfskraft. u.
oder Haushälterin. Offerten unter
N. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schneiderin sucht noch Kunden
in u. aus d. Hause. Marktstr. 8, 2 l.

Näherin, w. im Ausb. u. Kleiden
v. Wasche g. bew. ist, sucht n. e. Kund.
Böttstraße 1, Laden, Nädererei.

Besseres junges Mädchen
wünscht das Nähen zu erlernen.
Näh. Frau Wehr, Römerberg 30.

Wälerin u. Maschinenklopplerin
sucht Stellung in Hotel od. Sanator.
Gef. Offerten unter N. 566 an den
Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Tailleurarbeiterinnen
gefucht. B15170

Satzgewösk, An der Ringkirche 6.

Christl. Heim
und Stellennachweis
befindet sich jetzt
Dransienstr. 22, 1.

Krisense nimmt noch Kunden an.
Kirchstraße 7, 1 r. Tel. 2563.

Erstklassige Modistin
sucht n. Kund. in u. aus d. Hause.
Off. u. „Ruh 800“ postl. erb. 9897

Modes. Fräul. w. Putz gelernt,
wünscht sich weiter auszubilden. Off.
unter N. 578 Hauptpostlagernd.

Fräulein sucht Stell. als Begleit.
u. z. Gesellsch. bei Dame, ev. nur vor-
od. nachm. Offerten unter N. 26
postlagernd Bismarckring. B14993

Junges Fräulein
sucht Stellung in besserem Hause.
Off. unt. N. 186 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Fräulein
wünscht Stellung an Küfert oder als
Stütze, hat Handelschule besucht.
Göddenstraße 22. B15195

Gediegenes alleinfr. Fräulein,
37 J., ev. n. in ungel. Stell., f. pass.
Wirkungskreis, auch z. Erg. mütterl.
N. Off. u. N. 565 a. d. Tagbl.-V. erb.

Witwe f. Stell. als Haushälterin
bei eing. Herrn od. alt. Ehepaar.
Off. u. N. 563 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, welches bügeln,
sowie etwas nähen kann, sucht St.
als einj. Kinderfr. gefucht auch als
Hausm. Off. N. 563 Tagbl.-Verlag.

Einfr. Fräulein, 19 J., alt,
im Näh. bew., sucht St. z. Kind.
in best. Hause. Näh. bei Prediger
Kardinalstr. 5, Ederstraße 2. B15160

Fräul. verl. franz. u. ital. sprach.,
f. St. in Sanatorium od. Fremden-
Pension als Serbierfräulein. Off.
unter N. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Köchin
sucht tagüber in groß. Haushalt od.
Pension zu kochen. Näheres im
Tagbl.-Verlag. Ja

Perfekte Köchin f. 15. Okt.
in nur feinem Hause Stellung. Zu
erfragen Herderstraße 28, 3. St.

Besseres älteres Mädchen
sucht bis zum 15. Okt. Stellung als
Stütze oder Köchin. Gute Zeugnisse
zur Verfügung. Offerten u. N. 566
an den Tagbl.-Verlag.

Gut empfohl. Mädchen,
w. kochen l., sucht St. in kl. besserem
Haush. Moosstraße 4, 3. St.

Empf. f. Kleidermädch. d. a. koch. l.,
m. 2. u. 3-jähr. B. Maria Hofherr,
St. Vermittlerin, Seemannstr. 44, 1.

Tücht. Kleidermädchen sucht Stelle
in best. kl. Haushalt. Geisbergstr. 24.

Kleidermädchen, w. kochen kann,
sucht St. Näderstraße 22, 3. Wälerin.

Bremdes Kleidermädchen,
Staubmädchen empfiehlt Frau Elise
Müller, Stellenvermittlerin, Hoch-
stättenstr. 4, gegenüber der Markthalle.

Besseres anfr. Mädchen,
kann auch nähen, f. ruh. Stelle als
Kleidermädch. zu alt. Dame od. Herr-
schaft 15. Okt. od. etwas später.
Näheres Näderstraße 15, 2. links.

Bess. Mädchen mit gut. Zeugn.
sucht Stellung. Steingasse 32, 3.

Witwe Unkelbach.

Besseres Mädchen,
in allen Hausarb. erf., sucht Stellung
in kl. Haushalt. Verstr. 2, 3. Etage.

Ein braves anfr. Mädchen
vom Lande, das aushilfsl. kochen f. u.
alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle
zum 15. Oktober od. 1. November.
Zu erfragen Mittwoch, nachmittags
von 3 bis 7 Uhr Näderstraße 36,
Dinterh. 1. Etage.

Tücht. Kleidermädchen,
d. vora. kocht, 10jähr. Zeugn., tücht.
gewissenh. Kindern. m. 3-jähr. Zeugn.,
einige bessere Mädchen, noch nicht
gebildet, mit bescheid. Ansprüchen,
suchen Stell. Magde Olenbowski,
Böttstr. 13. Telefon 2252. 11609

Besseres Mädchen,
von auswärts, 20 Jahre, perf. im
Kleidermachen, sucht, um sich im
Haushalt, Kochen usw. gründlich
auszubilden, Stelle in besserem
Hause. Offerten unter N. 320 post-
lagernd Langenscheidt erbeten.

Empf. Hausmädchen,
w. nähen, bügeln u. kochen kann,
bürgertl. Köchin mit a. Zeugn. Frau
Elise Gerich, Stellenvermittlerin,
Schulgasse 2.

Suche auf sofort
oder 15. Stellung als besseres
Hausmädchen in feinem Hause.
Näderstraße 3, 2.

Ein entfr. christl. Mädchen
sucht Stellung in nur ganz christl.
Hause. Näderstraße 10, 3. 11608

Junges williges Mädchen
sucht Stelle als Haus- od. Zimmer-
mädchen. Näderstraße 3, 1. Etage.

Junges Mädchen vom Lande
sucht Stell. Philippstraße 30a, 2 l.

Besseres Mädchen
wünscht z. l. Köch. Stellung in kl. ruh.
Haushalt, wo Köchin vorh. Off. erb.
an R. Thiel, Mainzerstraße 20.

Tücht. Frau f. Aushilfe in Hotel,
Spül., B. R. Näderstr. 20. Hümmer.

16jähr. Mädchen sucht Stelle
tagüber od. ganz in gutem Hause.
Näderstraße 4, 3. St. l.

Mädchen sucht tagüber Stelle.
Steingasse 13, 4. St.

Perf. Wälerin f. n. Privatkunden.
Näh. Näderstraße 24, St. 2 l.

Wälerin f. noch 1 od. 2 Tage
auszuweichen. Veronika 33, 3.

Mädchen sucht Bügelstelle
zum gründlichen Erlernen. Offerten
unter N. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Juvel. Frau f. Wasch- u. Büschel.
(Barthelstr.). Näh. Näderstr. 29, 3.

Selbst. Wälerin sucht Stell.
Bismarckring 30, 4. Etage. B15144

Junge Frau sucht Stell. f. Wasch-
u. Büschel. Näderstraße 63, St. 2.

Jg. Mädchen sucht Monatsstellen.
Näheres Näderstraße 13, St. 2. 11610

Ein Mädchen sucht Monatsstelle.
Näderstraße 61, 3. r.

Dr. f. Monatsst. v. 1/8-1/10 Uhr
morgens. Seemannstraße 27, St. 2.

Älteres zuverläss. Mädchen
f. Monatsstelle v. morg. bis nachm.
Dohmerstraße 30, 4. St. B15194

Gut empf. Frau sucht Monatsstelle
in besserem Hause. Näderstr.
straße 8, St. 2. St. l. Zimmer.

Neu. Mädchen sucht Monatsstelle,
vor- u. nachm. Näderstr. 47, 4 r.

J. Frau f. halbe Tage Monatsstelle.
Steingasse 12, Dinterh. Dach.

Mädchen f. z. l. Nov. Stundenarb.
für ab. Mittag in best. Hause. Zu
erfr. morgens Näderstraße 33, St. 1.

Erfr. Mädchen f. Monatsstelle
f. vor- u. nachm. Moritzstr. 21, 4 r.

Än. tüchtige Frau sucht Wasch-
u. Haus-Büschel. Verstr. 29, 5. 2

Juvel. fleiß. Wasch- u. Putzfrau
w. n. Arbeit. Näderstraße 32, 4 r.

Saub. erfr. Frau f. ein Geschäft
einige Stunden nachm. Ausgänge zu
besorgen. Näderstr. 41, St. Scheib.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Als Verkäufer oder Kassierer
sucht ein tücht. Mann Stellung. Off.
unter N. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Verf. englisch sprechend,
sucht Stellung. Hotel bevorzugt. Off.
unter N. 565 an den Tagbl.-Verlag.

J. Näderstraße sucht v. sof. od. 15.
Stell. Näh. d. Dauer, Waldstr. 78, 1.

Junger Mann,
militärfrei, f. Stell. als Blumengärtner
d. Holzbranche, auch in schriftl. Arb.
bew. Off. u. N. 563 an den Tagbl.-V.

Junger verheirateter Mann,
finderlos, mit guten Referenzen, der
Dampfschiffbau und Gartenarbeit ver-
steht, sucht Stellung als Haus-
meister oder Vertrauensposten.
Kautions kann gestellt werden.
Näheres Näderstraße 21, Bismarck-
straße 1, Schweda.

Junger Mann, 20 Jahre,
Geschäftsmann, sucht irgendw. Besch.
Off. u. N. 566 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiger gewandter Hotelkellner,
militärfrei, sucht sofort Stelle. Off.
unter N. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Hausbursche, 27 J., alt,
m. g. Zeugn., f. Stell. Gef. Off. an
Hof. Thomas, Schulgasse 4.

Junge, 16 Jahre, sucht Stellung
als Kellner in besserem Hause. Adolfs-
straße 1, St. r. 3 St.

Junge, 16 J., alt, sucht Beschäft.
irgend welcher Art. Näderstr. 3, 5. r.

Laufjunge
sucht Stelle bis 15. Oktober. Offerten
unter N. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen

aus guter Familie gefucht. Otto
Berklein, Kirchstraße 40, Goldwaren,
Fischmarkt.

Gewandt. Lehrmädchen
mit guter Familie sucht
Parfümerie Alstactter.

Gefucht wird zum 15. Oktober für
vornehm. Ladengeschäft ein Fräulein
aus guter Familie für

Bureauarbeiten

Erforderlich: Schöne Handschrift, Steno-
graphie, Maschinenschreiben.
Gehaltsförmig ein

find. geb. leid. od. alleinst. Herren & geb. Dame in f. Hause. Behagl. Süd- zimmer, Vorzügl. Verpflegung. Jede Kuchent. Beste Rei. Rtl. 120 bis 150 Mk. Offerten u. G. 561 an den Taubl.-Verlag erbeten.

best. Preise finden
gute Aufnahme in
Arzthaus. An-
fragen befördert
F 45
Frenz, Mainz.

Dr. H. GOZL
ED. H.

Rapallo, ital. Riviera.

men finden Mitte Oktober Reise-
schluss und angenehmen Winter-
enthalt in herrlich geleg. deutscher
 Pension in Rapallo. Näh. Pension
 en. Baden-Baden. F14

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Singer-Nähmaschine 20 Mk.
Wellstr. 27, R. 1. B 14657
Eine Nähmaschine, Schwalbenschiff,
nahe vor- u. rückw., Kopf u. Handl., f.
neu, b. g. v. d. Saalgaße 16, Kurzw. 11.
Nähmaschine, fast neu,
40 Mk. Wellstr. 27, R. 1.
Ein nach unter auswärts. Karren
billig zu verkaufen Webergasse 54, R.
Kinder-Sportwagen, ganz neu,
billig zu verk. Kleiststraße 16, 1 r.
Gut erh. weißer Sportwagen
u. Viegen u. Eiben, m. Verdeck u.
Gummis. Bismarckstraße 81, 1 St.

Ein Karles,
fast neues Opel-Karles billig zu
verkaufen Webergasse 40, 8 links.
W. Mad. billig zu verk.
Nikolasstraße 28, R. 1.

Gut erh. mittl. Emailleherd,
frischer Dauerb. u. Pfl. Sportiv. w.
Blasman. 5. Rothringstr. 12, 1 r.

Dauer-Ofen
umzugs halber billig zu verk. N. d.
Adrian, Schmalhausstraße 6.
Fast neuer Füllkessel billig zu verk.
Nikolasstraße 46, R. 1 r.

Ein Dauerbrand-Ofen,
wenig gebraucht, wegen Umzugs bill.
abzugeben. N. d. Rhein, 89, 2.
Ein fünfarmiger elektr. Lüster
preiswert abzugeben Kungasse 24, 1.

Elektrischer Kronleuchter,
wenig gebraucht, billig zu verkaufen
Patenstraße 8, Laden.
Major-Gängelampe, ganz neu,
billig zu verk. Kleiststraße 16, 1.

Erkerfenster, f. i. Abbruchsmat.
billig, abg. N. d. Kaiser-Automat. B15173
Fahrbare Doppelpumpe
zu verk. Sedanstraße 9.

Leere Fuder u. Halbstück
billig abg. Frankfurtstraße 45.
Fässer zu verkaufen,
Viertel. u. Halbstück. Kungasse 24.

Eiserne Treppe,
leicht gebunden, 11 Stiegen, mit
geschmiedetem Geländer, für Garten-
Treppe sehr geeignet, billig zu ver-
kaufen. Anzusehen in der Schlosserei
Kuhn & Kämpfer, Römerberg 8.

Verkaufe

**Kolonialwaren- und
Delikatessen-Geschäft**
zu verk. Preis 30. 5-6 Wille m. B.
Offert. u. N. 562 a. d. Tagbl.-Verl.

Solide Griftenz
ist weggeschaltet fof. billig zu verkaufen.
Off. u. N. 568 an den Tagbl.-Verlag.

Für Kleinfen.
2 gut erhaltene Waffentische, Mantel,
Selm u. eines Einjährigen (Artillerie)
billig abzugeben Kapellenstraße 9, 2.

Bülow-Pianos.
Der große Pianist Prof. Dr. Han-
von Bülow fand die Pianos von
Arnold, Aschaffenburg, in Ton
und Spielart unübertroffen und wählte
eines zu eig. Gebrauch. Durch den
direkten Verkauf v. d. Fabrik u. d.
Ersparung d. Händleraufwands
beste und billigste Bezugsquelle und
sicherste Garantie. F 15

Pianino,
aus renom. Fabrik, in feiner Bauart,
wenig gebraucht, in unter Garantie
billig abzugeben. Schriftl. Antragen
unt. A. 501 an d. Tagbl.-Verl. erbeiten.

Klavier
(nuh.) für 280 Mk. zu verk.
Dohheimerstr. 57, 8 l.

Billard,
fast neu, für 150 mit Zubehör zu
verkaufen Webergasse 23, 1.

Moderne Schlafzimmer-
u. Küchen-Einrichtung billig zu verk.
Möbelsch. Brunschw. Rordstr. 11.
Spiegelschrank, f. neu, Wachs-
tisch, Nachtschrank, Chaise-
longue fof. zu verkaufen Tausch-
straße 57, 2 r. 1.

Kinder-Sportw.-u. Liegewagen
mit Verdeck u. Gummireifen f. 12 Mk.
zu verk. Dohheimerstr. 39, Gth. b. Holland.

Mehrere Lüster,
ältere Muster, sowie einen gebrauchten,
5-arm. Lüster bill. zu verk. Nikolas-
berg 20, Infanteriegesch.

Eiserne Treppe,
leicht gebunden, 11 Stiegen, mit ge-
schmiedetem Geländer, für Garten-
Treppe sehr geeignet, billig zu ver-
kaufen. Anzusehen in der Schlosserei
Kuhn & Kämpfer, Römerberg 8.

Für Schlosser!
Gutes neues Bandisen, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abzugeben.
F. Schellenberg'sche Holbuchdruckerei
Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

Kaufgehilfe
Für bekanntes auswärtig.
**Restaurant
mit Hotel.**
(10 Zimmer) in guter Lage, mit
hübscher Einrichtung u. komplettem
Inventar, wird fester tüchtig.

Bäcker,
dessen Frau gute Küche zu führen
versteht, gesucht. Offert. unter
W. 17 postlag. Wiesbaden.

Umzugs halber
zu verk. 2 große Ereskasten u. 10 Mk.,
einf. Bettstelle mit Matr. 10 Mk.,
mod. Bettst. m. Matr. 45 Mk., Eis-
schrank 10 Mk., gr. Delgen. u. 10 Mk.
Rheinbahnstraße 4, Partier.

Für Schlosser!
Gutes neues Bandisen, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abzugeben.
F. Schellenberg'sche Holbuchdruckerei
Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

Kaufgehilfe
Pianino, gut erhalten,
zu f. gesucht. N. d. Ringstraße 8, 1.
Nähmaschinen zu kaufen gesucht
Saalgaße 16, Kurzwarenladen.
Gasföcher zu kaufen gesucht.
Preis-Offerten u. Größe an Döbel.
Bismarckstr. 25, 1. B 15192

Zu kaufen gesucht
gut erh. email. Wannen u. 1 H.
Eckel. Nikolasstraße 39, Part. links.
Eine Wäschbütte zu kaufen gesucht
Goldgasse 5, 2. Stod links.

Untericht
D. A. Lehrerinnen-Verein.
Stellenvermittlung. Wiesbaden, Tel.
11. Algen Bismarck. 35, 1. Sprech-
stunden: Freitags, 12-1 Uhr.

Nachhilfsstunden gesucht
u. Beaufsichtigung der Schularbeiten
für Sextaner von einem alt. guten
Schüler der Realschule Oranienstr.
Offerten mit Preisangabe u. G. 567
an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Mann
sucht a. f. Ausbild. i. Franz. u. Engl.
Konv.-Stunden a. m. Son. Off. m.
Br. u. G. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildeter junger Mann
erteilt energischen Unterricht in
Mathematik, f. in allen Elementar-
fächern, besond. Deutsch. Gefl. Off.
u. N. 156 an den Tagbl.-Verl. B15182

Um sich gef. zu überzeugen, dass
nur L. Grosshut,
Netzergergasse 27, Tel. 2079,
der beste Zahler Wiesbadens
ist u. mehr zahlt als
jed. Andere, genügt
Postk. Kaufe gut erh. Herren-, Damen-
u. Kinderkleid., Militärs., Pelze, Schuhe,
Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc.

Fräulein R. Geizhals,
Grabenstr. 24, kein Laden, zahlt die
höchsten Preise für gut erh. D.-u. Damen-
kleider, Uniformen, a. Nachl., Wandbild,
Gold, Silber u. Brillanten. N. B. f. i. G.

!! Neu eröffnet !!
Fran Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3895,
kein Laden,
Empfehle mich den geehrten
Herrsch. z. Ankaut
v. gut erh. Herren-,
Damen- u. Kinderkl., Schuhen, Möbel,
Gold, Silber, Brill., g. Nachl. Postk.
genügt. Bez. die allerhöchsten Preise.

Bitte sich gut zu überzeugen!!
Den geehrten Herrschaften
empfiehlt **Frau Stummer,**
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
zahlt die allerhöchsten Preise u. mehr
wie jeder Andere f. auterb. Herren-,
Damen- u. Kinderkleider, Schuh, Möbel,
Gold, Silber, g. Nachl. Postkarte genügt.

Herrschaften,
die ihren überflüssigen
Welmantel
einem geringen Mann preiswert gönnen,
belieben Abz. abzugeben unter B. 566
an den Tagbl.-Verlag.

Handwagen,
5 Reutner tragfähig, zu kaufen
gesucht Fresenstraße 23.

Kaufe Glaschen, Glas, Metall,
Lumpen, Papier, Lump, Papier,
alte Kleider, zahle b. Br. d. pr. Abholung.
Jakob Neumann, Zahnstraße 20.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Glaschen, Eisen u. sonst u.
holt v. ab S. Sippel, Oranienstr. 54.

Für Kaminreinigung
Eichenwurzeln gef.
Schriftl. Angebote an Dr. Schellen-
berg, Fritz Kallstraße 13.

Verpachtungen
Für bekanntes auswärtig.
**Restaurant
mit Hotel.**
(10 Zimmer) in guter Lage, mit
hübscher Einrichtung u. komplettem
Inventar, wird fester tüchtig.

Bäcker,
dessen Frau gute Küche zu führen
versteht, gesucht. Offert. unter
W. 17 postlag. Wiesbaden.

Umzugs halber
zu verk. 2 große Ereskasten u. 10 Mk.,
einf. Bettstelle mit Matr. 10 Mk.,
mod. Bettst. m. Matr. 45 Mk., Eis-
schrank 10 Mk., gr. Delgen. u. 10 Mk.
Rheinbahnstraße 4, Partier.

Für Schlosser!
Gutes neues Bandisen, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abzugeben.
F. Schellenberg'sche Holbuchdruckerei
Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

Kaufgehilfe
Für bekanntes auswärtig.
**Restaurant
mit Hotel.**
(10 Zimmer) in guter Lage, mit
hübscher Einrichtung u. komplettem
Inventar, wird fester tüchtig.

Bäcker,
dessen Frau gute Küche zu führen
versteht, gesucht. Offert. unter
W. 17 postlag. Wiesbaden.

Umzugs halber
zu verk. 2 große Ereskasten u. 10 Mk.,
einf. Bettstelle mit Matr. 10 Mk.,
mod. Bettst. m. Matr. 45 Mk., Eis-
schrank 10 Mk., gr. Delgen. u. 10 Mk.
Rheinbahnstraße 4, Partier.

Für Schlosser!
Gutes neues Bandisen, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abzugeben.
F. Schellenberg'sche Holbuchdruckerei
Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

Kaufgehilfe
Für bekanntes auswärtig.
**Restaurant
mit Hotel.**
(10 Zimmer) in guter Lage, mit
hübscher Einrichtung u. komplettem
Inventar, wird fester tüchtig.

Bäcker,
dessen Frau gute Küche zu führen
versteht, gesucht. Offert. unter
W. 17 postlag. Wiesbaden.

Gymnasial-
u. Real-Unterricht. In mehreren
Nachhilfe- und Arbeitszirkeln können
auch in den Ferien - einige
Schüler der Klassen Sekunda bis
Sexta teilnehmen. Monat 20 Mk.
Anmeldungen und Anfragen werden
bis zum 10. Oktober erbeten von
9 bis 11 Uhr im Gymnasial-
und Real-Institut, Kapellenstraße 18,
Partier rechts.

Student
(während des ganzen Winters hier)
erteilt Nachhilfe. Gute Empf. Borch-
straße 13, 2. Etage. Telefon 2352.

Älterer Schüler,
der täglich 1 Stunde mit einem
Jungen arbeiten kann, gesucht. Off.
unter H. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Kunstgeschichte, Literatur, Französi.,
Portbild-Kurse f. j. Mädch. ert. gepr.
Lehrerin. Abz. im Tagbl.-Verl. 2.
Deutsche u. französ. Konversation,
erpr. Meth. Abz. im Tagbl.-Verl. 2.

Gut engl. u. franz. spricht jeder
u. m. Weib. i. 30 St. a. 0.75, 15 J. i.
Aust. tät. u. Ref. Kungasse 3, 1.
Französi. Konversationskurse
gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam.
bevorzugt. Offerten unter B. 567
an den Tagbl.-Verlag.

Italiener erteilt Unterricht
in seiner Muttersprache. Offerten
unter A. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier-Unterricht
wird gewissenhaft u. billig erteilt.
Am Römerberg 1, 3.

Junges Fräulein
kann kostenlos Maschinenschriften
erlernen. Nikolasstr. 7, Stb. B. II 606
Damen-Früh-Unterricht erteilt
E. Kopp, Hoftheater-Platz, Part. 15.
Jeders. Eintritt 3 m. Bügelkurs.
Faulbrunnenstraße 12, 2 links.

Verloren - Gefunden
Verloren Samstag nacht
b. d. Partingstr. bis Bleichstr. heller
Ueberzieher. Abgabe geg. Belohn.
Rest. Groch, Daringstraße 13.

Untericht
Handelsschulen
Dr. Conrad Grimm,
Wiesbaden, Kirchgasse 19,
Biebrich, Volksheim, Saal 31,
Ostflügel.

Herr Wilh. O. von hier,
ausgebildet in der Zeit vom
23. April bis 30. Sept. cr., hat
am 3. Oktober cr. sein
einj. - freiw.
Examen vor der Kgl. Regierung
bestanden.

Vorbereitung für alle
höheren Examinas. Nach-
hilfskurse für Schüler höherer
Lehranstalten, nachweisbare,
bemerkenswerte Erfolge.

Aufnahme auch von solchen,
die keine höhere Vor-
bildung haben.
Beginn der neuen Kurse:
Mittwoch, den 14. Oktober.
Anmeldungen täglich von
9-12 und 3-5.

10-klassige
Private Höhere Mädchenschule
der Oberlehrerin Luise Spies,
Rheinstraße 28.

Das Wintersemester beginnt Mon-
tag, den 12. Oktober. Anmeldungen
nimmt täglich entgegen von 12-1 und
nachmittags von 3-4 Uhr.

Die Vorsteherin.
Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Institut Wobbs,
Raastich konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitung auf alle klass.
u. Schult. od. Militärschulung
mit Arbeitsst. bis Prima inklus.
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch f. Ausl., gründl. u. erspart!
Besond. Kurse f. Damen! Pension!
Pensionat! Viele vorzügl. Empf.!

Verl. schwarzer Sammetgürtel
mit Bronzeinschrift, Tauschstr. Ab-
zugeben. Hotel Sächsischer Hof.

Kleiner alter schwarzer Spitz
mit grauer Schnauze, "Hod", ent-
laufen. Gegen gute Belohn. zurück-
zubringen Bismarck. 32, 1. Müller.

**Gründliche
Empfehlungen**

Outburg, Mittags- u. Abendstisch
empfehl. Reideri, Kungasse 17, 1.
Unter bürgerl. Mittagstisch 50 Pf.
Abendstisch 35 Pf. u. höh., je nach Abz.
E. Kemmelsberger, Saalgaße 22, 1.

G. bill. bürgerl. Priv.-Mittagstisch
zu haben Hellmuthstraße 56, 1 rechts.
Nähmach. res. prompt u. billig,
alle Systeme, unter Garantie. Adolf
Rumpf, Mechaniker, Saalgaße 16.

Sofas 8 Mk., Sprungarm. 4 Mk.,
Kochhaarmatr. 3.50 Mk. werden auf-
gearbeitet Bismarckring 9, Hof links.

Gerrenkleider, Ausbess., Reinigen,
Püg., Waschen bei Gustav Schwans,
Schneider, Hofstraße 4. B15161

Schneiderin empfiehlt sich
in u. a. d. G. Hofstr. 39, Hof. 1 r.
Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. a. d. Hause.
Näheres Ellenbogenstraße 7, Hof. 1 r.

Tüchtige Hauswäscherin
(gef. Schneid.) empf. sich z. Modernis.
u. Ausb. v. Al. u. Wäsche v. 2. u. 3. W.
Friedrichstr. 28, Marienhaus. A. A.

Näh- u. Kleiderarbeit u. ausen.
in u. a. d. Haus. Schwachstr. 11, 3.
Am Reinkloffen u. Ausbessern
sehr tücht. Weiswäckerin sucht aus. d.
G. Reich. Dohheimerstr. 114, Reim.

Tücht. Bülgerin sucht Kunden
in u. a. d. G. Frankensteinstraße 25, 1 l.
T. Bülgerin u. n. Herrschaftsb.
an. Hofstraße 13, Hofspitze.

Bfegerin empfiehlt sich
als Wochen- u. Krankenpflegerin.
Off. u. B. 564 an den Tagbl.-Verlag.

Söhne angesehener Eltern!
die zwecks Tätigkeit in freier Natur
höheren Lebensberuf in
Landwirtschaft oder Gärtnerei
ergreifen sollen, finden unter günstig.
Bedingungen zeitgemäße Fach-Aus-
bildung resp. Berechtigung zum ein-
jähr.-freiwill. Dienst a. d. best. em-
pfohlenen u. stärkt besuchen F 191
land- u. gartenw. Fachlehranstalt
Institut Köstritz, Thüring.

Nähere Auskunft d. Dir. Dr. Settegast.

Englisch,
Französisch, Italienisch,
Russisch, Deutsch.

Nationale bewährte Lehrer und
Lehrerinnen.

Berlitz School,
Luisenstraße 7.

Englischer
Konversationszirkel für j. Damen. Vor-
läufig auf Spaziergängen. Miss Four
postlag. Berliner Hof.

Dame dist. (Parisiense) donne
leçons de gram. et conver-
sation. Kirchgasse 17, 2.

Dame française distinguée
(diplômée supérieure) donne leçons.
Dambachstr. 2, 1.

Monsieur dist. cherche conversation fr. Off.
sous X. A. hauptpostlagernd.

Gesang - Unterricht.
Solo- u. Ensemble-Stunden.
Wiederaufnahme sofort.

Beginn der Kurse für
Rhythmische Gymnastik
und für Sollege. Methode Jaques-
Dalcroze, Genf,
Anfang Oktober.

Für grössere Kreise Unterricht in
größerem Saale.
Honorar für den Kursus (12 Stunden):
Für Erwachsene 12 Mk., für Kinder
8 Mk., bei wöchentlich 1 Stunde.
Anmeld. f. Beteiligung Einzelner od.
auch geschlossener Kreise erbeten Gr.
Burgstrasse 7, 9-10 vormittags.

Antonie Bloem.

Für unsere diverse
Tanz-Kurse

welche Mitte Oktober beginnen, sind
noch weitere Anmeldungen von Damen
und Herren erwünscht. Privat- u.
Einzelunterricht erteilen wir zu
jeder Zeit. Der Unterricht findet
in unserem eigenen elegant ein-
gerichteten Unterrichtslokal i. d. d.
"Lage Plato", Friedrichstr. 27,
statt. Abz. Emserstraße 43, 1.

Julius Bier u. Frau,
Lehrer u. Lehrerin für Gesellschafts-
und Kunsttänze.
Tanzlehrer an höheren Schulen und
Pensionaten.

Verloren Montag auf einer Bank Wilhelmstraße,
gegenüber Burgstraße, Tamentafel,
Hia Weber, darin goldene Uhr, Port-
monnaie, Baderstein. Gegen Belohnung
abzugeben Duckstein, Göttinger Hof.

Verloren Montag abend
Hauptbahnhof
silberne Börse mit Inhalt. Abzugeben
gegen Belohn. Adelsfeldstr. 12, 1. 9902

Ein kleiner Eifen-
vinscher (gelblich) ent-
laufen, Abzugeben gegen Belohnung
Bismarckstraße 14, 2. 9896

Stärkewäsche wird heftig z. Bügeln
angen. Dohmergasse 17, 3. Schmidt.

Verchiedenes

Meine Straußfedern-
u. Epigonalfedern u. -Kärberei be-
findet sich jetzt Kirchgasse 9, 1 St.
A. Bierwirth Nachf., Inh.: Frau
Schäfer.

Geld-Darlehen ohne Bürgen,
5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl.
Schlichter Schillings. Berlin 39,
Schleswiger Ufer 10. Rüd. F 140

Dame
sucht zu einem höheren Unternehmen
1000 Mk. gegen genüg. Sicherheit.
Off. u. B. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer Kaufmann
f. sich in Fabrik, Bau- od. Engros-
Geschäft zw. Spat. Betheil. einwarb.
Off. u. A. 565 an den Tagbl.-Verlag.

200 Mark
gegen gute Sicherheit und pünktliche
Rückzahlung gesucht. Off. u. B. 158
an den Tagbl.-Verlag. B1517

Geschäftliche Empfehlungen

Hervorragender

Sachverständiger der feinen Möbelbranche empfiehlt sich den Verlobten und privaten Herrschaften der besseren Stände als gewissenhafter, v. Lieferanten unabhängiger Berater bei Einkauf und Auftragserteilung zur Ausstattung von Wohnräumen. Feinste Referenzen u. Zeugnisse. Gefällige Anfragen unter A. 806 an den Tagbl.-Verlag.

Abdrucken

2. Versteilungungen i. Maschinen-
schrift fortsetzt, schnell, billig.

Lehmanns Schreibstube,
Marktstr. 12, 1. Tel. 2537.

Empfehle gut. Bürgerl. Mittag-
stisch zu 60 Pf. Gehmündstr. 54, Part.

Elektr. Klingel- u. Tel.-Anlag.
werden prompt u. billigst ausgeführt.
Fr. Schalek, Herrngartenstr. 12.

**Rolläden, Jalousien und Gurt-
Vorhänge, wieder repariert billigst**
W. Roth, Herrnhüttenstr. 8.

Alle Mädchen
von junger Dame

Michaelberg 13, 1.

Frau Harz, Phrenologin,
wohnt b. 1. Off. ab Schachstr. 23, 1.

Phrenologin
Helenenstr. 12, 1.

Phrenologin Marktstr. 3,
rechts, 2. Etage. Herren und Damen.

Amthliche Anzeigen

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die den Eheleuten **Friedrich Adolf Körppen** zu Dohheim gehörigen Grundstücke:

1. Bohnhaus mit Anbau, abgesonderter Keller, Schuppen und Hofraum, Schwenkram, Neugasse 31, groß 2,24 ar, Gebäude-
steuerungswert 900 Mk.,
2. 2 Acker vor dem Weher Köppel,
zusammen groß 22,20 ar,
Grundsteuerertrag zusammen
1,11 Taler,

**am 21. Oktober 1908,
nachmittags 4 Uhr,**
auf dem Rathhaus zu Dohheim ver-
steigert werden.

Wiesbaden, den 8. Juli 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10. F 256

Neubau Artilleriekaserne
Wiesbaden.

Es werden öffentlich verdingen die äußeren Handw.-Arbeiten der drei Ställe, Wagenhaus, Reitbahn, Geflügelställe, Kranken-
stall und Schlachthaus.

Angebote sind einzureichen bis
Donnerstag, den 15. Oktober 1908,
morgens 11 Uhr,
beim Militärbaumeister Wiesbaden,
Johannisbergerstr. 3, 1.

Angebotswortlaut ist gegen Er-
stattung von 150 Mark von dort zu
beziehen, soweit Vorrat reicht; Be-
dingungen und Zeichnungen liegen
während der Geschäftsstunden für
Jeder zur Einsichtnahme aus.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen. F 283
Militär-Baumeist.

Berühmte Phrenologin
Hochstättenstr. 16, 2. r. (Herr. u. Dam.)

Phrenologin
für Herren und Damen.
Adlerstraße 45, 2. St.

Phrenologin
Gehmündstr. 15, 2. St.

Phrenologie, Chiromantie
Büfelerstr. 4,
Part. 1., an der Dohheimerstr. B 15207

Verchiedenes

Dr. Flügel,
Spezialarzt
für Hautkrankheiten,
verzoogen nach 9584

Marktstrasse 9, 1. Stock.

Von der Reise zurück.
Dr. Fendt,
Friedrichstrasse 20.

Sichere Existenz.

Hohen Verdienst für bess. Dame od.
Herrn bei einer Vereinnahme v. 2-3 Mille.
25% Reingewinn, kein Risiko. Offerten
unter L. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Geld
diskret a. Schuldsch.
bequ. Rück. direkt v.
Kapit. beschafft nach-
weislich A. Blüher,
Wiesbaden, Dohheimerstr. 32, Part.
zu spr. von 2-8 Uhr u. Sonnt. vorm.

Amthliche Anzeigen

Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn
erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETENMAYERS
ROLL- u. GEPÄCKWAGEN
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden
1071

Beinkranke
Beingeschwüre, Plattw.- etc.
Leiden, Behandl. ohne Bettr.
Ambulatorium für Beinkranke,
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 54.
Sprechst. 9-12 u. 3-6, Mittw. u. Sonnt.
9-12 U. U. ständ. ärztl. Leit. Prosp. gr.

Existenz

Können Sie sich mit kleinem Kapital
gründen durch neues Unternehmen.
10 000 M. Mindest-Einkommen pro Jahr.
Off. u. S. O. 1151 an Rudolf
Mosse, Cassel. (Sept 584/10) F 143

Kaufmann!

Für den Alleinvertrieb für Frankfurt,
Wiesbaden, Hesse-Rhoden, Baden und
Württemberg der neuesten billigen
Tastatur-Schreibmaschine Rhönix,
ferner des in englischen Kellern-
maschinen, hochseiner patentirte Reusheiten,
wird ein organisationsfähiger Kaufmann
mit 10,000 M. Kapital gesucht. Hohe
Rentabilität unbedingt sicher. Off. unt.
B. 566 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kapitalist. F 143

Bedeutendes Engros-Geschäft in fruchtbarer,
gewinnbringender Branche, ohne Kon-
kurrenz, in Wiesbaden, sucht zwei
Vergewissernde Aktien Theilhaber
mit größerem Kapital. Hoher Gewinn
und ohne Risiko. Off. u. S. O. 1151
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Tätige Beteiligung
sucht Kaufmann mit vorl. einigen taus.
Mark (inkl. gr. Einl.) an hiesigem
rentabl. Gesch. Off. Offerten unter
L. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Beamten - Kassioverwalter
einer reifl. Rechen-Gesellsch. sucht e.
gute bürgerliche Wirtschaft zu über-
nehmen. Als Kaution Lebensversicherung
Polize über 7000 Mark. Nur sichere
Existenz gewöhnliche Wirtschaft ist
annehmbar. Off. Off. u. S. O. 1151
an den Tagbl.-Verlag.

Ziehung 16., 17., 18. November

3. Geld-Lotterie
zum Besten des Sängerknaben in
Strassburg i. Els.

18334 Lose mit 6589 Gewinnen
im Betrage von Mark

200000
Hauptgewinn

75000
30000
10000
5000

Lose à 3.30 M. Porto a. Liste
bei den Königl. Lotterien-Einsammlern,
in allen durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen, bei der Los-Vertriebs-
Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterien-
Einsammler, O. M. H. Berlin, Monbijou-
platz 3, und A. Mölling, Hannover.

Vom 1. Oktober ab haben wir frische,
gut abgepreßte

Knibenschnitzel
abzugeben. Preisofferte geben wir auf
gef. Anfrage.

Offizin-Fabrik
Gros-Gerau.

Tranen!

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Prospekt über ein sicher
wirkendes Mittel von 1243

Wellrich-Drogerie
Fritz Bernstein.
39 Wellrichstr. 39.

Brantlenten u. Privaten

Liefert eine äußerst leistungsfähige
Möbel-Fabrik Möbel aller Art unter
günstigsten Zahlungsbedingungen und
voller Garantie der Solidität. Strenge
Diskretion zugesichert. Anfragen unter
F. T. 1. 221 a. d. Tagbl.-Verl. F 132

In einer kleinen

feinen Fremdenpension in erster Kurlage
können noch einige Herren an dem
Mittags- u. Abendsisch teilnehmen,
event. auch Wohnung m. voller Pension
haben. Offerten unter B. 556 an
den Tagbl.-Verlag.

Geld ohne Bürgen schnell, diskret
gibt Selbstgeber **Kersten.**
Berlin 68, Nollstr. 17. F 90

Zwei Ahtel Abonnement 4,
Radesheimerstr. 21, 1.

Zwei Logen-Borderplätze,
Abonnement C, ein Ahtel, ab-
zugeben **Frankfurterstr. 15.**

Königl. Theater.
Ein Viertel o. Ahtel 3. Rang, 1. Reihe,
gehört **Abelstr. 53, 2.** III 1-5

Aht. schwedische Briefmarken
und solche, die jetzt im Verkehr sind,
werden gegen dieselben deutschen un-
getauscht. Adresse: **Belarinar E. A.**
Berglund Rissjö, Schweden.

Frauenleiden 21
erteilt Rat u. Hilfe bei Periodenstörung
diskret früh. Geborne **Frau Wolte,**
Berlin, Ebertstr. 22.

Bei Frauenleiden jeder Art
man sich vertrauensvoll an gewissenhafte,
erfahr. Heb. Rückporto erb. Offerten
unter A. 784 an den Tagbl.-Verlag.

Obstschränke

n verschiedenen Größen u. M. 20.- an
Obsthorden à M. 1.50
empfehlen K 130

Conrad Krell,
Langgasse 14, Ecke Schützenhofstr.

Fette junge Hafer-Mastgänse,
8-12 Pfd. schw., à Pfd. 55 Pf.; fette
Enten à Pfd. 60 Pf.; junge Mast-
hühner à Pfd. 55 Pf., frisch geschl.
und sauber gerupft, versend. gegen Nachn.
H. Kropat, Pörfrahen, Ostpreußen.
Geflügelgroßhandlung, gegr. 1894.

Was Prinzen-Essige Marke gesch. Kais. ?
Pat. No. 55804.

Prinzen-Essige sind seit 40 Jahren anerkannt vorzüglichste und
mehrfach preisgekrönte Qualitäts-Essige, wohlschmeckend, wohl-
riechend und frei von allen fremden und künstlichen Stoffen.
Prinzen-Essige sind echte natürl. Produkte, nur durch Gärung
gewonnen und unbegrenzt haltbar, für die Gesundheit und den Magen
vorteilhaft, sowie für mediz. u. Heilzwecke das Beste. Sie würzen
die Speisen auf das Köstlichste, reizen den Appetit, stärken den
Magen und befördern die Verdauung. Zum Tafelgebrauch das Feinste,
zum Einmachen das Haltbarste. **Prinzen-Essige** unterscheiden
sich leicht von jeder Konkurrenzsorte und empfiehlt es sich im eigenen
Interesse, nur diese zu verlangen zu den üblichen Preisen. Kein anderer
Fabrikant darf unter dieser gesetzl. geschützten Marke Prinzen-Essig
verkauft werden, als die Produkte des alleinigen Fabrikanten:
Martin Prinz, Schierstein (Rh.). Tel.-Amt Biebrich No. 288.
Vertreter: **Friedrich Schaab, Grabenstr. 3.** III 148

A lady wanted
(either English or German) to play
accompaniment at presbyterian service
with remuneration. F 45
Apply Rathaus room 36 Sundays 4.45.

Disfr. Rat
i. bess. Damen in jegl. Damen-
angelegenheit b. erfah. Heb. Offert.
u. S. 797 an den Tagbl.-Verlag.

Adoptivkellern für ein gesund,
einjähriges Mädchen. Näheres postlag
L. 1624 Rosheim.

Eheschließungen
in England in 1-15 Tagen. Ohne Kap.
Rechtsgültig überall. Prop. gratis. ver-
schlossen 30 Pf. **Collis, London S. W.**
58 Gloucester Street. (Fa. 3064) F 143

Mehrere 160 verm. Damen
(neue Anmelde.) wünschen bald. Heirat.
Erste Reflekt. (w. a. o. Verm.) wöllensich
meld. b. **K. Schlesinger, Berlin 13.**
Größe u. bedeut. internat. Heiratsvermittl.

Seingeb. Herr,

Direktor, 31 J., eheng., m. Vermögen,
hier zur Kur, wünscht mit geb. ver-
mögender Dame zwecks Heirat in
Korresp. zu treten. Strenge Diskretion.
Off. Off. u. S. 797 a. d. Tagbl.-Verl.

Heirat.
Junge Dame, 28 Jahre alt, kath.,
schöne Erscheinung, m. Bekanntschaft mit
einem rechtensdenkenden besseren Herrn zu
Heirat. Off. Off. bis 14. 10. unter
W. 565 an den Tagbl.-Verlag.

2 junge, lebensfrohe Damen
wünschen passende Herren-Bekanntschaft
zwecks Heirat. Offerten unter K. 567
an den Tagbl.-Verlag.

Die be

sten und billigsten hygienischen Be-
darfsartikel. Katalog gratis u. fr.
H. P. **Lagans, Magdeburg 32.** F 162

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 12 1
Herm. Stiek, orn, Gr. Burgstr. 4.

Käse
allerfeinste Qualität
Garyer 1,80 M., Baurer 2,30 M.
empfehlen
Frau Fieue, Käsefabrik,
Dorfum, Str. Bilschheim. F 143

Germania-Restaurant,
25 Helenenstr. 25.
Gute Mittwoch:
Wickelsuppe,
wozu höflich einladet
Alfred Wagner i. B.
fr. Kellner-Automat.

„Zum Humpte Tor“
Schwalbacherstr. 49.
Gute Mittwoch:
Wickelsuppe,
wozu höflich einladet
Christian Pauly.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Reichspost. Nikolasstr. 16/18. Jaeger, Fabr., m. Fr., New York. — Deikwitz, Kfm., m. Fr., Bonn. — Kropp, Arch., Dortmund. — Barmen, Kfm., Berlin. — Petry, Kfm., Barmen. — Lindow, Postinsp., Koburg. — Scholler, Postinsp., Koburg. — Lindow, Frl., m. 2 Schwest., Aachen. — Jeen, Arch., m. Fr., Berlin. — Bertram, Kfm., Berlin. — Konnert, Dr. phil., Düsseldorf. — Graals, Kfm., m. Frau, Mannheim. — Sauerlein, Wiesloch. — Lavezzari, Bauinsp., Allenstein. — v. Drigalski, Hauptm., m. Fr., Berlin. — Hundt, Beamter, Olpe. — Kullmann, Kgl. Polizeileut., m. Fr., Berlin. — Braune, Bürgermeister, m. Fr., Pyr- mont. — Fritsch, Ing., Langewieding.	Hotel Saalburg. Saalgasse 39. Kienitz, Stud., Culm. — Gallus, Fr., Bad Neuendorf. Schützenhof. Schützenhofstr. 4. Knoop, Prof., m. Fr., Hanau. — Becker, m. Fr., Duisburg. — Hüner- mann, 2 Hrn., Käte., Sayn. Sandigs Eden-Hotel. Sonnenbergerstr. 8. Hensel-Schweitzer, Fr. Kammerinsp., Frankfurt. — Leut. Geh. Reg.-Rat, mit Fam., Charlottenburg. — Springmann, Ingen., Hagen. — Nathausius, Frau Rent., m. Bed., Hamburg. — Julius- berg, Fr., m. T., Hamburg. — Lind- heimer, m. Fr., Frankfurt. — Gerke, Lodz. — Löwenthal, Rent., New York. — v. Mauch, Rittergutsbes., Schloss Grossau. — Churchill, Frl., London. — Sichel, Fr. Rent., London. — Graf Grabbé, Oberst, Petersburg.	Spiegel. Kranzplatz 10. Kahn, m. Fr., Lodz. — Eiznerowicz, Kfm., Lodz. — Elbaum, Fabr., Ant- werpen. — Meidel, Dir., Berlin. — Schönthal, Stud., Frankfurt. — Huf- nagel, Fabr., m. Fr., Lodz. — Grün- berg, Prof., Zierz. — Schneeberg, Kfm., Warschau. Tannhäuser. Bahnhofstr. 8. Schiller, Kfm., Frankfurt. — Dern, Kfm., m. Fr., Berlin. — Gundlach, Kfm., Aachen. — Müller, Kfm., Leip- zig. — Braach, Prof., Zeitz. — Rotstein, Kfm., m. Fr., Würzburg. — Wilke, Fr., Brüssel. — Kowalevsky, m. Fr., Inster- burg. — Bouring, Kfm., Karlsruhe. — Franko, Kfm., Dresden. — Werner, Fabr., Villingen. Tannus-Hotel. Rheinstr. 19. Petersen, Fr. Rent., mit Tochter, Davenport. — Flügel, Gutsbes., mit Fr., Kleintheke. — Schumacher, Leut., Allenstein. — Ludewig, Leut., Allenstein. — Baron von Schwartzell, Rittmeister, Rommershausen. — Knel- lessen, Fr. Rent., m. T., Duisburg. — Kusmann, Fr., Neukirchen. — Eck- Ebert, Fr. Rent., m. T., Zwickau. — Linde, m. Fr., Vohwinkel. — Trup, Dr. med., m. Fr., Halberstadt. — Wertz, Kfm., m. Fam., Hamburg. —	Koenig, Kfm., m. Fr., Duisburg. — Hart, Dir., m. Fam., Landau. — Müller, Kfm., m. Fr., Koblenz. — Simonis, Kfm., m. Fr., Koblenz. — Nelles, Fr. Hotelsbes., m. Sohn, Diekirch. — Ames, Fr. Rent., London. — Latzke, Kfm., Budapest. — Sultan, Kfm., Hamburg. — Rudolph, Reg.-Bauführer, Mühl- hausen. — Kumaner, Kfm., Solingen. — Stevens, Kfm., Dorsten. — Holbe, Kfm., Dorsten. — Conrad, Kaufmann, Mainz. — von Elephand, Rentner, mit Fr., Petersburg. — Ruphan, Frau, Paris. — Stavenhagen, Fr. Direkt., Hamburg. — Glasmacher, Oberleutn., Aachen. — Oehlmann, Fr. Bauinspekt., m. Tocht., Bonn. — Zell, Fr. Rentner, Trier. — Couette, Fr. Rent., Trier. — Schneider, Amtser-Rat, mit Frau, Brandenburg. — von Bandel, Offizier, Hannover. — Strahlberg, Kfm., Berlin. — Gerbener, Ingen., m. Fr., Düssel- dorf. Victoria-Hotel u. Badhaus. Wilhelmstr. 1. Hude, Hann.-Minden. — Hbeck- Schleicher, 2 Frl., Düsseldorf. — Pass, m. Fam., Remscheid. — Borchardt, Frl., Hann.-Minden. — Berck, Fräul.,	Bremen. — Duckwitz, Frau, Bremen. — Maier, Heidelberg. — Osenjak, Dr., Graz. — Rogge, Offizier, Mühlhausen. — Söhren, Direktor a. D., Bonn. — Gassel, Bielefeld. — von Linden-Lange- veld, m. Fr., Zeitz. — Landau, Baron, mit Bed., Berlin. — Roos, Kfm., mit Fr., Neustadt. — Sorger, Dir., Wien. — de Jung, Kfm., Haag. Hotel Vogel. Rheinstr. 77. Ohl, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Buddeberg, Chemiker Dr., Leverkusen. — Beckey, Gymn.-Oberlehrer, Montabaur. — Scheler, Kfm., Düsseldorf. — Maufe, Kfm., Bisingen. Hotel Weiss. Bahnhofstr. 7. Koeppel, Fr., Charlottenburg. — Klemmt, Urm. — Vogelsang, Pader- born. — Holzmann, Kfm., Bonn. — Löhlein, Assistenzarzt, Rastatt. — Schmidt, Ingen., Dellbrück. — Balthe- sar, Fr., Dellbrück. — Plitt, Kfm., m. Fr., Darmstadt. — Weber, Fräulein, Hörbach. — Koeppel, Charlottenburg. Hotel Wilhelm. Sonnenbergerstr. 1. Müller, Rent., m. Frau, Bremen.
--	---	--	---	---

Eröffnung: Freitag, 23. Oktober, Wiesbaden.

Auf dem Platz an der Nikolasstrasse. — Tel. 612.

Der grosse CIRCUS

== SARRASANI kommt! ==

Mit allerersten Kunstkräften!
Hervorragendem Pferdmaterial;
10 indischen Elefanten!
10 Löwen! Kamele! Dromedare!
Zebras!
Glänzenden Dressuren!
Hocheleganter Ausstattung!
Eine Schaustellung:
Wert, meilenweit zu wandern!

Nicht zu verwechseln mit anderen
Unternehmungen.
Grösstes u. elegantestes reisendes
Unternehmen Europas!
Nur Produktionen ersten Ranges.
Wechselndes Programm.
Permanente 80achs. Sonderzüge.
Eigene Eisenbahnwagen.

Eigene elektrische Zentrale.
2 R. Wolff'sche Lokomobile.
2 Siemens & Halske'sche Dynamos!
Eigene Feuerwehr!
Eigene Dampfspritze.
Internationales Artisten-
Personal!

Offerte:

Ueber Spedition des gesamten Circus-Materials (36 eigene Wagen, 2 Lokomobile), sowie
Fourage: Heu, Hafer, Stroh, Kleie, Quetschhafer, Rossfleisch, Sägespäne, umgehend an die
Direktion des Circus Sarrasani, z. Z. Konstanz a. B., erbeten.

F 554

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus:
Rail-coach-Ausflug und Rund-
fahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr:
Konzert in der Kochbrunnen-An-
lage. 11.30 Uhr: Vortrag, Hans
Georg Gerhard. 3 Uhr: Rail-
coach-Ausflug. 4 Uhr: Konzert.
8 Uhr: 2. Orchester-Konzert.
Leitung: Herr Dr. Richard Strauß.
Abnigl. Schauspieler. Abends 7 Uhr:
Aida.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Der Teufel.
Volks-Theater Wiesbaden. Abends
8.15 Uhr: Das Mädel ohne Geld.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr:
Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.
Marktstraße. Abends 8 Uhr: Orgel-
Konzert.

Bereins-Nachrichten

Wiesbadener Schützen-Verein. G. S.
Geflügelstehen.
Lokal- u. Gewerbe-Verein Wiesbaden.
G. S. Nachm. 2.30 Uhr: Besich-
tigung des Stad. Wasserwerks in
Schierstein.
Kneipp-Verein Wiesbaden. Abends
8.30 Uhr: Öffentlicher Vortrag.
Enghelb. Konversations-Klub.
Abends 9 Uhr: „Hotel Reichshof“.
Deutschnationaler Handlungs- u. Ge-
hilfen-Verein. (Ortsgruppe Wies-
baden.) Abds. 9.30 Uhr: Vortrag.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im
Versteigerungslokal Schmalbacher-
straße 7. vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 460, S. 18.)
Einrichtung von Angeboten auf die
Zielerung der für das Straß-
gangs-Versteigerungs- und Ver-
steigerungslokal, an die Direktion
dieselbst, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl.
Nr. 459, S. 20.)
Versteigerung eines Kleiderchranks,
eines Eschentranks u. im Hause
Selenenstraße 5. mittags 12 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 468, S. 11.)
Versteigerung von Mobilien im Ver-
steigerungslokal Selenenstraße 24.
mitt. 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 468,
S. 11.)
Versteigerung eines Sekretärs, einer
Rahmmaschine u. im Hause zu
Dohheim. mittags 12 Uhr. (S.
Tagbl. 468, S. 11.)
Versteigerung eines Sekretärs, einer
Ordnung-Einrichtung usw. im
Versteigerungslokal Selenen-
straße 5. mittags 12 Uhr. (S.
Tagbl. Nr. 460, S. 18.)

Versteigerung eines Klaviers, eines
Büfets u. im Hause Selenen-
straße 24. nachmittags 3 Uhr. (S.
Tagbl. Nr. 468, S. 11.)
Freiwillige Versteigerung eines
Wohnhauses der Ehefrau des Ober-
postkassens. Theodor Berger.
Philippine, geb. Emmerich u. Konf.
belegen an der Waldstraße 50 zu
Wiedrich, im Rathaus dafelbst.
Dinner Nr. 22. nachm. 3 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 455, S. 19.)
Versteigerung einer Aufzugmaschine,
eines Kettenzuges u. Zusammen-
kunft nachm. 3.30 Uhr an der Zahn-
straße, Wirtschaft zum Taunus.
(S. Tagbl. Nr. 463, S. 11.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspieler.

Mittwoch, den 7. Oktober.
213. Vorstellung.
2. Vorstellung im Abonnement B.

Aida.

Große Oper mit Ballett in 4 Akten
von Giuseppe Verdi. Text von
A. Ghislanzoni, für die deutsche
Bühne bearbeitet von J. Schanz.
Personen:

Der König . . . Herr Engelmann.
Amneris, seine Tochter . . . Frä. Schröder.
Aida, äthiopische

Skavin . . . Frau Leffler-Burckard.
Rhadames, Feldherr . . . Herr Kallisch.
Rhamphis, Oberpriester . . . Herr Schwegler.
Amonasro, König von

Äthiopien, Aidas
Vater . . . Herr Geisse-Winkel.
Ein Vot . . . Herr Schub.
Erster Held . . . Herr Arndt.

Zweiter Hauptmann . . . Herr Sieck.
Eine Priesterin . . . Frau Müller-Reis.
Große des Reichs, Hauptleute, Leib-

wachen, Krieger, Priester u. Priester-
innen, Wajaderen, Regentinnen, ge-
fangene Äthiopier, Sklaven, Volk.
Die Handlung spielt in Theben und
Memphis zur Zeit der Pharaonen.

Vorkommende Tänze und Grup-
pierungen, arrangiert von Annetta
Balbo, ausgeführt von dem ge-
samten Ballett-Ensemble.

Musik. Text: Herr Prof. Mannhardt.
Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.
Dekor. Einrichtl.: Herr Hofrat Schid.

Die Türen bleiben während der
Coudertüre geschlossen.

Nach dem 2. und 3. Akte finden
Rausen von je 10 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 10¹⁵ Uhr.
Erhöhte Preise.

Donnerstag, den 8. Oktober, bei auf-
gehebenem Abonn.: Die Stimme
von Portici.

Freitag, den 9. Oktober: Abonn. C:
John Gabriel Borkman.
Samstag, den 10. Oktober, Ab. D:
Christ-dramatische Langproben v.
Aida Sacchetto.

Sonntag, den 11. Oktober, bei auf-
gehebenem Abonn.: Lohengrin.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Raach.

Mittwoch, den 7. Oktober.

Tubenkarten gültig. Fünfsitzer-
karten gültig.

Der Teufel.

Ein Spiel in 3 Aufzügen von Franz
Volmar.

Spielleitung: Dr. Hermann Raach.

Personen:

Alfred . . . Reinhold Hager.
Jolantha . . . Agnes Hammer.
Der Teufel . . . Georg Küder.
Hans . . . Rudolf Barant.

Elisa . . . Margar. Schwarzkopf.
Die Seiden-Nizzi . . . Elie Noorman.
Andreas . . . Karl Heilmantel.
Ein Diener . . . Ludwig Hepper.

Die Damen der Ge-
sellschaft
Zwei Herren der Ge-
sellschaft
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 8. Oktober: Die blaue
Maus.

Freitag, 9. Oktober: Der Hochtourist.
Samstag, den 10. Oktober: Vater
Zufrieden.

Volks-Theater.

(Dohheimerstraße 15, „Kaiserplatz“.)

Direktion: Hans Wilhelm.

Mittwoch, den 7. Oktober.

Abends 8.15 Uhr.

Das Mädel ohne Geld.

Voss mit Gesang in 7 Bildern von
Vera und Adolf Schön.

1. Bild: „Erlische Arbeit“. 2. Bild:
„Eine heiratung“. 3. Bild:
„Revolution in der Bader-
kuche“. 4. Bild: „Geld im Salon“.

5. Bild: „Das Werk des Herrn von
Bismarck“. 6. Bild: „Dienstmann
Nr. 63“. 7. Bild: „Zum zweiten
Male Hochzeit“.

Spielleitung: Direktor Wilhelm.
Musikalische Leitung: Kapellmeister
B. Clement.

Personen:

Baron Oberst von
Sonthheim . . . Emil Römer.
Edward, sein Sohn . . . Heinrich Reeb.
Frau Stern, Re-
gistratorin . . . Lina Tölbe.

Maria, ihre Gattin . . . Margar. Hanna.
Herrl. Stubenmaler
Franz Ribig, Bäder-
meisterin . . . Ottilie Grunert.

Franz, Bäderlehrer
Fetow, ein Singer . . . Hans Wilschlag.
Hilfswort, Volks-
sänger . . . Conrad Voehnte.
Frau, Volkszähler . . . Curt Röder.
Röschen, Stubenmalerin . . . Helene Seidenbus.

Donnerstag, den 8. Oktober: Einer
von uns're Teut'.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.

Mittwoch, den 7. Oktober.

Abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten v. A. M. Willner
und Grünbaum.
Musik von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung: Oberregisseur
Franz Felix.

Dirig.: Kapellmeister G. Mantner.

Personen:

John Couder, Bräu-
dent eines Kohlen-
trucks . . . Franz Felix.
Alice, seine Tochter . . . Lisi Latour.
Did, sein Neffe . . . Friedr. v. Abn.

Daisy Gray, seine
Nichte . . . Marianne Herzka.
Fredy Wehrburg . . . Eduard Rosen.
Hans Freiherr von
Schlid . . . Alex Dittmann.

Olga Labinska, Chan-
sonette im Dörmelhof
Tom, Couder's Bruder
Nik Thompson, Wirt-
schafterin . . . Anna Koesgen.

James Kammerdiener
bei Couder . . . Max Droz.
Bill, Chauffeur . . . Franz Schimane.

Schreibmaschinen-Fräulein,
Chansonetten, Gäste, Dienerschaft,
Gepäckträger.

Der 1. u. 2. Akt spielen im New
Yorker Palais des Millardards John
Couder; der 3. Akt im Landhaus
Fredys im Alceville (Kanada).

Donnerstag, den 8. Oktober: Die
Dollarprinzessin.

Theater-Eintrittspreise.

Walhalla-Theater.

Prof. Knechtel . . . 4.—
Freudenloze . . . 3.—
Dörmelhof . . . 3.—
Ballon . . . 2.50

1. Parkett . . . 2.50
Promenoir . . . 2.—
2. Parkett . . . 1.50
Parterre . . . 1.—
Entrée . . . 0.75

Vorzugsbilletten haben Gültigkeit.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 7. Oktober.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des

Walhalla-Theater-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister P. Oex.

1. Ouvertüre zur Oper „Undine“ von
Lortzing.

2. La Sultane, Mazurka von Lanesani.

3. Im Sternenglanz, Walzer von Wald-
teufel.

4. „Die Post kommt“, Charakterstück
von Ellenberg.

5. Phantasie aus der Oper „Don Juan“
von Mozart.

6. Time is Money, Galopp von
P. Lincke.

Vormittags 11¹⁵ Uhr im kleinen Saal:

Vortrag

des Herrn Hans Georg Gerhard.
Leiter des Beethoven-Konservat. hier
über die in dem Abend-Konzerte
zur Aufführung gelangenden Strauss-
schen Werke.

(Erläuterungen am Klavier.)
Zum Eintritt berechtigten Kurhaus
Abonnementskarten, Tageskarten, so-
wie Musikfest-Abonnements- u. Musik-
festkarten gegen Lösung einer Zu-
schlagkarte von 25 Pfg.

Die Damen werden erbeten er-
scheinen, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert

Kapelle des Nass. Feld-Artill.-Regt.
Nr. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Kapellmeister Heinrich.
1. An die Gewehre, Marsch von Lehn-
hardt.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Feensee“
von Auber.

3. „Aubade printanière“ von Lacombe.
4. Phantasie aus der Oper „Carmen“
von Bizet.

5. Weaner Fraterleben, Walzer von
Translatour.

6. Phantasie aus der Oper „Lohengrin“
von R. Wagner.

7. a) „Lola“, eine italienische Serenade
von Friedemann.
b) „Wir tanzen Ringelreih'n“ aus
der Operette „Die Dollarprin-
zessin“ von Leo Fall.

8. „Alte Kameraden“, Marsch von
Teike.

Abends 8 Uhr im grossen Saal:
II. Orchester-Konzert.

Leitung: Herr General-Musikdirektor
Dr. Richard Strauß.

Solisten: Frau Paul. Strauss-de Ahna
(Sopran), Fräulein Elly Ney aus Köln
(Klavier).

Verstärktes Städtisches Kurorchester.
Programm.

1. „Don Quixote“, fantastische Vari-
ationen über ein Thema ritter-
lichen Charakters.

2. Barleske für Klavier mit Orchester.
Fräulein Ney.

3. Lieder mit Orchester:
a) Die heiligen drei Könige
b) Mutter-Tändelei
c) Wiegenlied.

Frau Strauss-de Ahna.
4. Sinfonia domestica.

Mittelloge 1. u. 2. Reihe 7 Mk.,
Logensitz 5 Mk., 1. Parkett 1. bis
20. Reihe und Seitensitz 4 Mk., 1. Par-
kett 21.—23. Reihe, 2. Parkett und
Seitensitz 3 Mk., Rangalerie 2.50 Mk.
Rangalerie Rückst. 2 Mk.

Die Damen werden erbeten er-
scheinen, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

„Friedrichshof“.

Täglich abends: 9.30

Konzert.

Reichshallen-Theater, Sülzstraße 16.

Spezialitäten - Vorstellung. Anfang

8 Uhr abends.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Essen, 6. Oktober.

Das Wetter ist bis jetzt noch so sommerlich geblieben, daß eine nennenswerte Vermehrung im Verbrauch von Hausbrandkohlen nicht zu verzeichnen ist. Dennoch wächst die Nachfrage dafür nun, da für die kalte Jahreszeit Vorsorge getroffen wird, ebenso wie Gaskohlen jetzt in steigendem Begehre stehen. Dagegen zeigt der Bedarf an Industriekohlen keine Zunahme, denn wenn auch da und dort der Verbrauch etwas größer geworden ist, bleibt er doch bei dem Hauptkonsumenten, der Eisenindustrie, unzulänglich. Die Verhältnisse scheinen sich ja auf dem Eisenmarkt etwas zu bessern, aber doch nicht so, daß die Erzeugung eine Vermehrung erfahren könnte. Nun kommt noch die Ungewißheit dazu, die durch den Beschluß, das Roheisensyndikat aufzulösen, hervorgerufen worden ist. Man meint noch immer, es werde zu einer Verständigung kommen, sollte sie jedoch nicht eintreten, dann steht ein Preiskampf bevor, und dieser muß schließlich auch zu einer Ermäßigung der Brennstoffpreise führen. All dies ist natürlich nicht dazu angetan, die Verbraucher von Industriekohlen zu größeren Anschaffungen zu veranlassen. Trotzdem ist der Septemberversand der Ruhrzechen gegen den Vormonat nicht wesentlich zurückgeblieben, er stellte sich in Kohlen, Koks und Briketts auf 5 864 590 Tonnen gegen 5 889 790 bei jedesmal 26 Arbeitstagen. Im September 1907 erreichte er nur 5 618 510 Tonnen bei 25 Arbeitstagen, doch wurde er damals durch Wagenmangel beeinträchtigt, während diesmal über einen solchen nicht zu klagen war. Auch spielt der Export in diesem Jahre eine größere Rolle, denn trotz der starken englischen Konkurrenz ist es dem Syndikat gelungen, seine Ausfuhr auszuweiten. Nach Süddeutschland gehen jetzt geringere Mengen. Der Rheinwasserstand ließ eine bedeutende Beförderung nach dort zu und so konnten die Lager gefüllt werden, besonders da der Verbrauch gegen frühere Jahre zurückbleibt. Andererseits macht es sich auch fühlbar, daß englische Kohle mehr vordringt, da viele sie statt der teuren Ruhrkohlen nehmen, die sie bei gleichem Preise lieber benutzen würden. Für Koks bleibt die Nachfrage unzulänglich, da die Hütten keine größeren Bezüge machen, sie selbst gegenwärtig infolge der herrschenden Ungewißheit bezüglich des Schicksals des Roheisensyndikats noch einschränken. Koks für Hausbrandzwecke geht besser, doch fällt dieser Bedarf, der seit Jahren allerdings ständig im Wachsen ist, noch nicht allzu sehr ins Gewicht. In Briketts hat der Umsatz etwas nachgelassen, kann aber doch noch als befriedigend bezeichnet werden.

Zu den Reformvorschlägen des Generaldirektors Ballin.

Die „Shipping Gazette“, das führende Schiffsfahrtsblatt Englands, das die Ansichten der britischen Reedereien in der Regel in klassischer Weise zum Ausdruck bringt, schreibt über die Ideen, die Generaldirektor Ballin in Nummer 497 des „Berliner Tageblatts“ über die Ausschaltung der Konkurrenz im nordatlantischen Schiffsverkehrs zum Ausdruck brachte, folgendes: „Herr Ballin hat, wenn das Bild erlaubt ist, die Gewohnheit, mehr in Ozeanen als in engen Kanälen zu denken. Es ist daher gar nicht überraschend, daß dieser Herrschergeist (masterful man) einen fertigen Plan vorlegt, mit dem er den Atlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaften die Prosperität wiedergeben will. Die Idee ist bei Herrn Ballin nicht neu. Sie ist zugestandenmaßen zwei Monate alt und wahrscheinlich viel älter. Wenn die Leiter großer Schiffsahrtsgesellschaften ihre Pläne vereinfacht sehen, nicht weil sie selbst Fehler gemacht haben, sondern infolge ökonomischer Verhältnisse, die in ihrem ganzen Ernst kaum vorzusehen waren, so wird natürlich ihr erster Gedanke der Entdeckung der besten Methode zur Rettung der Situation sein. So überrascht es uns gar nicht, daß Herr Ballin zu dem Schlusse kommt, daß eine bessere Verständigung der britischen und der deutschen Linien, so wohl was die Segeltage als was das künftige Schiffsbauprogramm angeht, sehr wertvolle Ergebnisse liefern müßte. Jeder Anfänger in kaufmännischen Dingen kann einsehen, daß die Ausschaltung von Wettbewerb das einfachste Mittel ist, um Verluste in Gewinne zu verwandeln. Aber es bedurfte der Stellung und des Genies eines Mannes, wie Herr Ballin es ist, um einem derartigen Vorschlag auch nur die Hoffnung einer Diskussion zu ermöglichen. Wir wissen jetzt aus Herrn Ballins eigenen Worten, daß er ein Projekt dieser Art vor 2 Monaten vorgelegt hat, das heißt also ungefähr gleichzeitig mit der letzten Nordatlantischen Konferenz in London. Wo das Projekt diskutiert wurde, hat indessen nichts zu bedeuten. Der Nachdruck ist darauf zu legen, daß es zum Ziele die Herstellung eines freundschaftlichen Betriebsabkommens zwischen den deutschen Linien einerseits und den Trustlinien und der Cunard andererseits hatte. Nach Herrn Ballin würde sein Projekt eine Ersparnis von 2½ Millionen Pfd. Sterl. im Jahre für die fraglichen Linien bedeuten haben. Aber die englischen Linien akzeptierten es nicht. Das müssen wir wenigstens daraus schließen, daß Herr Ballin über das Schicksal seines Vorschlages schweigt. Vielleicht vermochten die englischen Linien nicht einzusehen, warum sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen helfen sollten. Vielleicht war der Gedanke so neu für sie, daß sie ihn im Augenblick nicht zu verdammen vermochten. Jedenfalls blieb der Plan in der Luft schweben. Es gibt vielleicht größere Unwahrscheinlichkeiten, als daß irgendein Vorschlag dieser Art eines Tages Annahme findet. Aber die Zeit dafür ist zweifellos noch nicht gekommen. Die englischen Eisenbahngesellschaften können miteinander Betriebsabkommen schließen, weil sie ziemlich gemeinsame Interessen besitzen. In dem Falle der atlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaften bestehen einander widersprechende internationale Interessen, die nicht leicht zu fusionieren sind.“

Wie wir weiter dazu hören, wird die Cunardlinie angesichts ihres Vorsprunges vor manchen Rivalen sich schwerlich für die Idee gewinnen lassen. Die „Frankfurter Zeitung“ hat nun sich mit einer Anfrage an eine maßgebende Persönlichkeit der deutschen Schiffsahrt gewandt, wie sich diese gegenüber den Plänen Ballins verhält. Aus der eingegangenen Antwort entnehmen wir: „Der Plan des Herrn Generaldirektors Ballin wegen eines gemeinschaftlichen Fahrplanes ist an sich unzweifelhaft richtig. Im großen und ganzen führen ja bereits heute die Gesellschaften in dem New Yorker Verkehr einen derartigen Fahrplan durch, indem jede Gesellschaft ihre Schiffe an bestimmten Wochentagen gehen läßt und es soweit wie irgend tunlich vermeidet, mit den Segeltagen der anderen Linie zu kollidieren. Da aber die Woche praktisch nur

4 Segeltage hat, so ist das Zusammenfallen von Expeditionen auf denselben Tag schon dann unvermeidlich, wenn nur die sechs Hauptlinien, die Schnellschiffe fahren, in Frage kommen. Hinzu kommen aber andere Linien, welche ebenfalls erstklassige Passagierdampfer fahren, ganz abgesehen davon, daß auch die beiden deutschen Linien noch einen zweiten Segeltag für ihre langsamen Passagierdampfer gebrauchen. Dann meint der Gewährsmann des zitierten Blattes, daß auch Ballins Gedanke, die alten Schnellschiffe für gemeinschaftliche Rechnung aufzukaufen, um sie außer Betrieb zu bringen, an sich sehr sehr gesund sei, aber doch nur durchführbar, wenn gleichzeitig ein Bauprogramm für die sämtlichen beteiligten Dampfergesellschaften festgelegt würde. Ein derartiges Bauprogramm aber aufzustellen, sei mehr als zweifelhaft, denn jede Dampferlinie ist bestrebt, ihre volle Unabhängigkeit und Entwicklungsfähigkeit sich zu erhalten. — Da liegt's!

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

* **Kraftübertragungswerk Rheinfelden.** Ein Antrag, die gesamten 10 Mill. M. Aktien der Gesellschaft an der Berliner Börse zur Einführung zu bringen bei Eröffnung einer Subskription hat das Interesse besonders auch für die Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich erregt. Im Besitze dieses Instituts befanden sich nämlich am 30. Juni 1908 3,41 Mill. M. alte und 2 Mill. junge Aktien der Kraftübertragungswerke Rheinfelden, also mehr als die Hälfte des Aktienkapitals dieses Unternehmens. Jedenfalls werden die Aktien an der Berliner Börse einen guten Markt finden.

* **Pfälzische Mühlenwerke.** Den Aktionären der Pfälzischen Mühlenwerke bietet die Rheinische Kreditbank neue Aktien im Betrage von 1 Million Mark zu 115 Proz. an.

* **3proz. Goldanleihe der Provinz Buenos Aires.** Die Berliner Zulassungsstelle hat die Kundmachung für 9 796 000 Lstr. bis einschließlich 1911 mit 3½ Proz. und von 1912 ab mit 3 Proz. verzinslichen Goldanleihe der Provinz Buenos Aires genehmigt. Die Einführung der Anleihe dürfte unmittelbar bevorstehen.

Industrie und Handel.

* **Oberschlesischer Stahlwerksverband.** Die Verhandlungen, diesen Verband wieder herzustellen, werden laut schlesischen Blättern mit Aussicht auf Erfolg fortgeführt. Trotz den jüngsten Preiserhöhungen haben die schlesischen Eisenwerke einen befriedigenden Verkauf. Der Großhandel und der Verbrauch decken ihren Bedarf teilweise über Jahrsschluß hinaus.

* **Nassauische Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. in Limburg.** Das Elektrizitätswerk Dauborn (Ing. W. K. Schäfer), technisches Bureau Limburg, gibt bekannt: Da der Umfang der Geschäfte im technischen Bureau Limburg neuerdings derart zugenommen hat, daß es gegenüber der Stammfirma überwiegt, werden die Geschäfte des genannten Bureaus von der Firma in Dauborn abgezweigt und an eine neue Firma unter dem Namen Nassauische Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Limburg a. d. L., übertragen. Die Gründung erfolgte am 1. Oktober 1908. Das Elektrizitätswerk Dauborn beschränkt seine Tätigkeit auf den Betrieb der elektrischen Zentrale Dauborn.

* **Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp u. Ko.** Es verlautet nunmehr, daß die Dividende nur auf etwa 15 Proz. gegen 25 Proz. im Vorjahr zu schätzen ist. Die Ursachen des Rückganges bilden die allgemeine schlechte Marktlage und das unbefriedigende Ausführungsgeschäft, insbesondere der Absatz nach Amerika. Zurzeit sei die Geschäftslage unerfreulich. Alle Abteilungen arbeiten weiter mit größeren Einschränkungen.

* **Deutsche Wachwitz-Metall-Aktien-Gesellschaft.** Bei der Deutschen Wachwitz-Metall-Aktien-Gesellschaft in Hersbruck tritt ein abermaliger Wechsel in der Person des Vorstandes ein. Es soll eine Einschränkung des Hersbrucker Betriebes in Aussicht stehen.

* **Die Vereinigten Ultramarinfabriken, Aktiengesellschaft (vorm. Leverkus, Zeltner u. Kons.) in Cöln.** Nach 277 895 M. (i. V. 257 505 M.) Abschreibungen verbleibt einschließlich des Vortrags ein Reingewinn von 674 696 M. (817 087 M.) zu folgender Verwendung: Rücklage 30 997 M. (38 152 M.), 10 Proz. (wie im Vorjahr) Dividende = 550 000 M., Tantiemen 36 694 M. (50 489 M.) und Vortrag 56 804 M. (54 752 M.).

* **Dividenden.** Die Dividende der Henninger Reifbrauerei in Erlangen für 1907/08 wird auf 4 Proz. (i. V. 4½ Proz.) geschätzt. — Der Aufsichtsrat der Aktienzuckerfabrik Bennigsen schlägt 13 Proz. Dividende gegen 10 Proz. im Vorjahr vor. — Die Dividende des Bürgerlichen Brauhauses München für 1907/08 wird unter dem üblichen Vorbehalt wieder auf 9 Proz. (wie in den beiden letzten Jahren) geschätzt.

Verkehrswesen.

— **Eisenbahn-Einnahmen.** Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der dritten Septemberdekade aus dem Bahnbetrieb betrugen 173 701 Frank. — 6810 Frank. Der ganze Monat September ergab aus dem Bahnbetrieb 533 242 Frank. — 7821 Frank. Durch eine bis 30. Juni cr. nachträglich weiter ermittelte Mehreinnahme von 2390 Frank erhöht sich die Gesamteinnahme seit 1. Jan. bis 30. September aus dem Bahnbetrieb (abgesehen von der Einnahme aus den Minen) auf 4 643 851 Frank und ergibt eine Wenigereinnahme von 529 575 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

* **Die Betriebseinnahmen der Schantung-Eisenbahn** im September betrugen 225 000 gegen 143 831 mexikanische Dollar im Vorjahr. Vom 1. Januar bis 30. September betrugen die Betriebseinnahmen 1 747 000 gegen 1 661 024 mexikanische Dollar im Vorjahr.

Verschiedenes.

* **Der Bericht über Saatenstand, Ernteschätzung und Herbstbestellung vom 1. Oktober 1908.** Das Ergebnis der Ernteschätzung der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrales vom 1. Oktober d. J., ausgedrückt in Prozenten einer Mittelernte, ist folgendes: 1. Oktober 1908: Winterweizen 94,9, Sommerweizen 89,9, Winterspelz 91,9, Sommergerste 89,4, Hafer 87,8, Kartoffeln 94,4. 1. September 1908: Winterweizen 97,4, Sommerweizen 91,8, Winterspelz 94,1, Sommergerste 89,3, Hafer 88,5, Kartoffeln —. 1. August 1908: Winterweizen 99,7, Sommerweizen 94,5, Winterspelz 99,9, Sommergerste 91,7, Hafer 88,1, Kartoffeln —. Das regnerische Wetter des August beherrschte auch die erste Hälfte des September.

Die Folge dieser teilweise sogar bis gegen den 20. v. M. andauernden ungünstigen Witterungsverhältnisse war eine nicht unerhebliche Schädigung des bis dahin noch ungebornten Teiles der Getreidernte. Weniger in Betracht kommt hierbei Gerste, die zum großen Teil trocken unter Dach gebracht worden war, so daß der geschädigte Rest an der Gesamtbeurteilung nicht mehr viel zu ändern vermag. Dagegen war ein großer Teil von Winterweizen und fast der ganze Sommerweizen und Hafer zu Beginn des Berichtsmonats noch auf dem Felde. Sehr zahlreich sind infolge dessen Klagen über Auswuchs. Der Umstand, daß viel Getreide in feuchtem Zustande eingefahren worden ist, hat vielfach dazu beigetragen, die Qualität weiter herabzumindern. Da außerdem die bisher vorliegenden Erdrückergebnisse beim Weizen in quantitativer Hinsicht den Erwartungen nicht immer entsprechen, so haben die Berichterstatter vielfach eine mehr oder minder erhebliche Ermäßigung ihrer Schätzungsziffer eintreten lassen. Die für die Beurteilung der Haferernte maßgebenden Momente scheinen bereits in der September-Schätzung genügend gewürdigt worden zu sein, so daß trotz häufig erwähnter Witterschäden nur ein unwesentlicher Rückgang der Durchschnittsziffer zu verzeichnen ist. Während die in der zweiten Septemberhälfte eingetretene trockene und warme Witterung der Getreidernte nur noch wenig zum Vorteil gereichen konnte, vermochte sie die Entwicklung der Kartoffeln insofern günstig zu beeinflussen, als dem weiteren Umsichgreifen der Kartoffelfäule Einhalt getan wurde. Immerhin werden aus dem Westen und teilweise auch dem Süden Schädigungen von 5–10, stellenweise sogar bis zu 20 Proz. gemeldet. Engerlinge traten in nennenswertem Umfange namentlich im Süden auf. In den östlichen Provinzen gibt es nur wenig kranke Knollen. Die Kartoffeln sind von mäßiger Größe und lassen im allgemeinen nur eine knappe Mittelernte erwarten. Einen teilweisen Ausgleich bietet der vielfach hervorgehobene hohe Stärkegehalt. Da bei Abgabe der Berichte noch ein großer Teil der Kartoffeln im Boden war, so ist ein günstigeres Endergebnis, sofern das gute Wetter anhält, nicht ausgeschlossen. Die Rüben haben sich in letzter Zeit stellenweise gebessert, ohne jedoch den Rückstand in der Entwicklung ganz eingeholt zu haben. Demgegenüber lauten die Berichte über den Zuckergehalt der Rüben überwiegend zufriedenstellend. Sehr verschieden war die Nachmahd bei den Futterpflanzen. Der Stoppelsklee hat sich infolge der Trockenheit meist ungenügend entwickelt. Die Herbstbestellung ist, abgesehen von den Gebieten, wo sie wegen übergroßer Trockenheit und Härte des Bodens überhaupt noch nicht in Angriff genommen werden konnte, bisher normal verlaufen, wenn auch vielfach unter erschwerten Umständen. Ebenso unvorteilhaft wie für die Bestellarbeiten ist die gegenwärtige Trockenheit für das Auflaufen der Saat, so daß ganz allgemein der Wunsch nach ausgiebigen Niederschlägen laut wird.

w. **Prämierungen.** Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Petersburg: Die Jury für die Metallbranche verlieh zwei große goldene Medaillen, und zwar an das Fürstlich Stolbergische Hüttenamt und an die Hofgoldschmiedfirma Vollgold u. Sohn.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrales vom 29. September bis 5. Oktober 1908. Infolge starker Zufuhren seitens der Farmer und dem damit zusammenhängenden Anwachsen der amerikanischen Weizenbestände war die Stimmung an den überseeischen Märkten in der Berichtswoche vorwiegend matt. In den europäischen Bedarfsländern verstimmten außer den amerikanischen Preisrückgängen ganz besonders die großen Weltexportziffern und der Umstand, daß die nach Westeuropa unterwegs befindliche Weizenflotte seit acht Tagen eine nicht unerhebliche Zunahme erfahren hat. Im Anschluß an die schwächere Haltung des Auslandes sowie im Hinblick auf das Nachlassen der Nachfrage für Exportzwecke nahm das deutsche Getreidegeschäft in den letzten acht Tagen einen wesentlich ruhigeren Verlauf. Die Zufuhren waren trotz Herbstbestellung und Hackfruchtenernte vollkommen ausreichend, um die Erledigung früherer Exportverkäufe, sowie die Deckung bescheidener Ansprüche der inländischen Verbraucher zu ermöglichen. Sowohl für Weizen wie für Roggen haben die Preise seit der letzten Woche an den meisten Märkten eine Ermäßigung erfahren, doch blieben die Bemühungen der Warenbesitzer, die Unternehmungslust durch Zugeständnisse zu größerer Lebhaftigkeit anzuregen, meist ohne Erfolg. Auch für Hafer hielt sich die Kaufkraft in engen Grenzen, da die geforderten Preise vom Konsum nur zögernd und im äußersten Bedarfsfalle bewilligt werden. Nicht ohne Einfluß auf die Tendenz des Hafermarktes war das zunehmende und in den Preisen entgegenkommende Angebot von russischem Hafer. Braugerste vermochte ihren Preisstand trotz schwächerer Exportfrage und der immer noch geringen Kaufbeteiligung der Brauereien ziemlich voll zu behaupten. Dagegen war russische Futtergerste aus zweiter Hand billiger käuflich und auch die direkten Forderungen waren zeitweise merklich entgegenkommender. Mais bleibt nach wie vor knapp angeboten. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	204 (— 6)	171 (— 4)	150 (— 3)
Danzig	208 (— 1)	171 (— 2)	144 (— 1)
Stettin	203 (— 8)	170 (— 5)	163 (— 1)
Posen	202 (— 3)	169 (— 2)	159 (+ 1)
Breslau	205 (—)	176 (—)	160 (—)
Berlin	206 (— 1)	175 (— 2)	175 (— 5)
Magdeburg	202 (— 3)	178 (— 2)	164 (+ 3)
Halle	205 (—)	176 (—)	168 (—)
Leipzig	204 (— 3)	177 (— 5)	167 (— 1)
Braunschweig	200 (— 3)	172 (—)	169 (+ 2)
Rostock	202 (— 2)	173 (— 4)	161 (— 1)
Hamburg	204 (— 2)	174 (— 1)	170 (— 5)
Hannover	206 (— 4)	174 (— 8)	175 (—)
Düsseldorf	217 (+ 1)	182 (— 2)	170 (+ 2)
Cöln	205 (— 5)	179 (—)	174 (—)
Frankfurt a. M.	— (—)	— (—)	— (—)
Mannheim	231 (— 3)	191 (— 3)	176 (— 1)
Strasbourg	217½ (—)	195 (—)	190 (—)
Stuttgart	222½ (—)	192½ (—)	165 (—)
München	220 (—)	178 (— 2)	172 (+ 1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 205,50 (— 4,25), Budapest Oktober 199,65 (+ 2,95), Paris Oktober 187,55 (— 4,10), Liverpool Dezember 171,80 (— 2,95), Chicago Dezember 151,25 (— 4,30), Roggen: Berlin Dezember 178,50 (— 4,75), Hafer: Berlin Dezember 166 (— 1,75).

w. **Londoner Wollauktion.** Feine Wolle fest und 5 Proz. über Anfangspreis, sonstige stetig.

Die Bevölkerung der Welt.

Unsere statistische Tafel beschäftigt sich mit der Feststellung der Gesamtbevölkerung der Welt, welche danach auf 1562 542 500 Seelen geschätzt wird. Selbstverständlich wird es bei diesem Anschlag nicht auf 1000 ankommen, denn schon die Türkei macht hinsichtlich der Kopfszahl ihrer Einwohner Schwierigkeiten und mehr noch das Innere Asiens und Afrikas. Man ist hier ganz auf die Schätzungen der Missionare angewiesen und diese sind auch unserer Statistik zugrunde gelegt. Die Zahl der Römischen Katholiken ist mit 272 638 500

als feststehend anzusehen, desgleichen die Zahl der Protestanten mit 166 066 000 und die der Juden mit 11 220 000. Dagegen schwanken die Angaben für die Griechischen Christen mit 120 157 000 und der Mohammedaner mit 216 630 000. Ganz unbestimmt aber erscheinen die Schätzungen über die Anhänger des Konfuzius mit 231 816 000 und des Buddha mit 137 935 000 Köpfen. Auch die Zahl der Hindus mit 209 659 000 Seelen beruht auf unkontrollierbaren Angaben, ebenso wie die Schätzung der Schintoisten mit 24 000 000. Die Zahl der auf der niedrigsten Stufe des Göpendienstes stehenden Seiden erscheint mit 172 421 000 dagegen etwas niedrig bemessen.

Die Deutschen in der Fremdenlegion.

Unter den sechs Deserteuren der Fremdenlegion in Casablanca, so schreibt der „Figaro“, waren drei Deutsche, aber man darf daraus nicht auf die Stärke des deutschen Kontingents in der Fremdenlegion überhaupt schließen. Die Mehrzahl der Fremdenlegionäre sind Elsass-Lothringer; nach ihnen stellen allerdings die Deutschen zu den zwei Regimentern à fünf Bataillonen, die mit einer Kopfstärke von 12 000 Mann die Fremdenlegion ausmachen, die meisten Soldaten. Nach der Statistik verteilen sich die Nationalitäten wie folgt: Elsass-Lothringer (nach deutscher Auffassung natürlich auch Deutsche) 45 v. H., Deutsche (außer Elsass-Lothringern) 12 v. H., Schweizer 8, Belgier 8, Franzosen 5, Italiener 5, Österreicher 4, Holländer 4 und übrige Nationalitäten 5 v. H. Seit jeher ist das deutsche Element in der Fremdenlegion sehr stark vertreten gewesen, ja man nahm an, daß es die absolute Mehrheit bilde. Vor dem Kriege 1870 war dies auch tatsächlich der Fall. Seitdem aber ist der Zustuß der Elssäer und Lothringer immer mehr gewachsen, hat die Deutschen überflügelt und stellt heute mit seinen 45 v. H. das weitaus stärkste Element der Fremdenlegion dar. In den ersten Jahren nach der 1881 erfolgten Gründung der Fremdenlegion bestand die Truppe aus sieben Bataillonen, die nach Nationalitäten streng getrennt waren. Die Deutschen und die Schweizer bildeten das zweite und dritte, aber bald ging man von diesem Einteilungssystem ab, dessen Mängel offenkundig sind, man vermengte die Nationalitäten und bildete so eine neue Einheit, in der nach den oben angegebenen Zahlen die Elssäer und die Deutschen allerdings dominieren. Die Mehrzahl der aus Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Preußen und Sachsen zuhörenden Legionäre sind Deserteure. Die französische Sprache bereitet ihnen große Schwierigkeiten, und viele von ihnen erlernen sie nie, die Kommandoworte und eine gewisse Anzahl unumgänglicher technischer Ausdrücke ausgenommen. Die Offiziere der Fremdenlegion sind ausschließlich Franzosen; für ihre deutschen Soldaten finden sie Worte höchsten Lobes. In der Tat geben diese Legionäre, die in der Regel von elssässischen und lothringischen Unteroffizieren befehligt werden, ihren Vorgesetzten mehr Grund zur Zufriedenheit als zum Gegenteil. Die Disziplin ist der Zusammensetzung der Truppe entsprechend unbedingbar streng, und Desertionen sind sehr häufig.

C. K.



Weingrosshandlung Jos. Schmid,

welche sich in sehr kurzer Zeit zu einer der grössten Weinhandlungen Wiesbadens emporgeschwungen hat, empfiehlt als besonders preiswert:

1908. Oestricher	per Fl. inkl. Glas Mk. —.90
1906. Erdener	„ „ „ „ —.90
1900. Hattenheimer	„ „ „ „ 1.00
1905. Zeltinger	„ „ „ „ 1.00
1900. Oppenheimer	„ „ „ „ 1.10
1906. Enghöller Spätlese, Kresz. Landger.-Rat Pies	„ „ „ „ 1.40
1904. Johannisberger	„ „ „ „ 1.60

und dergl. mehr bis zu den feinsten Kreszenzen.

Ein Probeauftrag führt zu dauernden Kunden.

Kellereien: Neugasse 2-4.

Probierstube: Spiegelgasse 4 (Lösch's Weinstuben).

Bitte genau auf meine Firma zu achten. — Telephone 356.

Neues Delikatess-Sauerkraut

à Bord-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 Pfd. 13 M., Eimer ca. 110 Pfd. 9 M., Anker ca. 58 Pfd. 5.50 M., 1/2 Anker ca. 28 Pfd. 3.50 M., Emaille-Eimer ca. 25 Pfd. 3 M., Postkollo 1.50 M. Neue saure Salzgurken in Dill Anker 9 M., 1/2 Anker 7 M., Postkollo 2 M. Pfeffergurken, pikant, Postkollo 4 M. Prima Essig-Gewürzgurken Postkollo 2.50 M. Senfgurken, hart und glasig, Postkollo 3.50 M. Grüne Schnitzbohnen Postkollo 2 M. R. weisse Perlwibeln Postkollo 4.50 M. Gebirgs-Preiselbeeren, tafelfertig, Postkollo 3.75 M., Bleicheimer von 25 Pfd. 9 M. Mixed Pickles Postkollo 3.50 M. Prima Rote Beete Postkollo 2 M. Beste alte Brabanter Tafel-Sardellen Postkollo 15 M. Prima Pfäumermus Postkollo 1.80 M. Alles inkl. Gefäss ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Grosse Preisliste auf Wunsch kostenlos.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg 30.
Gegründet 1835.

Verbess. Universal-Hackmaschine,

dieselbe eignet sich zum Zerhacken von

Fleisch, Brötchen,
Fett, Mandeln,
Gemüse, Schokolade,
Zwiebeln, Zucker
Zitronat, u. dgl.,
empfiehlt

Franz Flössner,

Wetttrichstraße 6.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Göbenstraße 7, Hochparterre.

M. Bentz,

1291

En gros. Leinen- und Wäsche-Handlung. En detail.

Am 13. und 14. Oktober 1908 Erste Ziehung der Metzer Dombau- Geld-Lotterie

10,705 Geldgewinne = 337,800 M.
Hauptgewinne:

100 000
30 000

Lose à 5 M., Porto u. Listen 50 Pf. extra.
Zweite Ziehung am 6. u. 7. November.

Strassburger Sängerhaus- Geld-Lotterie

Hauptgewinn Mark

75 000
30 000

Lose à M. 3.00, Porto u. Liste 50 Pf. extra,
empfehlen und verenden

Carl Heintze,

Strassburg i. Els.

Weinstube von F. Kaiser,

Faulbrannenstr. 9,
empfiehlt selbstgezeugenen
Gau-Algesheimer
süssen Traubenmost
(eigenes Wachstum).

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das Waschmittel der Zukunft!

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Zu den höchst genussreichen

Palestina und Syrien
37 Tage, Mk. 1450.—

Egypten
22 Tage, Mk. 985.—

mit Assuan
29 Tage, Mk. 1300.—

des Comités für „Studienfahrten“ etc. sind noch

= einige Damen und Herren willkommen. =

Näheres durch die Schriftleitung Dr. phil. O. HAFNER, Freiburg i/B.,
oder die Reiseleitung: KAESTNER'S REISEBUREAU, Basel. F 16

**Darmstädter
Möbelfabrik**

Darmstadt, Heidelbergerstr. 129.

Kunstschreiner

Werkstätte für Wohnungs-Einrichtungen jeden
Stils. Grösste, existierende, stets wechselnde
Sonderausstellung von 300
mustergetreuen Wohnräumen in jeder Preislage.
Man verlange Preisliste mit Abbildungen.

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt.

Institut f. Manges für Damen und Herren.

Inhaber Emil Straus.

Nur 38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.

Diese Woche: Beginn der Herbst- und Winter-Kurse.

Besondere Damen-Abteil. Prospekt frei.

Er mußte ihre Gedanken erraten haben. Denn er
wendete ihr den Kopf zu und ließ seine melancholischen
Augen voll auf ihrem Gesicht ruhen.

„Erhabene Göttin der Gerechtigkeit — Ihr Mund
redet Wahrheit, auch wenn er schweigt“, sagte er mit
parodistischem Pathos.

„Ja“ — fuhr er leise fort, und seine heifere Stimme
berief wie der Klang eines zerbrochenen Instruments
seinen Worten einen noch trostloseren Ausdruck, „eine
solle Bosse, diese Erziehung der Gemeinheit, im tohen,
baren Schmutz, für einen Menschen, der sein Lebenlang
der Schönheit nachgegangen ist, wie andere dem Glück
..... der reinen, harmonischen Schönheit aller
Dinge.“

Sich fühle es wohl, wenn Sie Ihre jungfräulichen Augen so zu mir aufgeschlagen, schaudert in Ihrem Herzen die Frage: Wie viel hat er trotzgeschlagen — wo silberne Köffel gekloßen — die Einrichtung wie vieler Buchthäuler mag er kennen . . . — Verurtheilen Sie Ihre liebe Seele. Nichts von alledem ist meine Schuld. Vor der Schönheit habe ich gekniet, wie andere vor ihrem Gott! Und der alte Schoba ist eifertig geworden auf Frau Venus Urania und hat mich armen Wesellen in diesen Tartarus geschleudert! Er lachte häßlich.

„Lüßtern Sie nicht“, unterbrach Esse ihn ernst.
 „Daß wollen Sie? Er hat nicht schon an mir
 gehandelt, der Herr Schöpfer. Er legte mir Götter-
 geheuln in die Wiegel. Daß ich sie gebrauche, war
 mein Verbrechen!“

Ein reiferer Beobachter würde etwas Eitles, Probierendes in der Art und Weise gefunden haben, in der Gelehrten von seiner Gefährlichkeit, mochte sie Unglück oder Schuld in sich bergen, redete. Das junge Wöddchen fügte sich nur unausgesprochen erleichtert von der Versicherung, doch kein fluchtunwürdiges Vorgehen auf dem Haupte ihres Begleiters rube.

„Man hatte ein Recht, sich höher zu halten, als die gemeine Menge“, sprach der junge Mann weiter. „Und als man genug, wie ein Gott, konnte man nicht begreifen . . . Eh bien — er machte eine flüchtige Bewegung mit der Hand und nagte an seinem hellblonden Schnurrbart.“

Esse schwieg. So ritten sie eine Weile nebeneinander.

„Man kann doch manches leisten und manches bekommen hier im Lande“, begann Erle frohhaft.

„Ja — wenn man die derbe Straß hat, die rohe
Besandheit, wie der Bruder, oder Geld — oder Ver-
schlagenheit — oder Gemeinheit — Geschmack, Geist
stieben hier am niedrigsten im Kurje“, sagte Getrich-
sen hochmüthig. „Ich habe es aufgegeben. — Laß fahren
du dahin, was du magst halten kannst, und vergiß den
menschlichen Minder, wie du am besten vermagst.“

neben einem reichen Schatz von prächtvollen alten
Gäubern, die in ihrer kunstvollen Arbeit und in ihren
religösen Vorbeurtheilungen von dem Geschmach
vergängerer Jahrhunderte ansehnlich Zeugnis ablegen,
umficht sie auch eine Anzahl Stühle, die durch die Person
der früheren Besitzerinnen als historische Reliquien
interessiren. Da gewahrt man neben den größten
Küchen des Hofes, in deren hart abgetretenen tiefen
Seidenfeldern von der Hand berühmter Meister anmuthige
Miniatur-Malereien, Scherzfiguren, die den Geist des
Vaterraischen Zeitalters heraufbeschwören, angebracht
sind, kunstvolle Eisenarbeiten, durchsichtige Wa-
schbecken, die fast ein Spiel des Blickes scheinen, reizende
Besenutrarbeiten: kurz eine ganze Gefchichte der
Kücherrmode. Die Sammlung, die gegen 300 Stülk um-
faßt, wird im Schlosse von Sandringham aufbewahrt,
wo die Königin auch die Gegenstände vereinigt hat, die
sich auf das Leben Marie Antoinettes und dessen tragi-
schen Ausgang beziehen. So besitzt die Königin von
England eine Anzahl alter Stühle und Sessel, die dem
petit Trianon entstammen, und auch die Stühle, die die
unabhängige Königin an dem Schredensstage trug, da ihr
haupt unter der Guillotine fiel.

po. Enß! Aus Paris kommt die erlösende Kunde, daß die Damschäfte wieder kleiner werden. Vorsei die Sorgen der Theaterdirektoren, vorbei der Raum-mangel in den Straßen auf der Bürgerseigen. Und die Wohlthat der Berliner Morbiditätsgesellschaften, die Sitze in ihren Wagen wegen der Miethschäfte niedriger an-machen, muß auch nicht mehr durchgeschafft werden. Zwei Pariser Sufficiens in der Rue de la Paix stellen ganz witzige Entschlüsse auf, die das Knechte und Feische auf dem Gebiete der Mode sind. So stein sind die Hüte, daß der Guitard kaum über die Stirn heransreicht. Und von heute in wenigen Wochen wird vielleicht das Ge- spenst der großen Hüte nur noch im Traum den ge- schäftlichen Erbenmenschen erscheinen.

== Büchertisch. ==

[illegible]

palais au Darstolze Selsko folgende Epitaph: Die Nacht nicht war soeben ins Jarenstlos gelangt, wo der Zar die Zarin, die Kaiserin-Mutter und der Generaladjutant die Treppe anwesend waren. Die Zarin war über die Mischung von dem Ausdruck der Revolution sehr erregt und sagte an ihrem Gatten: „Wenn in der Hauptstadt die Revolution ist, dann ist der Platz des Zaren in der Mitte des Volkes.“ Sie erbot sich, ihren Gatten ohne Zeitversuch nach Petersbourg, das nur 40 Meilen entfernt liegt, zu begleiten. Aber die Kaiserin-Mutter widersetzte sich dem Plane und erklärte, daß sie nicht ausgehen könne, daß das Leben ihres Sohnes in Gefahr gebracht werde. Trepow stimmte ihr bei und schnte andernfalls jede Verantwortung ab. Von diesem Tage an isten das Leben der Zarin verdröhert. Drohungen beunruhigten sie, die sich gegen ihr eigenes Leben wie gegen das Leben ihres Gatten und ihre Kinder richteten. Im Frühling zog die Kaiserin, Manen der eigenen Regimenter Ihrer Majestät der dieser Leibwache ist der Generaladjutant Orlov, der den Aufstand in den baltischen Provinzen niedergeworfen hat und als rüchsträtslos bekannt ist. Hier wurde nun, um der Zarin, deren Erregung ständig wuchs, Ruhe zu verschaffen, folgender Wachdienst eingerichtet. Unterhalb des Schlosses befindet sich ein Bataillon der Leibgarde-Infanterie, deren acht Regimenter abwechselnd Dienst haben. Die Wache im Schloß verließ eine Eskadron der Leibgarde-Kavallerie. Im kaiserlichen Park liegen ständig zwei Regimenter der Garde à cheval. Die Offiziere dieser Leibwachen sind stets in voller Kriegesuniform mit der ganzen Ausrüstung. Am Tage dürfen sie ihre Zimmer vor den Gewächern der Zarin nicht verlassen und Freude oder nicht genügend mit Legitimationen Berechnung ohne Rücksicht auf Stand, Rang und Würden nicht vorlassen. In der Nacht schlafen in ihrem Sessel stets ständig wachend ein Garbist, der eine Militärtrumpete in der Hand hat und bei dem geringsten Verdacht sofort das Schreckensignal geben muß. Im anschließenden Zimmer liegt zur Nachtzeit ein Bataillon der Suite Sr. Majestät, die aus Kolaken besteht. In dem folgenden Saal befindet sich ein Korps von Trompetern. An künstlichen Eingängen des Schlosses, des Parks und der Schloßgebäude stehen Soldaten, die alle mit der Trompete versehen sind. Sowie sich von irgendwoher ein Trompetenton vernommen läßt, müssen die Trompeter sofort alle Leibwachen ins Gewehr treten und die Gewächern der Kaiserin umringen und absperrten. Selbtem trotz dieser scharfen Bewachung auf dem Rat des kleinen Zäarenwitsch ein Brief gefunden wurde, in dem das Leben des Kronprinzen mit dem Tode bedroht war, ist die Bewachung noch eine intensiver. Der größte Teil des Korporals, das nur irgendwie verächtlich erschienen, wurde auf der Stelle entlassen. Der Dienst darf nun an nur von Offizieren oder Angehörigen alter Kaisertrouer Adelsfamilien versehen werden. Die Wache wurde allmählich so anstrengend, daß viele Uebers ihre Pflichten verließen, nämlich Fürst Engelstrow, auf den General Trepow folgte. Auf ihn folgte General Dedulin, der augenblicklich noch im Amte ist. Es ist klar, daß die Zarin sich nun endlich nach Ruhe sehnt und auf der Insel Kamonoi abgesehen von aller Welt Erlösung finden will.

g. Königin Alexandras Väterammlung. Die Väterammlung der Königin von England ist jetzt durch einen prachtvolle Stifte bereichert worden. Das eine ist dem im englischen feingearbeiteter Epitaphen, der ehemals ein kostbarer Väter deutscher Arbeit, der dem 17. Jahrhundert entstammt und den die deutsche Kaiserin, die Königin Alexandras Sammlerlebenshoffnung, ihr zum Geschenk gemacht hat. Die Väterammlung der englischen Königin ist wohl die größte und kostbarste in Welt:

„Bekannt kamen Sie mir nicht zu Hilfe, gestern abend?“ begann Effe noch einer Abtheilung des Geschichts, doch mit einem gewiffen freundschaftlichen Guttaunen. „Sie hätten die Fettern abhalten sollen, so barmhertzig. Sie sind mir ein solcher Feind!“

Kaff ist die höchste Quelle einer allmählich erlangten inneren Befriedigung. Deren Güte und Befriedigendheit brauchen jedoch nicht viel Mühe zu geben, diesen Nutzen zu erreichen.

ien und zur Seite ranke und flatterte, freilich und
schmetterte, flöhte, riefelte und flage es. Und
dieses Jagen der Vögel ereifert hier, wo der Mensch
für ein bißchen Obst in ihren unbekannten Weiden
fällt, seine Sinne mit eigenhändig spannender, netzen-
aufsteigender Gewalt.

aus dieser Feme, er selber keinen Krieg anfangen sollte, es kann es gar nicht. Die Ordnung ist wieder erlassen, die Welt ist wieder im Orme, das Wort hat Recht bekommen, die Friedliche Bestätigung, die von den Königen und vielen den Frieden ausstößt, wiederer-

inf. wie die Jacta beweiset wird. Die Information an-
erhöht von einem Deutschen, der die Verhältnisse an-
Dachau aus persönlichem Erleben kennt, eine Dar-
stellung, die anlässlich der Errichtung des Jacta das
größte Interesse zu erwecken geeignet ist. Als am
9. Januar 1905 die Revolution in Speersburg aus-
gebrochen durch den Zug der Arbeiter unter Führung
Dachaus ihren Anfang nahm, ereignete sich im Jacta-

22 = Bunte Welt. = 22

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Öffner von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Erpeditoren) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 30 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
lohn. 2 Bfl. 30 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausmündlich oder durch die
Bezugs-Vertretungen nehmen an dem entgegen: in Wiesbaden die 5 Verlagsstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einzelner Spalte; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Anzeigen; 2 Bfl. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 470.

Wiesbaden, Mittwoch, 7. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Wendung auf dem Balkan.

* Wiesbaden, 7. Oktober.

Die zunächst verworrene und sehr gefährdend aussehende internationale Lage, wie sie durch Bulgariens und Österreichs Vorgehen geschaffen war, beginnt sich allmählich zu klären. Wenn man sich auch vor übertriebenem Optimismus hüten soll — und unliebsame Überwachungen an der Tagesordnung sind —, kann man doch wohl jetzt schon sagen, daß ein kriegerischer Konflikt zwischen der Türkei und Bulgarien vermieden werden wird. Die Jungtürken fühlen sich eben nicht stark genug, die Unversehrtheit ihres eben erst „befreiten“ Vaterlandes mit Waffengewalt zu verteidigen. Daher ist, wenn auch ein — schließlich verhängnisvoller — Sturm von Entrüstung gegen Bulgarien durch die ganze türkische Presse geht, die offizielle Haltung der türkischen Regierung verhältnismäßig ruhig. Sie hat sich zwar zu einem feierlichen Protest an die Mächte ausgesprochen; sie scheint aber den bulgarischen Dingen im wesentlichen ihren Lauf lassen zu wollen. Inzwischen kann aber — wenn auch von der zunächst beteiligten Türkei der Schritt zum äußersten nicht zu erwarten ist — eine schwere Komplikation der Lage eintreten durch den von Paris und Petersburg aus lancierten und von London aus unterstützten Vorschlag, eine neue Konferenz der Signatarmächte einzuberufen. Die Türkei wird freilich, da sie eben offenbar nicht zum Vorschlag fertig ist, schon, um Zeit zu gewinnen, darauf eingehen. Würde man doch sicherlich auf einer weiteren Konferenz versuchen, ihr in irgend einer Form ein Plaster auf die Wunden ihres verletzten Großmachtsgefühls zu legen. Eine ganz andere Frage aber ist, wie sich Österreich-Ungarn zu dem Gedanken einer Konferenz stellen wird. Man kann schon jetzt sagen, daß es den Vorschlag als wenig praktisch und unangenehm empfinden wird. Und ebenso wohl wir. Sicherlich würde es auf einem solchen Kongreß zu den langwierigsten und schwierigsten Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten kommen. Schon schreit Italien nach „Kompensationen“, schon will Rußland durch Aufhebung des bekannten Dardanellenparagraphe „entschädigt“ werden. Wer weiß, was morgen Frankreich für Ansprüche anmeldet, und übermorgen England, das sicherlich nicht umsonst besonders viel Lärm schlägt, wenn es nicht geschähe, um seine Zustimmung zur Veränderung der Lage nachher möglichst teuer zu verkaufen. Die Konferenz könnte, da die Mächtegruppierung ja schon ganz deutlich zu erkennen ist, ein zweites Algieras unangenehmen Angebens werden, nur daß diesmal wir statt Österreich uns dabei in der „Sekundantenrolle“ zu befinden hätten. Auf keinen Fall ist für uns etwas anderes bei einem Kongreß herauszuholen, als Unannehmlichkeiten.

Offenlich bleiben uns diese erspart und wirft die Reichsregierung — von der man bisher herzlich wenig hört, — ihr ganzes Schwerkraft in die Waagschale, um ein zweites Algieras zu ersparen, denn da könnten die Keime zu Konflikten sich ergeben, über deren Tragweite das bishigen Bulgarien schnell in den Hintergrund träte und unser eigenes Prestige in Frage käme. So lange es sich bloß um Bulgarien oder Österreich und die Türkei handelt, konnten wir ruhig zusehen; handelt es sich aber um eine neue europäische Konferenz, so haben wir alle Veranlassung, auf der Hut zu sein.

Über den Verlauf der Dinge auf dem Balkan und in den europäischen Hauptstaaten liegen inzwischen folgende Meldungen vor:

Der Protest der Türkei.

Dem „Idam“ zufolge protestierte die Pforte in ihrer Antwort an den Fürsten Ferdinand in scharfer Weise gegen den Akt der Unabhängigkeitserklärung. Sie kündigte an, daß die an dieser Frage interessierten Signatarmächte des Berliner Vertrages zu einer Konferenz eingeladen werden, um ihre Ansicht auszudrücken. Den Blättern zufolge werde die Protestnote sofort telegraphisch an die Kabinette abgesandt.

Die Stimmung in Konstantinopel.

Die Türkei hat zwar offiziell gegen Bulgariens Verletzung der bestehenden Staatsverträge protestiert, wird aber keine gewaltsamen Gegenmaßnahmen tun. In türkischen Regierungskreisen beabsichtigt man, alle mit Bulgarien bestehenden Verträge zu annullieren und in neuen Handelsverträgen Bulgarien alle bisher gewährten Vorrechte abzuschneiden und so den bulgarischen Handel mit der Türkei zu unterbinden.

Eine der ersten Folgen des Umschwungs in Bulgarien wird das Kabinett in Konstantinopel treffen, wo man ihm nur noch bis heute Lebendigkeit gewährt hat. Es herrscht die Ansicht vor, daß ein aus militärischen Elementen bestehendes Kabinett das jetzige ersetzen wird. Wie verläuft, steht eine teilweise Einberufung der mazedonischen Medis bevor.

Die größte Kriegsgefahr, soweit die Türkei in Frage kommt, ist nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ das gegenwärtige Kabinett. Verständige türkische Kreise sagen, daß die Verfassung nicht aufs Spiel gesetzt werden dürfe wegen der Ungeschicklichkeit der Regierung. Kiamil gilt als Kriegsfreund; je früher er geht, um so eher wird sich eine ruhige Auffassung der Lage einstellen.

Friedliche Absichten der Türkei.

Die in französischer und italienischer Sprache erscheinende Zeitung „La Turquie“ in Konstantinopel veröffentlicht ein Interview mit dem Minister des Äußeren, welcher erklärte, seine Absichten seien nicht veränderlich; ein Krieg sei nicht unvermeidlich. Die Türkei wünsche den Frieden. Die Pforte erwarte die Note, die die Mächte nach Sofia richten werden. Bis dahin

müsse sie in strikter Reserve bleiben. Schließlich sagte der Minister, die Pforte habe die getrennten Kommissariats in Sofia nicht abberufen und dementierte das Gerücht, daß die Bulgaren die türkische Grenze passiert hätten. Fast die gesamte Presse empfiehlt Ruhe und drückt ihr Vertrauen in das Vorgehen des Kabinetts aus. Die Presse befaßt sich auch mit der bosnischen Frage.

Die Haltung Bulgariens.

König Ferdinand soll nach den letzten Dispositionen erst am Sonntag seinen feierlichen Einzug in Sofia halten. Die Vorbereitungen hierzu werden bereits getroffen.

Der bulgarische Geschäftsträger erschien gestern vormittag im Auswärtigen Amt in London und machte offiziell von der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens Mitteilung. Er teilte ferner mit, daß Bulgarien keinen Krieg wünsche, seine Bestrebungen vielmehr durchaus friedliche seien.

Der Sofianer Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“, der aus Tirnovo zurückgekehrt ist, wo er mit Ministern und Personen aller Kreise gesprochen hat, berichtet, niemand wolle den Krieg, weder der neue Bulgaren-Zar, noch die Minister, noch das Volk. Das Volk argumentiert so: Wir haben niemand etwas genommen, wir waren schon unabhängig und wollen es bleiben. Welchen Titel der Zar annimmt, ist unsere Angelegenheit. Sollte aber der Krieg dennoch ausbrechen, so werden wir unsere Sache bis zum letzten Miststropfen verteidigen.

Der Enthusiasmus in Bulgarien.

Die „Agence Bulgare“ meldet: Der Souverän und der Minister sind von Tirnovo abgereist; sie werden in der Nacht Gubrow und den Schiffsapostel berühren und heute in Philippopol eintreffen. Nachrichten aus der Provinz besagen, daß die Bevölkerung überall in großen Mengen zusammengeströmt ist und die Meldung von der Proklamierung mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen hat. Die Bevölkerung brachte dem Meer und den Behörden Ovationen dar und feierte bis spät nachts.

Gestern vormittag wurde auf dem Marktplatz in der Nähe der Hauptstadt Sofia ein Festum abgehalten, nach welchem der Militärkommandant vor den Truppen ein Manifest verlas. Hierauf defilieren die Truppen und zogen auf dem Rückmarsch zur Stadt nach dem fürstlichen Palais, wo sie der Fürstin und ihren Kindern huldigten.

Merkmeldungen.

Natürlich fehlt es auch nicht an mehr oder weniger sensationell angekündigten Meldungen, die die Lage so schwarz wie möglich darstellen. Schon gestern sollte ja, was inzwischen schon dementiert ist, ein blutiger Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Truppen stattgefunden haben. So sollen nach einer Konstantinopeler Drahtmeldung vom 7. Oktober angeblich die diplomatischen Beziehungen der Türkei mit Bulgarien abgebrochen sein. Wie es heißt, habe

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Kunstbrief.

Saisonbeginn. — Der Durchfall einer Ministersgattin. — „Der kleine Fouchard“ und „Madame Bluff“. — Die Oper „Samlet“. — Der Herbstkon. — Greco und Monticelli. — Die finnlandischen Maler. — Französische und deutsche Moderne.

Paris, 5. Oktober.

Man soll keine Frau schlagen, selbst nicht mit einer Blume; man soll auch keiner Frau Böses sagen, selbst nicht durch die Blume. Von französischer Galanterie schien das Publikum des Théâtre Antoine gestern nichts zu wissen. In der Novitätenjagd, die seit vierzehn Tagen eingesetzt hat, kam das Drama einer Frau, „Répudiée“ („Verstoßen“), über die Bretter. Mme. Dantigue nannte sich die Verfasserin; aber jedermann wußte, daß sich hinter diesem Pseudonym die Gattin eines Ministers verbarg, eines Ministers, der mit den Schönen Künsten nichts zu tun hat, und dem die Handelsinteressen der Republik anvertraut sind. Gleich im ersten Akt wurden die schmerzlichsten Stichworte von der Zuhörerschaft mit Heiterkeit aufgenommen, und diese Heiterkeit artete bald in einen Tumult aus, der bis zum Schluß andauerte. Das Stück der Mme. Cruppi — so heißt die Frau Ministerin mit ihrem wahren Namen — zeigt einen Gelehrten, der seine Gattin verläßt, um eines jungen Mädchens willen, das ihn zur Eheheirath drängt; die Verstoßene selbst mordet sich. Dieser Stoff ist nicht zum erstenmal zu einem Drama verarbeitet worden, aber wohl zum erstenmal mit solch meisterhafter Ungeschicklichkeit. Die Darsteller verloren ganz die Fassung, als sie die Feindseligkeit des Publikums bemerkten, und taten das Ihrige, um den ministeriellen Durchfall vollständig zu machen. In Wahrheit spielte sich das Drama

nicht allein auf der Bühne ab, da die Zuhörer zu Akten geworden waren, die den Dialog mit wüsten Zwischenrufen unterbrachen und sich untereinander stritten. Es war ein Wunder, daß die Vorstellung bis zu Ende durchgeführt werden konnte, doch als nach Pariser Sitte beim Fallen des Vorhangs der Verfassername „Mme. Dantigue“ verlesen wurde, vermochten die Freunde des Kabinetts Clemenceau mit ihrem Weisfall nicht das Jischen und Pfeifen der wenig parlamentarischen Opposition zu überdauern. Warum hat auch Mme. Cruppi, da sie schon Ministersgattin ist, noch den Ehrgeiz, dramatische Schriftstellerin sein zu wollen? In ihren Salons bei den zahlreichen Empfängen wird schon genug Komödie gespielt, so daß sie nicht noch andere Bühnen mit Beschlag belegen möchte. Das Publikum des Théâtre Antoine würde zweifellos galanter gewesen sein, wenn es sich nicht gesagt hätte, daß dieser unselige Dreifakter gewiß nie das Rampenlicht erblickt hätte, wäre Frau Dantigue nicht Frau Cruppi. Glücklicherweise berichtete die gouvernementale Presse nur verblümt über den Skandal, sonst würde die arme Frau Handelsministerin völlig daran zweifeln müssen, daß man eine Frau weder mit einer Blume schlagen, noch ihr Böses durch die Blume sagen darf.

Diesem Durchfall voraus ging ein Erfolg, die von Serge Basset geschickte dramatisierte Novelle Balzac's „L'oubliée de Rouen“, in der bekanntlich zwei Offiziere der napoleonischen Armee nachts in ein Wirtshaus kommen, wo sie gemeinsam mit einem alten Kassierer, der 100 000 Frank in der Tasche hat, schlafen; einer von ihnen ermordet und bestiehlt den Unglücklichen, und trotz aller Abkennungen und seines verzweiferten Gesichtes wird der unschuldige Offizier erschossen. In zwei kurzen Bildern aufgeführt, läßt das Stück eine tiefgehende Wirkung aus. — Im Théâtre Sarah Bernhardt spielte in der Novität „L'Or“ von René Peter und Danceny das achoblene „Gold“ ebenfalls die große Rolle.

Doch dort ist es der Kassierer, der seinen Herrn beraubt und schließlich Selbstmord begeht, um nicht ins Gefängnis wandern zu müssen. Sein Sohn rächt die Hartnäckigkeit, indem er den Sohn des Bankiers ruiniert. Juden und Adelige werden von den Verfassern so erbarmungslos angegriffen, daß das Publikum das Stück erbarmungslos ablehnte. — Im Odéon wurde ein altes Stück von Molière, „Das Herz und die Krone“ („Le cœur et la couronne“), ausgeführt, das unter dem zweiten Kaiserreich sehr gefallen hatte und das jetzt so verstanden anmutete wie die Krinolinen, in die einige hübsche Schauspielerinnen läßt hineingezogen waren. Ein hübscher, anspruchsloser Erfolg war die Komödie „Le Petit Fouchard“ von Raymond und Sylvaire im Gymnase, wo ein vermögendes Ehepaar, die Merlins, das auf einem kleinen Landgut lebt, im Bedauern kinderlos zu sein, sich für das Kind der Dienstmagd begeistert: Mollie hat sich von dem Schnurrbart des Gendarmen Holsapfel verfallen lassen, und da dieser egoistische Holsapfel nicht die Vaterrolle annehmen will, findet Merlinsval einen gutmütigen Landbriefträger, Fouchard, mit dem er Mollie verheiratet. Fouchard, Mollie und ihr Stöckchen sind von da an Herren im Hause; Monsieur giebt den Garten, Madame trägt das Kind spazieren, auf das beide geradezu verfallen sind. Zum Dank dafür kreut Fouchard im Dorf, zu dessen Bürgermeister Merlinsval gewählt werden möchte, das Gerücht aus, der eigentliche Vater wäre der Gutsbesitzer selbst. Im Gendarmen erwachen inzwischen auch zärtliche Gefühle, so daß der „Kleine Fouchard“ von drei Vätern umgeben ist. Kommt hinzu Merlinsvals Kasse, der Volkskassierer in Wien ist, begleitet von seiner Frau und der Überraschung: einem kleinen Bööb, dank dessen Vorhandensein er die Erbchaft in Sicherheit zu bringen gedenkt. Gerade triumphiert er, weil die Fouchards das Gut verlassen sollen, da wird im kritischen Augenblick entdeckt, daß Mme. Merlinsval nach 25jähriger Ehe endlich selbst unter Ehestimmung ist. Diese Rindereien sind

Der gestrige Ministerrat die sofortige Überweisung des türkischen Kommissars in Sofia beschlossen. Während somit die allgemeine Stimmung der verantwortlichen Personen als friedliebend gekennzeichnet wird, soll der Großwesir kriegerisch sein. Er soll erklärt haben, daß der Konflikt sich nur mit den Waffen lösen lasse. Die Regierung habe die definitive Entscheidung bis zum Eintreffen weiterer Nachrichten vertagt, doch habe der Großwesir durch den Kriegsminister die notwendigen Weisungen für die Grenztruppen ergehen lassen. Viele Offiziere drängen zum Kriege, doch ist von allgemeiner Kriegsbegeisterung noch nicht die Rede. Der Sultan hat gestern Ruad-Pascha zu sich berufen. Ruad leitete die Aufforderung Folge und dürfte dem Sultan zum Kriege geraten haben.

Paris, 7. Oktober. (Drahtbericht.) Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel: Der griechische Gesandte erklärte dem Großwesir, daß Griechenland bereit sei, die Türkei im Kriegsfall mit seiner Armee ohne irgendwelche Kompensationen zu unterstützen.

Die internationale Diplomatie am Werk.

Ministerpräsident Clemenceau, Minister Pichon und der englische Botschafter hatten gestern morgen eine Unterredung über die orientalische Frage. Das Gespräch Pichons mit dem Botschafter erstreckte sich auch auf die Frage der Einberufung einer internationalen Konferenz zwecks Revision des Berliner Vertrages. Es wird versichert, daß die Regierungen geneigt seien, den Gedanken aufzunehmen. Die Konferenz würde alsbald in Vorschlag gebracht werden. England und Frankreich hätten der Türkei den Rat gegeben, eine Politik der Mäßigung zu betreiben.

Paris, 7. Oktober. (Drahtbericht.) Dem „Petit Parisien“ zufolge sind Frankreich, England und Rußland nunmehr völlig einig über die Notwendigkeit, wegen der Balkanfrage einen internationalen Kongress einzuberufen.

Wb. Petersburg, 7. Oktober. Rußland wird die Einberufung Bosniens mit dem Vorschlag der Einberufung einer Konferenz beantworten.

Petersburg, 7. Oktober. (Drahtbericht.) Morgen, Donnerstag, wird Rußland an die Berliner Signatarmächte die offizielle Einladung zur Teilnahme an einem neuen in Petersburg abzuhaltenden Balkankongress ergehen lassen. England und Frankreich haben vertraulich im voraus zugestimmt. Rußland wird sich bis nach Beendigung des Kongresses weigern, die von Bulgarien vollzogene Verletzung des Berliner Vertrages anzuerkennen.

Eine deutsch-offizielle Stimme.

Die „Eln. Ztg.“ schreibt: Wer Land und Leute in der Türkei nicht nur Konstantinopel, sondern auch die Provinzen kennt, weiß, daß die bulgarisch-mazedonische Frage weit tiefer die Gemüter des Moslim erregt, als das Schicksal des weit entlegenen Bosniens und der Herzegowina, die tatsächlich doch schon zu der Donaumonarchie gehören. Auch Österreich-Ungarn bricht völkerrechtliche Normen, wenn es jetzt die Oberhoheit des Sultans wegwischt. Es wird seine Sache sein, die Notwendigkeit seines Schrittes darzutun, der von vielen Seiten heftige Angriffe erfährt. Eine Störung des europäischen Gleichgewichts enthält er nicht, da er nur tatsächlich bestehende Zustände in eine andere, staatsrechtliche Form bringen will. Aber internationale Verträge werden dadurch einseitig aufgehoben. Deutschland hat keine unmittelbaren Interessen an dem Bestehen oder dem Fortfallen dieser Beziehungen. Es muß seine Aufgabe darin sehen, dazu beizutragen, daß der Weltfriede nicht erschüttert wird. Es wird dies tun, indem es seinen Genossen im Dreibund nach Kräften unterstützt, um alle Verwicklungen zu vermeiden. Das Vorgehen Bulgariens bedeutet unzweifelhaft eine vollkommene Umwertung der be-

stehenden staatsrechtlichen Lage, und wenn auch die praktische Bedeutung dieser Umwertung nicht übertrieben groß sein mag, so ist sie doch für die Türkei nicht weniger verlegend und peinlich. Die Unabhängigkeitserklärung ist ein Fortschreiten auf der Bahn eigenmächtiger Gewalttätigkeit, das vielfach um so unangenehmer empfunden wird, als es eine Bedrohung des Friedens bedeuten kann. Ob Bulgarien in seiner früheren Stellung verbleibt oder sich zu einem unabhängigen Reiche und den Fürsten Ferdinand zum König oder zum Zaren ernennen, könnte für die praktischen Politiker ziemlich gleichgültig sein. Nicht was die Bulgaren an sich tun, sondern die möglichen Folgen ihrer Handlungsweise sind es, die für die Beurteilung ihres Vorgehens in Europa maßgebend sind, und die Bulgaren können sich dabei nicht darüber wundern, wenn sie eine zumeist recht abfällige Beurteilung erfahren. Wie die Mächte sich zur Frage eines Kongresses stellen würden, ist heute bei der überraschend schnellen Entwicklung der Dinge nicht zu übersehen. Wir möchten aber glauben, daß die große Mehrheit der Mächte, wenn nicht alle, bereit sein werden, sich jedem Vorschlage anzuschließen, der geeignet ist, kriegerische Verwicklungen zu verhindern oder auszuheilen. Daß Deutschland nach dieser Richtung hin alles in seinen Kräften Stehende tut, wird, ist selbstverständlich.

Wb. Eln. 6. Oktober. Ein Berliner Telegramm der „Eln. Ztg.“ hebt hervor, daß die heutigen Nachrichten über die Krise im Orient günstig lauten und die Türkei zur Kriegserklärung nicht geneigt ist. Daraus geht hervor, so heißt es in dem Telegramm weiter, daß die jetzt maßgebenden Persönlichkeiten eine maßvolle Ruhe bewahren wollen. Man mag über die Wichtigkeit aller Verhandlungen und Vereinbarungen der Mächte denken wie man will, aber der Schwerpunkt der Entscheidung lag und liegt in Konstantinopel. Deshalb kann man es nur mit Freude begrüßen, daß sich die Türkei nicht durch das berechtigte Gefühl der Kränkung zu durch nichts wieder rückgängig zu machenden Schritten entschlossen hat. Damit ist natürlich die bulgarische Frage noch nicht erledigt. Es liegt auf der Hand, daß die Ausrufung Bulgariens zum Königreich vorläufig nur für Bulgarien maßgebend ist und internationale Gültigkeit erst durch eine Anerkennung der Mächte erlangen kann. So lange dies nicht geschehen ist, ist der Herrscher von Bulgarien nur den Bulgaren gegenüber König, aber nur Fürst für die Mächte. Sie werden sich mit den durch die Bulgaren geschaffenen Verhältnissen zu beschäftigen haben und erst das Ergebnis ihrer Beratungen wird gültiges Recht haben. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen, bei denen die verschiedenen Interessen in Betracht kommen, ganz ruhig verlaufen, und es scheint der einzigen Gefahr die Spitze abgebrochen durch die Verurteilung, welche die Vorgänge in der Türkei zu finden scheinen. Rechnet man immer mit unvorhergesehenen Zwischenfällen, aber die sowohl aus Bulgarien wie aus der Türkei eintreffenden Nachrichten, daß eine Mobilmachung in keinem von beiden Staaten angesprochen worden ist, lassen die Befürchtungen daher gering erscheinen.

Die Aufnahme in Rußland.

Petersburg, 6. Oktober. Die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Einberufung Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn veranlaßt sämtliche Blätter der russischen Hauptstadt zu geharnischten Artikeln gegen Österreich und teils auch gegen Deutschland. So erblickt z. B. „Sowos“ in den Ereignissen ein riskantes Spiel Deutschlands im nahen Osten, wonach Bulgarien für die deutsche Orientpolitik die Kaskaden aus dem Feuer holen soll: „Das gefährliche Spiel kann außer einem bulgarisch-türkischen Krieg noch viele Komplikationen schaffen.“ Besonders gewarnt ist man auf die Aufnahme des Konferenzvorschlages durch die Berliner Regierung wie auch durch die öffentliche Meinung in Deutschland.

weniger harmlos vorgebracht wie man annehmen könnte, aber den Situationen fehlt es nicht an Komik. — Eine gute Aufnahme fand auch in den Bouffes Parisiens „Madame Bluff“ von Debray, wo eine ehrgeizige Bürgerin das Interesse eines einflussreichen Senators für ihre Tochter auszunutzen weiß, bis die Familie noch fortgesetzten Erpressungen in die Hände kommt. Bei dem famosen Spiel der Mme. Veriche wurde man nicht gewahrt, wie lässlich die Mäntel gegen den armen Senator sind, über die man so vergnügt lacht. — Mit Musik ging in den Folies Dramatiques ein lustiger Spaß über die Bühne, „Mam'zelle Trompette“, nach einem Textbuch von Desvallières und Moncoufin; die „Parillur“, mit etwas Überreibung Operette genannt, stammt von Gireman. In die Musikschule von Saumur führt die Schauspielerin Paillette ein, wobei ihr der Uniformrock des Trompeters trefflich zu Hüften steht. Was die Soldaten alles mit dem losen Weiblein unter dem finsternen Auge des Hauptmanns anfangen, mag man nicht zu erzählen; mit ein paar Melodien, für die Gireman bei Offenbach, Strauß und Delibes die ausgiebigsten Anleihen machte, tanzt eine Pariser Soubrette über die schwierigsten Hindernisse hinweg. — Die Volksober in der Gaité, die prächtig floriert, brachte eine Neueinführung der Oper „Paul et Virginie“ von Victor Massé, die nicht mehr lebensfähig ist; Massé verfügte über kein großes Erfindungsstalent, so daß das an sich nicht sehr wirkungsvolle Libretto wenig interessiert. — Auch die Große Oper machte eine Ausgrabung mit dem „Hamlet“ von Thomas, von dem sich Ähnliches sagen läßt wie von Massés Werk. Der vielgeliebte Vater der „Mignon“ hatte versucht, alle Poesie seines ganzen Empfindungsvermögens in das große Werk Shakespeares auszugießen, aber er vermochte sich dem tiefen philosophischen Gedanken nicht zu nähern. Einzelne Stellen sind von erhabener Schönheit, aber der Gesamteindruck ist doch nur peinlich, man möchte die Plume ergreifen, hinein in das Drama, wo nur der Totengräber singt und die kriegerische Trompete ertönt. — Alles in allem ein reichhaltiger Anfang der Saison, für die uns noch so manches versprochen wird, insbesondere

Tittonis Meinung.

Der italienische Minister des Äußern Tittoni hielt gestern in Carate-Pranza eine Rede, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß die Eintracht der Mächte den Krieg im Orient verhindern werde. Auf jeden Fall könne Italien ruhig die Ereignisse abwarten. Wie auch immer der Gang derselben sei, so fuhr der Minister fort, sie werden Italien nicht überraschen und werden es weder unvorbereitet noch allein treffen. Uns liegt eine Sache am Herzen; einerseits nämlich, zu wissen, daß der Friede nicht gefährdet wird, und andererseits, daß die möglichen Veränderungen auf der Balkanhalbinsel das Gleichgewicht der Interessen nicht stören. So, wie ich vor einigen Monaten, als plötzlich die Frage der Balkanbahn auftauchte, das Parlament darum bat, mit Ruhe und Vertrauen abzuwarten, bis die Regierung über ihr Vorgehen Rechenschaft ablegte, und so wie das Parlament und das Land ihr Zuversicht und Vertrauen nicht zu bereuen hatten, so muß auch heute die Regierung die öffentliche Meinung um dasselbe Vertrauen bitten, weil sie das Bewußtsein hat, beweisen zu können, daß sie dieses Vertrauen vollkommen verdient hat.

Der Berliner Vertrag von 1878,

durch den das Fürstentum Bulgarien errichtet worden ist, bestimmte über dessen Verhältnis zur Türkei folgendes:

Art. 1. Bulgarien wird als autonomes und tributäres Fürstentum errichtet, unter der Oberlehensherrschaft Sr. Majestät des Sultans. Es erhält eine christliche Regierung und eine nationale Miliz.

Art. 2. Das bulgarische Fürstentum wird im Süden durch die Balkanlinie begrenzt.

Art. 3. Der Fürst von Bulgarien wird frei durch die Bevölkerung gewählt und durch die Hohe Pforte bestätigt, mit Zustimmung der Mächte.

Und weiter heißt es dann in

Art. 9. Der Betrag des von dem Fürstentum Bulgarien dem kaiserlichen Hofe durch Hinterlegung eines in einer von der hohen Pforte demnächst zu bestimmenden Bank zu zahlenden jährlichen Tributs wird durch ein Abkommen zwischen den Mächten festgesetzt. Bulgarien hat einen Teil der öffentlichen Schuld des Reiches zu tragen.

Art. 13. Im Süden des Balkans wird eine Provinz gebildet, die den Namen Ostrumelien annehmen und unter der unmittelbaren militärischen und politischen Vormachtigkeit Sr. Kaiserl. Majestät des Sultans verbleiben soll unter Bedingungen autonomer Verwaltung. Sie erhält einen christlichen Generalgouverneur.

Bulgarien war also nach dem Berliner Vertrag ein der Türkei tributpflichtiger abhängiger Staat unter einem eigenen Fürsten. Der „Gothaische Hofkalender“ zählt auch heute noch Bulgarien unter den türkischen Tributstaaten auf. Der jährliche an die Türkei zu zahlende Tribut beträgt 144 019 türkische Pfund (etwa zwei und eine halbe Million Mark). Auch in diesem Jahre ist die Zahlung bis August pünktlich erfolgt. Im Falle einer friedlichen Verständigung wird der ostrumelische Tribut voraussichtlich durch die Zahlung eines festen Kapitals an die Türkei abgelöst werden.

Die Angliederung Bosniens an Österreich-Ungarn.

Die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Österreich ist nunmehr vollzogen worden. Kaiser Franz Joseph hat an das bosnisch-herzegowinische Volk eine Proklamation gerichtet, in der er den annektierten Provinzen eine Verfassung verleiht.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel hat heute der Pforte eine Note überreicht, in der amtlich mitgeteilt

der seit zwei Jahren angekündigte „Chantecler“ Edmond Rossand, mit dessen Vorbereitung in der Porte Saint-Martin Coquelin endlich begonnen hat.

Auch auf dem Gebiet der bildenden Künste steht die Saison mit voller Kraft ein; der Herbstsalon wurde gestern im Grand-Palais unter starkem Zulauf eröffnet und bietet des Interessanten viel. Wer in Paris zur Kritik berechtigt ist oder sich dazu für berechtigt hält, glaubt, die Modernen des Herbstsalons entweder in die Hölle verbannt oder in den Himmel erheben zu müssen. Das Vorurteil erlaubt ebensowohl höchstes Gelächter wie begeistertes Lob. Für beides ist Gelegenheit gegeben. Die „Mauvriers“ der Indépendants haben Zulauf im Grand Palais wie auch die Impressionisten und Neo-Impressionisten, die sich „verblüffend“ haben und allgemeinen künstlerischen Gesetzen folgen. Die drei Salons des Jahres Salon des Artistes Français (im 150. Jahrgang), Salon Nationale des Beaux-Arts (im 3. Jahrgang) und Salon d'Automne (hinsichtlich) erscheinen uns wie drei Generationen französischer Kunst; der erste befindet sich im höchsten, fast sagenhaften Greisenalter, wo nichts mehr zu erwarten ist, wenn nicht der Tod, der zweite in vollster Manneskraft, wo das einmal erkannte Ziel verfolgt wird, ohne die Richtung zu ändern und der dritte im glücklichen Jünglingsstadium und noch ein wenig in den Kinderjahren. Bei den Artistes Français, den Akademikern, stirbt eine der Größen nach der anderen, so Bouguereau und zuletzt, in diesen Tagen, Wagnan, in der „Nationale“ sind die Celebritäten auf der Höhe angelangt, die Bonnard, Cottet, Monard, Simon, Blanche, und wiederholen sich mehr oder minder. Im Herbstsalon aber kommen stets neue Namen, und die schon bekannten ändern immerwährend Kunst und Können, versprochen und versagen, suchen und finden oder verlieren sich — es gibt und brodeln in diesem Hexenkessel der unerkannten Talente, die hinaus ans Tageslicht möchten. Diesen Neuesten, denen die Altvorden in jeder Weise die Türen zu verschließen befreit waren, steht jetzt eine Reihe von intelligenten und einflussreichen Männern helfend zur Seite: Unter den Kritikern Rouis Manceaux, der mit wachem

Propheten-Enthusiasmus von Anfang an für sie eintrat, fochten mit ihren Feinden ausfocht und ihnen selbst, wenn sie es verdienten, herben Tadel nicht ersparte, unter den Mäcenen Gallimard, einer der größten Pariser Kunstsammler, dem schon Carrière sein Werk verdankte und der auch diesmal dem Herbstsalon durch Aufstellung einer Sammlung prächtig ausgestatteter realistischer Bücher zu einer besonderen Attraktion verhalf. Wie in den Vorjahren, so gibt es auch in diesem Jahr retrospektive Ausstellungen von Meistern, in denen die Modernen ihre hauptsächlichsten Vorkämpfer erblicken.

Man machte einen Versuch, die wertvollsten Gemälde Greco's, mit seinem eigentlichen Namen Domenico Theocopouli, zusammenzubringen, der im 18. Jahrhundert in Spanien lebte und für den seit Degas viele Franzosen, wie Maurice Barrès, Graf Montebesone u. a. schwärmten. Greco, der zuerst der italienischen Schule folgte, ging später eigene Wege und wurde deshalb lange verkannt; er war Realist im vollsten Sinn des Wortes und malte als inquisitorischer Asket die asketischen Inquisitoren seiner Zeit. Einige Bildnisse von Priestern und Bürgern aus Spaniens blutiger religiöser Epoche sind im Grand Palais von ihm zu sehen; doch handelt es sich, bis auf zwei oder drei Ausnahmen, bis auf ein Kardinalsporträt, einen Apostel und den höchst eindrucksvollen „Mist auf Toledo“, nur um die schwächsten Arbeiten dieses Meisters. — Verhängnisvoller ist es noch, wenn man einmal Monticelli gerechtigkeit widerfahren ließ, der in den achtziger Jahren, arm wie eine Kirchenmaus, in einer Dachkammer zu Marseille verkam. Man nannte ihn früher einen „Schmierer“, der glaube, malen zu können, wenn er von seiner Palette recht viele und bunte Farbenpräparate auf die Leinwand werfe, und der nicht imstande sei, die geringste Zeichnung auszuführen. Wahr ist, daß er mit dem Meißel nicht zu hantieren pflegte; er war ein Farbenträumer, der die Sonnenlut des Südens, das tiefe Blau des Himmels, das blendende Weiß der Häuser mit allem potenzierten Lichtspektakel wiedergeben befreit war. Jedes der zweihundert ausgestellten Bilder, die anfangen horrend im Preis zu stehen, ist eine wahre

wird, daß der Kaiser seine Souveränitätsrechte auf Bosnien und die Herzegowina ausdehnt. Ferner wird mitgeteilt, daß die Konvention vom 21. April 1879 und die Nachtragskonvention, durch die dem Sultan gewisse Rechte in Bosnien vorbehalten werden, gekündigt wurden.

Die Proklamation Kaiser Franz Josephs.

Wien, 6. Oktober. Die Proklamation des Kaisers an das bosnisch-herzegowinische Volk erinnert zunächst, daß seit der Einführung der österreichischen Verwaltung Ruhe, Ordnung und Gerechtigkeit in Bosnien und der Herzegowina eingetreten sei. Es heißt dann weiter: „Um Bosnien und die Herzegowina auf eine höhere Stufe des politischen Lebens zu heben, haben Wir uns entschlossen, beiden Ländern verfassungsmäßige Einrichtungen, welche deren Verhältnissen und allgemeinen Interessen Rechnung tragen, zu gewähren und so eine gesunde Grundlage für die Vertretung ihrer Wünsche und Bedürfnisse zu schaffen. Ihr sollt mitreden können, wenn fürderhin über die Angelegenheiten Eurer Heimat entschieden wird, die, so wie bisher, eine gesonderte Verwaltung haben soll. Für die Einführung einer Landesverfassung bildet aber die Schaffung einer klaren und unzweideutigen Rechtsstellung die unerläßliche Voraussetzung. Aus diesem Grunde, wie auch eingedenk der zwischen Unseren glorreichen Vorfahren auf dem ungarischen Thron und diesen Ländern bestehenden Bande, erstrecken Wir die Rechte Unserer Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina und wollen, daß auch für diese Länder die für Unser Haus geltende Erbfolgeordnung zur Anwendung gelangt.“ Die Proklamation schließt nach der Versicherung besonderer Fürsorge und dem Versprechen, daß Sprache und nationale Eigenart Schutz genießen werden, wie folgt: „So hoffen Wir, daß eine edle Harmonie zwischen Fürst und Volk, dieses kostbarste Pfand alles staatlichen Fortschritts, freis unseren gemeinsamen Weg begleiten werde. Franz Joseph.“

Ferner richtete Kaiser Franz Joseph ein Handschreiben an den gemeinsamen Finanzminister Baron Burian. Es verspricht den Bewohnern Bosniens die volle Wahrung ihrer Rechte und Freiheiten und legt die Grundzüge dar, nach denen die zu schaffende Interessvertretung des Landes aufgebaut werden soll. Das umfangreiche Handschreiben schließt: „Um der Bevölkerung der neu erworbenen Länder den Beweis meines ernstesten Bestrebens nach Sicherung ihres Rechtszustandes und nach einer befriedigenden Ordnung ihrer heimischen Angelegenheiten zu bieten, fordere ich Sie hiermit auf, mir die im Sinne dieser Grundzüge auszuarbeitenden Vorlagen mit aller Beschleunigung zu unterbreiten, damit die neue Landesverfassung ehestens in Wirksamkeit zu treten vermöge. Budapest, 5. Oktober 1908. gez. Franz Joseph. gez. Burian.“

Die heutige „Wiener Stg.“ veröffentlicht ferner ein Handschreiben des Kaisers an den Minister des Äußern Herrn v. Lehrenthal. In ihm wird auch die Anordnung mitgeteilt von der Räumung des Sandbaks Novibazar von den darin verlegten Truppen der Armee.

Die kroatischen und serbischen Mitglieder der ungarischen Delegation fordern, daß im Anschluß an die Annexion Bosniens die Angliederung Dalmatiens an Kroatien erfolge.

Gegenüber dem Dementi über die angeblich erfolgte Mobilisierung des 13. Armeekorps wird aus Ngram gemeldet, daß das Armeekorps in erhöhtem Friedensstand am Samstag nach Bosnien marschiert.

Der Widerstand in Serbien.

hd. Belgrad, 6. Oktober. Hier macht sich anlässlich der unmittelbaren bevorstehenden Annexion Bosniens und der Herzegowina lebhafteste Kriegsstimmung gegen Österreich bemerkbar.

Belgrad, 7. Oktober. (Drahtbericht.) Das gestern hier abgehaltene Protestmeeting gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina, beschloß eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, der Vollziehung der Annexion den energischsten Widerstand entgegenzusetzen, eventuellen Falles den Krieg zu erklären.

Wb. Bukarest, 6. Oktober. Die Morgenblätter konstatieren in der Besprechung der Meldungen aus Bulgarien die Bedeutung der Ereignisse, die, obgleich sie voraussichtlich waren, dennoch die ganze Welt überrast haben. Die beunruhigenden Nachrichten von Mobilisierungen werden dementiert. Die Manöver der 13. Division wurden heute mit einer Reue über 20000 Mann konzentrierter Truppen abgeschlossen.

New York, 6. Oktober. Während die Regierung anzeigt, in den Balkanwirren eine Zuschauerrolle spielen zu wollen, nehmen die Blätter ausnahmslos Partei für die Türkei wegen der jüngsten Einführung der Verfassung. Daher sind sie antirussisch und in glatter Folgerung deutschfeindlich und ganz in den Händen der Londoner Götter. Man klagt Deutschland der Hinterlist gegen den europäischen Friedensbund an, der aber dadurch nur an Festigung gewinnt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Spanien traf gestern nachmittag, von Coswig kommend, mittels Sonderzuges in Leipzig ein, um eine Besichtigung des ihm vom König Friedrich August verliehenen 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 vorzunehmen. Abends nach 8 Uhr trat der König die Reise nach Wien an. Auf dem Bahnhofe dankte er dem Oberbürgermeister Dittrich in längerer Ansprache für den ausgezeichneten Empfang durch die Leipziger Bürgerkassen.

Zu der Bestätigung des früheren Reichstagsabgeordneten und Stadtverordneten Tugauer in Berlin hatten auch die städtischen Behörden eine Deputation entsendet.

— Die Fortsetzung der deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen. Wie man uns aus Kopenhagen von unterrichteter Seite schreibt, wurde auf einzelne Anfragen von dänischen Firmen im Ministerium erwidert, daß die Fortsetzung der im Frühjahr d. J. abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland demnächst wieder bevorstehe. Es sei zu erwarten, daß dies spätestens im November geschehen werde. Ob die dänischen Delegierten nach Berlin oder die deutschen nach der dänischen Hauptstadt zur Beratung kommen würden, sei noch nicht bestimmt. Man gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Endergebnis führen würden. — An Berliner unterrichteter Stelle ist dagegen von einem Vorschlage Danemarks betreffs weiterer Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen bis jetzt noch nichts bekannt, doch wird die Möglichkeit zugegeben, daß die Verhandlungen noch in diesem Herbst wieder aufgenommen werden.

* Eine Ehrung des Herrn Studt. Zum 70. Geburtstag des Staatsministers Dr. v. Studt ist ihm auftrags des Kultusministers seine Warmobüste vom Bildhauer Ernst Freese-Berlin nach dem Leben geschaffen worden. Das Werk hat jetzt einen Platz im Vestibule des Ministeriums erhalten und ist dort am Geburtstag des Herrn v. Studt in Gegenwart des Kultusministers Dr. Holle und des Unterstaatssekretärs v. Weber mit einer internen Feier enthielt worden.

* Keine neue Flottenvorlage. Gegenüber der sensationellen, von uns im Morgenblatt erwähnten Meldung des „Berl. Tagebl.“, daß dem Reichstag im nächsten Winter eine neue Flottenvorlage zu-

gehen werde, die einen Gesamtaufwand von 200 Mill. Mark erfordere, wiederholt die „Deutsche Tagesztg.“, daß die Marineforderungen des nächsten Etats sich in den Schranken des geltenden Flottengesetzes halten werden und daß die Einbringung einer neuen Flottenvorlage für den nächsten Winter und die nächste Tagung des Reichstags nicht geplant sei. Das Dementi war zu erwarten.

* Die Bankengütekommmission wird ihre Sitzungen am 12. Oktober wieder aufnehmen.

* Ermäßigung der Automobilsteuer. Wie die „Korr. für Heer und Politik“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, steht eine völlige Aufhebung der Automobilsteuer zu erwarten, da diese Steuer weit hinter den Erwartungen blieb. Die Korrespondenz führt diese Maßnahmen auf die Tätigkeit des kaiserlichen Automobilclubs zurück. Im Automobilklub ist jedoch von einer vollständigen Aufhebung der Automobilsteuer nichts bekannt. Dagegen wird bestätigt, daß die andauernden Bemühungen des kaiserlichen Automobilclubs, die Automobilsteuer herabzusetzen und namentlich die durch die unbequeme Steuer den ausländischen Automobilisten bereiteten Schwierigkeiten zu vermindern, von Erfolg begleitet waren. Bestimmend für die Regierung waren auch die zahlreichen Petitionen von den Städten, Hoteliers und Kaufleuten an der Grenze und im Inlande, die durch die Automobilsteuer einen noch Millionen zählenden Verlust hatten. Man wird dann jedenfalls noch abzuwarten haben, was der Reichstag zur Herabsetzung der Automobilsteuer sagen wird.

* Zur Frage der Reichszuwachssteuer. Staatssekretär Eyndow hat auf ein Gesuch um Einführung einer Reichszuwachssteuer dem Bund der Bodenerformer folgende Antwort erteilt: Reichsfinanzamt. Für die Übersendung des „Jahrbuchs der Bodenerformer“, Band 4, Heft 2, danke ich verbindlich. Ich habe von dessen Inhalt, auch soweit er die Einführung einer Reichszuwachssteuer zum Gegenstande hat — mit Interesse Kenntnis genommen. Daß die Einführung einer Zuwachssteuer unter Umständen wirtschaftlich gerechtfertigt gelten könnte, ist unbedenklich zuzugeben. Der Gedanke, sie dem Reich dienstbar zu machen, würde jedoch dieselben Einwendungen zu gewärtigen haben, die von dem Vertreter des Herrn Finanzministers bei der Besprechung Ihrer Petition in der Gemeindefinanzkommission des preussischen Abgeordnetenhauses der Einführung einer staatlichen Zuwachssteuer entgegengestellt worden sind. Der Staatssekretär Eyndow.

* Der neue Termin für den Moltke-Garden-Projekt ist jetzt nach der Haftentlassung des Fürsten Eulenburg auf den 23. November festgesetzt worden. Man scheint also, was man bisher für ausgeschlossen hielt, auf das Erscheinen des Fürsten Eulenburg zu verzichten und den Moltke-Garden-Projekt vor der Entscheidung des Meinesdes-Prozesses gegen Eulenburg durchzuführen zu wollen.

* Ein Kuranfehlhalt des Fürsten Eulenburg. Fürst Eulenburg wird, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, auf ärztliche Anordnung — er hat in der Charité eine schwere Lungenentzündung überstanden — für den Winter in dem österreichischen Kurort Abbazia Aufenthalt nehmen und soll später zur Durchführung der eigentlichen Kur nach Gastein übergeführt werden. Man glaube damit, auch jedem Gedanken an eine beabsichtigte Flucht aus dem Wege zu gehen. — Zu dieser Meldung schreibt der „Vorwärts“: „Der Zustand des Fürsten muß sich demnach in den letzten Tagen weiter im Galopp tempo gebessert haben. Daraus darf indes nicht geschlossen werden, daß dieses gute Befinden anhält. Sollte eine Wiederaufnahme der Untersuchungshaft in Aussicht genommen werden, wird sich der Gesundheitszustand des Fürsten

Barbenorgie, erzielt mit jedem beliebigen Mittel. Nur vor den wenigen Portraits, die Monticelli hinterließ, werden die unerbittlichen Anhänger der „Schulen“ Respekt empfinden, und hier werden sie vielleicht bemerken, daß der Mailänder Künstler hätte zeichnen können, wenn er hätte zeichnen wollen. — An Stelle der deutschen Gemäldesammlung, die wegen des ewigen Streits zwischen Berlin, München, Dresden usw. scheiterte, gibt es eine finnlandsche, die von dem kleinen Nordland mit wahrer Begeisterung inszeniert wurde und die einen tiefen Blick in die fremde Volksseele gewährt. Dem lebensfrohen Franzosen will die Malweise des verstorbenen Edelknechts, des Bauern-Portraitschaffers Niskanen und der Altmaler Soglio und Esol etwas gar zu herb erscheinen. Sprossen die Szenen der „Badenden Jünglinge“ von Soglio beispielsweise mehr von deutschem Empfinden, so sind andere Finnländer, wie Cropsa, mehr von russischer Kunst beeinflusst. Im Widerstreit der ethnischen Verwandtschaften entstehen Werke von ganz eigenartigem Reiz. Jedenfalls verdanken die Pariser dem Herbstsalon, daß sie jährlich mit einer anderen nationalen Kunst verzaubert werden.

Von den französischen Modellen hat sich Maurice Denis am weitesten aus den Reichen der „Nihilisten“ begeben, in denen er sich früher so wohl befand. Ein Bühnenhändler bei ihm für seine Villa fünf Wandgemälde bestellt, für die Denis „Pygmalion“ und „Leid“ zum Vorwurf wählte. Noch immer sucht dieser Künstler seine Besonderheit in ungewöhnlichen Farben und Linien, aber in der Zeichnung ist er so zahl geworden, daß keine der Figuren sich über das banale Mittelmaß dekorativer Malerei erhebt. In den etwas heißen und naiven Gestalten passen aber die larmesinösen Töne nicht, die überall wiederkehren: auf Phrynes Brust und Beinen, im Wasser und im Himmel. Nichtsdestoweniger tun viele Besucher dieses Salons, als wären sie hoch entzückt — weil es eben Denis ist. Viel wertvoller sind die Wandgemälde René Pissis für eine Gruft „Misereore“, gewichtig und ernst kolorierten hatte Farben eine prachtvolle Zeichnung. Diese finsternen Todesengel, diese

dämonischen Geister, diese wollüstige Sündenrin, diese sturmbeutelte Landschaft wollen der großen Menge nicht gefallen; die Fresken sind um so mehr eine Kunstleistung von Bedeutung. Von den Musikanten, die im Herbstsalon immer häufiger sind, ist die Lagers die interessanteste: eine nackte Frau äppigen Körpers, liegt auf weichen Pfählen, von einem gefunden, kleinen Amor bewacht, der nicht in Rubensschen roten Farben gemalt ist, sondern ganz modern mit violetten Reflexen, die befürchten lassen, man habe den armen kleinen stranguliert. Den Hintergrund bildet ein Schlosspark à la Versailles; doch soviel Kopfschütteln das Bild erregen mag, es verrät ein ungewöhnliches Talent. Mangin, der Manitu der Independenten, hat ebenfalls eine ausgestreckte Nackte gefunden, auf der das Violoncello ein japanisches Spiel treibt. Alle Details liefert die dritte nackte Dame mit einem solchen Realismus, daß der Körper auf der Leinwand tatsächlich reflektiert wirkt und der Leib — häßlich zu sagen und häßlich zu sehen — aufzufliegen droht. Klein im Maßstab, aber vorzüglich sind „Badende Frauen unter einem Bräutigam“ von Albert André; Matij arbeitet weiter mit seinen neo-impressionistischen Silhouetten, in denen die meisten nur eine Akrophonie wahnsinniger Schmutzreden entdecken wollen. Vallotton zeigt die schmutzig-rosa „Nymphen Europa“ in einem Indigomeer, befreit, auf ihren dunkelroten Stelzen zu steigen: die sinnlose Schöpfung eines Künstlers, der Sinnvolles schaffen könnte. — Ein Frauenporträt von Guérin, giftgrüne Kravatte und giftgrüner Out, aber charakteristisch, schwarz beleuchtete Pasterbilder von G. Lambert, stark impressionistische Figuren von Lemordant, eine von Licht überflutete Bäuerin im Wald von Wilhelm Lebre, ultramarinblaues Meer von Moret, treffliche exotische Typen von Morevad und ein Bild aus der Höhe von Ronen von Rich, prachtvoll hingetragene, das ist die Auslese. — Selbst Vordard vertritt die deutschen Freischaffenden und erhebt für seine bayerische Hochlandskunst einen Ehrenplatz. Auch Richard Bloos, Düsseldorf, hat gut ausgestellt.

Karl Loh.

Konzert.

Das gestrige Zweite Strauß-Konzert im Kurhause gewährte den Zuhörern einen Einblick in des Helden „Friedenswerke“: es handelte sich in der Hauptsache um Kammermusik-Kompositionen aus der ersten Schaffenszeit von Richard Strauß — sie liegt um mehr als 20 Jahre zurück —, wo er noch ganz im Banne der absoluten Musik und ihrer bestimmenden Meister stand. Die Kammermusik ist ja auch bis auf den heutigen Tag so ziemlich der einzige Kunstzweig geblieben, der sich von den Einflüssen der modernen programmatischen Richtung freigestaltet hat. Und wie sicher bewegt oder bewegt sich Richard Strauß in dieser Kunstform; wie ungewungen und natürlich hat er empfunden! Nirgends tumultuarische Exzesse; aber auch nirgends Gemeinplätze; nie Enges oder Kleinfaches in der Erfindung. Ein durchaus vornehmer Epigonenstempel.

Zunächst hörten wir gestern das Klavierquartett G-Moll op. 13, das seinerzeit bei einer vom „Berliner Tonkünstlerverein“ ausgeschrieben Konkurrenz — der Senior der Berliner Musiker, der damals 80-jährige Heinrich Dorn war Vorsitzender — mit dem ersten Preise gekrönt wurde. Der Aufbau des Werkes ist von strengster Architektur und mutet fast Brahmsianisch an; doch andererseits macht sich auch ein offenes Streben geltend nach neuen frappanten Wirkungen und Wendungen, gleich als ob der durch Recht und Gesetz geformte Rahmen zu eng wäre für die temperamentvolle Tonprache des jungen Schwärmgeistes. Sieht man von dem Adagio mit seiner weitspannenden, ersten Melodie ab, so eignet dem Quartett fast durchgehend ein fantastisch-romantischer Zug, der in leichter, spielfähiger Weise nach Gestaltung ringt. Das Werk wurde vorgetragen von dem Komponisten, der als ein feingebildeter, geschmackvoller Klaviervirtuose zu gelten hat, und den Herren Gahr (Violine), Müller (Viola) und Decher (Cello) aus Berlin — vorzügliche Kammermusiker von edlem Ton und reifer Meisterschaft. Von so

ebenfalls schnell wieder verschlechtern, wie er sich in den letzten Tagen geäußert hat. Leider kann man dem Blatt mit seiner Ironie nicht Unrecht geben. Die Sozialdemokratie hat wieder einmal ihr bekanntes Glück. Denn daß die ganze Behandlung, die die Eulenburgaffäre gefunden hat, nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie treiben muß, das sieht auch ein Blinder.

* **Antiduell-Liga.** Mit Rücksicht auf die noch anbauenden Universitätsferien wurde die auf den 11. Oktober bestimmte Generalversammlung der Deutschen Antiduell-Liga auf Anfang November verschoben. Der genaue Tag nebst dem Programm wird noch bekannt gegeben. Als Ort der Tagung bleibt Leipzig bestehen.

* **Schon wieder ein Zeugniszwangsverfahren ist zu verzeichnen.** In der Dortmunder „Arbeiterzeitung“ war ein Artikel erschienen: „Wie man in Preußen die Landwehr behandelt.“ Es war die Schilderung eines Landwehrmannes über die Vorkommnisse auf dem Truppenübungsplatz in der Senne. Die Redakteure der „Arbeiterzeitung“ Saenisch und Rottebohm erhielten Vorladungen als Zeugen in einem Ermittlungsverfahren wider Unbekannt behufs Ermittlung des Verfassers des Artikels. Da die Redakteure natürlich jede Auskunft verweigerten, wurde das Zeugniszwangsverfahren gegen sie eingeleitet. Sie wurden in eine Strafe von je 20 Mark genommen. Ob die Redakteure nicht als Mittäter von der Zeugnispflicht befreit waren, scheint hier gar nicht geprüft worden zu sein.

* **Tschechische Kuppelhaftigkeit.** Die im Industriegebiet von Karlsruhe beschäftigten Arbeiter tschechischer und kroatischer Nationalität, die sich wegen Mißtrauens an den österreichischen Konsul wandten und von diesem in deutscher Sprache bedient wurden, haben dem Konsul schriftlich die Forderung nach Erledigung ihres Anliegen in tschechischer und kroatischer Sprache gestellt. Auch erhielt der Konsul zahlreiche in kroatischer Sprache gehaltene Drohbriefe.

Parlamentarisches.

Das Radium im sächsischen Landtag. Das Radium wird den sächsischen Landtag beschäftigen. Es handelt sich um ein Gesetz, betreffend die Gewinnung und Verwertung des Radiums. Das Radiumgesetz soll eine unbenutzte, die Interessen der Allgemeinheit schädigende Ausnutzung der dabei in Frage kommenden Werte verhindern. Die Auffindung und Gewinnung radiumhaltiger Mineralien ist dem Staate vorbehalten; der Staat kann jedoch die Ausübung dieses Rechtes auch auf andere übertragen.

Heer und Flotte.

Die Frage: Säbel oder kurzes Seitengewehr bei der Kavallerie? ist noch nicht entschieden. Der augenblickliche Stand der Angelegenheit ist folgender: Bei vier Kavallerie-Regimenten des deutschen Heeres finden, wie die „Allgemeine Armee-Korrespondenz“ zuverlässig hört, auf Anordnung des Kriegsministeriums Versuche statt mit einem verkürzten Seitengewehr, das sich auf den Karabiner aufpflanzen läßt. Erst diese Versuche werden eine Klärung der Frage bringen. Ob sie allein schon ausschlaggebende Bedeutung haben werden, ist aber ebenfalls noch fraglich.

Deutsche Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika. Zur Vorbereitung für die Landesaussstellung, die man in Windhoek pflanzte 1909 zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Schutzgebietes abzuhalten gedenkt, ist ein geschäftsführender Ausschuss zusammengetreten. Zum Beitritt sind Herren aus allen Bezirken aufgefordert worden. Die erste vorbereitende Gesamtsitzung des Ausschusses soll am 17. Oktober in Windhoek stattfinden.

vollendetem Ensemble wiedergegeben, fand das Quartett jubelnden Beifall.

Nicht ganz so bedeutend, doch in ihrer gesamten Anlage noch verständlicher und lebenswürdiger gibt sich die Cello-Sonate F. Dur op. 6: ein frischatmiges Werk voll interessanter harmonischer Schönheiten und kontrastreicher Feinheiten — ohne deswegen der reizvollen Melodik zu entbehren. Auf ein lebhaft ausgreifendes Allegro, knapp im Rhythmus, klar im Aufbau, mit einem ganz verschmitzten, graziosen Rugato im Durchführungsteil und kraftstrotzenden Aufschwung in der Stretta — folgt ein feierlich gestimmter Andante-Satz von wahrhaft klassischer Strenge und Reinheit des Stils; und endlich ein humorvoll sprudelndes Finale im Sechachteltakt, das wiederholt von einem einnehmenden Gesangs-schemata wirksam unterbrochen ist. Unser Kammermusik-Professor Dr. A. v. B. brachte die Sonate mit dem Kompositionen in famoem Zusammenpiel zu Gehör: im Andante zählte seine Kantilene reizende Wirkungen, in den Allegros griff sein Bogen aus wie ein Gewittersturm!

Noch ein drittes Kammermusikwerk wurde dargeboten: die Violin-Sonate op. 18 — vollkommen reif und selbstbewußt in der technischen Gestaltung; namentlich der erste Satz, ein schwunghaftes Allegro, von feiner innerer Durchbildung; aber auch weiterhin in der träumerisch-poetischen „Improvisation“ und dem sturmbelegten Finale — überall eine reiche und gesunde Thematik, natürliche Anmut und Würde. Und doch auch schon viele Ansätze zu schärfer ausgeprägter Persönlichkeit: das Werk darf als ein Übergangsprodukt von Strauß' romantischem Musikempfinden zum modernen impressionistischen Stil angesehen werden. Am Klavier wirkte Richard Strauß selbst; die Violinpartie spielte Professor Haller — „ein guter Meister“. Es war eine Freude, das Werk in solcher virtuosen Abrundung, mit solcher schwebenden Wärme, solcher inner-nervigen Empfindung vortragen zu hören. Diese Freude war allgemein; der Beifall enthusiastisch.

Nächst noch des Lyrikers Richard Strauß zu gedenken. Wenn bei seinen Liedern aus der Jugend-Epoche — meist nach Texten älterer Dichter — sich auch

Ausland.

England.

Sechs deutsche Einwohner der Kolonie Mariendorf im Gouvernement Cherson wurden vom Kriegsgericht in Odessa wegen leichter Verletzungen eines Polizeibeamten zum Tode verurteilt.

In den letzten 24 Stunden bis zum 6. d. M. mittags sind 111 neue Erkrankungen und 58 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. Die Zahl der Kranken beträgt 1585.

Rumänien.

Das Amtsblatt veröffentlicht ein Bulletin, das die benutzenden Gerichte über den Gesundheitszustand des Königs demontiert. Die Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen habe bewiesen, daß ein Tumor nicht existiert. Die Gesundheit des Königs schreite beständig fort. Der König habe in der ganzen letzten Zeit nicht aufgehört, mit seinen Ministern zu arbeiten.

Vereinigte Staaten.

Vom Deutschtum in Amerika.

Zur Feier des 225jährigen Bestehens der Stadt Philadelphia und des durch die ersten in Amerika eingewanderten Deutschen gegründeten, jetzt zu Philadelphia gehörigen Germantown, erfolgte gestern unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Grundsteinlegung für das Denkmal zur Erinnerung an Franz Daniel Pastorius, unter dessen Führung die ersten Deutschen in Amerika einwanderten. Pastor Georg v. B. hielt eine Festrede, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Die Grundsteinlegung vollzog der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, Dr. C. Hermer nach einer längeren Ansprache, in der der Redner des Einflusses gedachte, den die deutsche Kraft, die deutsche Ausdauer und das deutsche Familienleben auf die Gestaltung und Entwicklung des Landes ausgeübt haben, und in der er auf die Aufgaben hinwies, die dem Deutschtum in Amerika noch obliegen. Namens der Stadt nahm der Bürgermeister von Philadelphia, John Neiburn, das Denkmal entgegen, indem er den deutschen Errungenschaften und den deutschen Bürgertugenden die wärmste Anerkennung schenkte.

Richter Parker beurlaubt den Präsidenten Roosevelt, vor vier Jahren 100 000 Dollar von der Standard Oil Company erhalten und für Wahlbeeinflussungen verwendet zu haben.

Venezuela.

Präsident Castro ist schwer erkrankt. Die Gesundheitszustand, daß die Regierung wahrscheinlich noch in dieser Woche in die Hände des Vizepräsidenten übergehen dürfte.

China.

Der Dalai Lama lehnte es ab, sich den bei der Audienz beim Kaiser vorgeschriebenen chinesischen Zeremonien zu unterziehen; infolgedessen fand die Audienz nicht statt.

Luftschiffe und Aeroplane.

wh. Le Mans, 6. Oktober. Wilbur Wright unternahm heute Abend in Begleitung eines Passagiers einen Flug von 1 Stunde 4 Minuten 26,2 Sekunden Dauer. Er schlug damit seinen Rekord vom Samstag.

Während der Fahrt nahm der Aeroplane eine so eigentümliche Gestalt an, daß man glaubte, es werde ein Unglück erfolgen. Wright wird nunmehr den Preis von 500 000 Frank erhalten. Die offiziellen Probefahrten sind jetzt beendet. Wright wird sich nur noch

wohl allerlei rhythmische und harmonische Eigenheiten finden, die wie fernes Wetterleuchten aufblitzen, so spricht doch der fühne Neuland-Entdecker so recht erst aus den Liedern, die von Texten moderner Dichter, wie Dehmel, Henckell u. a., getragen sind: hier fand auch Strauß jene moderne Volkssprache, Töne, die „Herz und Hirn in Not bringen“. Die alte Liedform wird gesprengt; es entstehen einheitliche Stimmungsbilder, oft fast dramatische Szenen; das Klavier ist nicht mehr Begleiter, sondern Leiter und trägt oft gar fisonischen Charakter: auf seiner absonderlichen Verschmelzung mit der deklamierenden Singstimme beruht der eigenartige Reiz der neuen Straußschen Lyrik. Neun seiner Lieder, fast alle dieser modernen Richtung angehörend, wurden von Frau Strauß-De Alhna in der ihr eigenen, hier schon hinreichend bekannten Vortragsmanner gefungen. „Wenn durch die Dämmerung“ — fand den aufrichtigsten Beifall; „Heimliche Aufforderung“ wurde Tacapo verlangt: eine unheimliche Aufforderung — zumal das Konzert bis 11 Uhr dauerte.

Aus Kunst und Leben.

— **Königliche Schauspiele.** In der geistigen Auf-führung von Puccinis „Madame Butterfly“ trat Frau Annie Hans-Zöpfel nach längerem Urlaub zum erstenmal wieder auf. Obwohl die Stimme vorübergehend noch etwas angegriffen klang, wühlte die grozote Künstlerin doch durch ihre temperamentvolle dramatische Durchführung der Titelpartie das Publikum zu lebhaftem Beifall hinarbeiten. Kostbare Blumen- und Vorbeispenden wurden der Wieder-Erschienenen dargebracht.

Theater und Literatur.

Unter dem Vorsitz G. Reides, L. Barnans und L. Selgers ist in Berlin eine „Gesellschaft zur Erhaltung des Lessinghauses in Berlin als Dichtergedächtnisstätte und Museum“ gegründet worden. Die Gesellschaft wendet sich an alle Lessingfreunde mit der Bitte, durch Erwerbung der Mitgliedschaft gegen einen Jahresbeitrag von mindestens

mit der Ausbildung von Kernen des Flugapparates seines Systems beschäftigen.

Ballonfahrt über den Ozean. Die Aeronauten Honewell aus St. Louis und Frederic Fiedling aus St. Antonio planen eine Ballonfahrt über den Ozean. Honewell baut zu diesem Zweck einen 3000 Quadratfuß großen Ballon. An Stelle des gewöhnlichen Gondelförbes werden die Aeronauten ein 12 Fuß langes Motorboot auf der Reise mitnehmen. Die beiden Ballonfahrer glauben, bei günstigem Ostwind die Ozeanfahrt in vier Tagen zurücklegen zu können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Oktober.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Ministerialinspektor v. G. L. Schy aus Petersburg im „Hotel Royal“; General v. Heering aus Stettin in der Pension Lützenstraße 6, 2; Landrat Thon aus Marienberg im „Hotel Berg“.

— **Aufsitz-Perfonalien.** Landrichter Lindemann hier wurde als Hilfsrichter an das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. berufen und Assessor Dr. Kühn zu Godes a. M. als Hilfsrichter an das Landgericht hier berufen.

— **Todesfall.** Ein Deutsch-Amerikaner, der Rentner Guido P. L. e. r., der aus Altenberg stammte und lange Jahre in Brooklyn (N. Y.) lebte, ist, nachdem er erst vor wenigen Tagen zur Kur hier eintraf, gestern nachmittag gestorben. Er hand im 61. Lebensjahre.

— **Kommunal-Landtag.** Der Kreistag des Landkreises Wiesbaden wählte den Kammerherrn und Landrat v. Heimburg einstimmig zum Mitglied des Kommunal-Landtags.

— **Bezirks-Ausschuß.** Der Restaurateur Adam Kühn war 7 Jahre Pächter der Schleismühle. Er behauptet selbst, daß dieses Lokal vom Standpunkt der Hygiene nicht einwandfrei sei und sucht um die Konzeption für das Haus Karstraße 12 nach. Mangels Bedürfnisses zur Vermehrung der Schanklokale in diesem Stadtteile ist sein Gesuch von beiden begünstigenden Behörden zur Ablehnung empfohlen worden, und nachdem er den Klageweg beschritten, hat auch der Stadtausschuß gegen ihn entschieden, obwohl die Bürgermeister der meisten Ortschaften (17), welche ihre Einfahrt nach Wiesbaden über die Karstraße zu nehmen pflegen, sich ihrerseits im Sinne der Genehmigung des Gesuches ausgesprochen haben, ebenso der Tierärzverein. Auch heute wurde gegen Kühn entschieden. — Dem Badhausbesitzer Julius Schenck zu Wiesbaden ist polizeilicherseits die Auflage gemacht worden, den in seinem Anwesen Häfnergasse 8 eingerichteten Thermalwasser-Pumpbetrieb bei Strafe binnen 14 Tage zu entfernen. Dem Anscheine nach ist die fragliche Pumpe seit Jahren schon außer Betrieb und sie hat nur zeitweilig unter außerordentlichen Verhältnissen funktioniert. Borerst wird der Termin heute aufgehoben. — Der Gutbesitzer Karl Bröck in Radesheim klagt wider den Magistrat in G. a. b. wegen seiner Heranziehung zur Umfahneuer. Der Kläger ist der Eigentümer eines in der Gemarkung G. a. b. belegenen Grundstückes, welches er zum Preise von 13 800 M. erworben hat. Unterm 16. November 1906 wurde der gemeine Wert des Grundstückes zu 2500 M. geschätzt und B. demgemäß ein Steuerbetrag von 25 M. angefordert, während er selbst um deswillen die Steuerfreiheit beansprucht, weil die neue Grundsteuerordnung erst in Kraft getreten sei, nachdem er den Besitz erworben und daher auf diesen keine Anwendung finden könne. Heute wird entschieden, daß die Gemeinde nur zur Anforderung von 20 M. Umfahneuer berechtigt sei. — Der Gutbesitzer Joseph Schmidt II. in Erbach hält einen Hund zur Veranachung eines Grundstückes an der Landstraße. Er glaubt, daß mit

5 M. und durch Stiftungen das pietätvolle Unternehmen zu unterstützen. Anmeldungen und alle sonstigen Zuschriften werden erbeten an den Schriftführer Herrn G. Kruse, Berlin-Schöneberg, Kris-Menterstraße 7, Geldsendungen an das Bankhaus Gebr. Schidler, Berlin C. 19, Gertraudenstraße 16-17.

Bildende Kunst und Musik.

— **Aus Graz wird uns geschrieben:** Die Kolonator-Soubrette Raja v. Szorzi, in Wiesbaden gewiß noch in bester Erinnerung (gewiß!), hat hier, wo sie gegenwärtig am Stadttheater engagiert ist, Publikum und Kritik durch ihr reiches Talent sofort für sich gewonnen: mit ihrer reinen und lieblichen Stimme, ihrer feingekulten Technik und graziosen Darbietung erntete sie namentlich als Rosine im „Barbier“ Stürme des Beifalls.

Aus Benedig wird gemeldet: Das Rohr des Glockenturms von San Marco, das 48,17 Meter mißt, ist jetzt fertiggestellt; der Wiederaufbau des Turmes ist damit zur Hälfte vollendet. Für das Turmrohr wurden 1 Million Backsteine benutzt, von denen jeder 7 Kilogramm wiegt.

Wissenschaft und Technik.

In München ist der ord. Professor der Ohrenheilkunde an der dortigen Universität, Hofrat Dr. Bezold, einer der angesehensten Taubstummen-Ärzte, im Alter von 46 Jahren gestorben.

Einen lautsprechenden Fernhörer hat der „Elektrotechn. Zeitschr.“ zufolge R. D. B. Philips erfunden. Er enthält zwei zweipolige Magneten und zwei in einem kurzen Abstand voneinander befindliche, in eine Dose eingeschlossene Membranen. Der zwischen den letzteren eingeschlossene Luftraum steht durch einen Kanal mit der Hörmündel in Verbindung. Die Membranen schwingen gleichzeitig, aber mit entgegengesetzter Bewegungsrichtung, dadurch wird abwechselnd eine gewisse Luftmenge in den Membranzwischenraum einge-saugt oder aus ihm ausgestoßen. Die mit diesem neuen Apparat angestellten Versuche haben v. e. Resultate gezeigt.

Rücksicht auf die ungenügende polizeiliche Überwachung, die schlechten Beleuchtungsverhältnisse, sowie verschiedene in dieser Gegend teils tatsächlich vorgekommene, teils mit dem Revolver in der Hand verhinderte nächtliche Diebstähle, dort ein Hund nicht mal entbehrt werden könne und daher freier bleiben müsse. Mit seinem bezüglichen Anspruch wird er heute abgewiesen.

— Zum 50jährigen Dienstjubiläum, das der Königl. Polizeisekretär Rechnungsrat Heinrich Stiller hier heute begeht, wurden diesem durch seine Dienstbehörde und Kollegen besondere Ehrungen erwiesen. Schon bei seinem Dienstantritt, der auch an dem Jubiläumstage mit gewohnter Pünktlichkeit erfolgte, fand der Jubilar seinen Arbeitsplatz reich geschmückt, ein prachtvolles Blumenarrangement, aus dem die Zahl 50 besonders hervortrat. Um 9 Uhr versammelten sich alle Bureaubeamten in Konferenzsaal, wo Polizeipräsident von Schenk eine Ansprache an den Jubilar hielt, worin er diesen beglückwünschte und mit ehrenden Worten der Anerkennung seiner Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue in Ausübung seines Dienstes gedenkte. Seinem persönlichen Anteil an dem Jubiläum gab Herr v. Schenk dadurch Ausdruck, daß er dem Jubilar sein Bild im Rahmen widmete. Die Bureaubeamten ließen ein silbernes Schreiben mit Widmung überreichen. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten für die Ehrungen. Von den 50 Jahren hat er über 40 im Dienst der Königl. Polizeibehörde hier verbracht, bei der er am 1. Juli 1868 eintrat, und während dieser vier Jahrzehnte unter sechs Direktoren, bzw. Präsidenten tätig war, und zwar den Herren Seyfried, Dr. v. Strauß und Thorne, v. Rheinbaben, Schütte, Prinz von Ratibor und v. Schenk. Auch aus weiteren Kreisen, insbesondere denen seiner Freunde und Bekannten, wurden dem Jubilar zu dem festlichen Ehrentage zahlreiche Beweise der Sympathie und Wertschätzung zuteil. So gedachte seiner auch der Männergesangsverein „Concordia“, dessen ältestes aktives Mitglied und Ehrenmitglied er ist, gelegentlich des gestrigen Probeabends. Präsident Fritz Saueressig beglückwünschte ihn in einer Ansprache und die Sänger weihten ihm ein musikalisches Hoch.

— Mitteldeutscher Arbeitsnachweisverband. Wir werden gebeten, die Interessenten in unserem Leserkreis nochmals darauf hinzuweisen, daß im April v. J. auf Anregung und unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zu Frankfurt a. M. der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gegründet worden ist. Der Verband erhält seine Mittel außer aus den Beiträgen der Gemeinden und Kreise, die sich ihm angeschlossen haben, durch Subvention der preussischen und hessischen Ministerien und Provinzialverbände. Hauptziel des Verbandes ist die Einrichtung von öffentlichen kostenlosen Arbeitsnachweisen an hundertfünfzig Stellen, dazu geeigneten Orten des Verbandsgebietes (Provinz Hessen-Nassau, Großherzogtum Hessen, Fürstentum Waldeck) und benachbarter Gebiete, um ein möglichst enghesichtigtes Netz von kleinen Arbeitsnachweisen auszuspannen, deren Hauptaufgabe der Arbeitsnachweis zugunsten der kleineren Gemeinden, insbesondere die Vermittlung landwirtschaftlichen Arbeiterpersonals ist. Dies soll dadurch erreicht werden, daß überall, wo Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist, in erster Linie telephonisch bei den übrigen Vermittlungsstellen angefragt wird, ob geeignete Arbeitskräfte vorhanden sind. Die hierdurch entstehenden Kosten werden kleineren Gemeinden vom Verband ersetzt. Die Gesuche der Arbeitgeber, die sich nicht auf diese Art ohne weiteres erledigen lassen, werden durch besondere landwirtschaftliche Bureausstellen im ganzen Verbandsgebiet an allen geeigneten Stellen wöchentlich bekannt gegeben. Bei der ganzen Organisation dieser öffentlichen Arbeitsnachweisstellen wird Wert darauf gelegt, alles zu vermeiden, was den planlosen Zuzug von Arbeitern in die großen Städte zu fördern geeignet ist. Die Vermittlungstätigkeit erstreckt sich auf alle Arten von Arbeitern und Arbeiterinnen, besonders aber auf landwirtschaftliches Personal (landwirtschaftliche Arbeiter, Knechte, Mägde, Schweizer, Tagelöhner usw.). Nur außerordentliche Saisonarbeiter sind vom Nachweis ausgeschlossen. Die Vermittlung selbst ist für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer vollständig kostenfrei. Derartige in Verbindung mit dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband arbeitende öffentliche Vermittlungsstellen sind schon fast in allen Gemeinden (meistens auf den Bürgermeister- oder Landratsämtern) eingerichtet, oder zurzeit im Entstehen begriffen. Arbeitgeber erhalten von den Arbeitsnachweisstellen Karten für die Bestellung von Personal kostenlos zugesandt. Wo einem Arbeitgeber die nächste Arbeitsnachweisstelle nicht bekannt ist, teilt der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M., Saalhof, gern kostenlose Auskunft. Die durch die dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband angehörenden Arbeitsvermittlungstellen vermittelten Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten auf sämtlichen Staatsbahnen eine Fahrpreismäßigung zum Kilometerfahr von 15 Pf. überall da, wo es sich um einen Weg von mehr als 25 Kilometer handelt. Bedürftigen Arbeitsuchenden können Freischiene für die Eisenbahn bis zur Arbeitsstelle ausgestellt werden.

— Traubeneinfuhr. In den beteiligten Kreisen scheinen Zweifel darüber zu bestehen, inwieweit etwa die für Tafeltrauben gewährten Einfuhrerleichterungen auch auf Trauben anwendbar wären, die zum Zweck des Reifens eingeführt werden (Trauben der Weinlese). Solche Weintrauben dürfen gemäß Ziffer 2 des Artikels 3 der Kaiserl. Verordnung vom 4. Juli 1883, betreffend das Verbot der Einfuhr und der Ausfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues, Reichsgesetzblatt S. 153, nur eingeführt werden, wenn sie in geschlossenen Fässern, welche einen Raumgehalt von wenigstens 5 Hektoliter haben und derartig gereinigt sind, daß sie kein Teilchen von Erde oder Nebe an sich tragen, über die deutsche Grenze eingeführt werden. Die Vorschrift entspricht dem Abs. 3 des Artikels 2 der Internationalen Weinbaukonvention vom 8. November 1881, Reichsgesetzblatt für 1882, S. 125. Der Einfuhr in Fässern ist nach Entscheidung des Reichs-

lers vom 25. Februar 1887 unter sonst gleichen Voraussetzungen die Einfuhr in sogenannten Bibern- oder Kesselnwagen gleich zu achten. Die für Tafeltrauben erlassenen anderweitigen Vorschriften finden auf Trauben der Weinlese keine Anwendung. Die Grenzeingangsstellen sind hierauf mit der Weisung aufmerksam gemacht worden, Versuchen der Umgehung der Vorschriften für Trauben der Weinlese unter dem Vorgeben, daß es sich um die Einfuhr von Tafeltrauben handle, unnachlässiglich entgegenzutreten.

— Feuerbestattung. Im Mainzer Krematorium fanden im 3. Quartal 1908 76 Einäscherungen statt, gegen 46 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von diesen waren 36 aus Wiesbaden, 8 aus Mainz, 3 aus Oßau, 2 aus Düsseldorf und je eine aus Barmen, Biersdorf, Bonn, Brüssel, Gumb, Grefeld, Dohheim, Dortmund, Duisburg, Eberswalde, Elberfeld, Freiburg i. B., Godesberg, Gonsenheim bei Mainz, Gravenhage, Hildesheim (Kreis Siegen), Idar, Kreuznach, London, Mainz-Montbach, Nieder-Ingelheim, Niederwalluf, Oppenheim, Schlangenbad, Schwelm, Seelheim und St. Johann. Unter den eingäschernden Personen waren 56 männlichen und 20 weiblichen Geschlechts, wovon 1 im Alter unter 1 Jahr, 1 im Alter von 1 bis 10 Jahren, 3 im Alter von 11 bis 20 Jahren, 8 im Alter von 21 bis 30 Jahren, 8 im Alter von 31 bis 40 Jahren, 8 im Alter von 41 bis 50 Jahren, 17 im Alter von 51 bis 60 Jahren, 24 im Alter von 61 bis 70 Jahren, 11 im Alter von 71 bis 80 Jahren, 3 im Alter von 81 bis 90 Jahren fanden. Der Religion nach waren 57 evangelisch, 9 katholisch, 4 freikirchlich, 4 israelitisch und 2 Dissidenten. — Über die finanzielle Lage des Mainzer Krematoriums wird uns aus hiesigen Kreisen der Feuerbestattungsvereine noch geschrieben: „Der Bau des Mainzer Krematoriums ist seitens der Wiesbadener Freunde der Feuerbestattung durch ein zinsloses Kapital von 30 000 M. unterstützt worden. Dieses Kapital sollte nach dem im Februar 1901 abgeschlossenen Vertrag von 1904 ab — Mai 1903 wurde das Krematorium in Betrieb genommen — in 15 jährlichen Raten bis 1918 getilgt werden. Die finanziellen Ergebnisse der Mainzer Krematoriumsverwaltung waren aber so günstig, daß Mainz schon bald nach Inbetriebnahme des Krematoriums — in 1905 — eine größere Kapitalabtragung vornehmen und jetzt am 1. Oktober den noch vorhandenen Rest von 12 000 Mark tilgen konnte. Es werden nun von Seiten des „Wiesbadener Vereins für Feuerbestattung“ alle noch ausstehenden Anteile des Mainzer Krematoriums zurückgezahlt. Dieser Erfolg ist ein sehr erfreulicher und zeigt deutlich den Fortschritt der Feuerbestattungsbewegung in unserer Gegend. Während man vor fünf Jahren bei Inbetriebnahme des Mainzer Krematoriums auf etwa 60 Einäscherungen im Jahr rechnete, waren es in diesem Jahre bis Ende August schon 200, und vom Beginn dieses Jahres bis heute sind allein aus unserer Stadt über 100 Kremationen in Mainz ausgeführt worden. Die Kosten sind ja so gestiegen, daß sie kaum höher sind als die einer Beerdigung. Dabei ist es dem Verein durch hochherzige Stiftungen und Gaben möglich gewesen, einen Fonds zu sammeln, aus dem unentgeltlichen Anhängern der Feuerbestattung, bzw. deren Hinterbliebenen die Kosten der Bestattung ganz oder teilweise ersetzt werden können. In den letzten Monaten ist dieser Fonds mehrfach in Anspruch genommen und nach Prüfung der Verhältnisse sind entsprechende Bewilligungen erteilt worden. Wenn das Mainzer Krematorium ganz schuldenfrei und die noch nötigen baulichen Verbesserungen bezahlt sind, werden auch die Kosten sich weiter verringern. Noch mehr aber wird das der Fall sein, wenn demnächst, wie wir hoffen, die Feuerbestattung in Preußen gesetzlich gestattet und auf dem Südfriedhof eine eigene städtische Einäscherungsanlage in Betrieb sein wird.“

— Vom Verbandstag deutscher Tierschutzvereine. Der 11. Verbandstag der Tierschutzvereine des Deutschen Reiches tagt zurzeit in Düsseldorf. Gestern fand die erste öffentliche Versammlung statt, zu der Vertreter der Behörden erschienen waren. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht entnehmen wir: Die Bestrebungen des Verbandes, einen besseren Schutz der nützlichen Vögel zu erreichen, haben mit Erlaß des neuen Vogelschutzgesetzes Erfolg gezeitigt. Eine Bitte an alle Kirchenbehörden beider Konfessionen, die Geistlichen mitteilen in den Predigten auf den Tierschutz hinweisen, fand allgemeines Entgegenkommen. Dagegen war das an sämtliche Landesbehörden gerichtete Gesuch, wie in Sachsen den Betäubungszwang aller Schlachttiere herbeizuführen, nur im Fürstentum Neuch von Erfolg gekrönt. Zu der Tagung, die in der städtischen Tonhalle stattfindet, haben sich Vertreter von allen Vereinen Deutschlands zahlreich eingefunden.

— Vom Fremdenverkehr. Die herrlichen Oktobertage als Fortsetzung des schönen September äußern immer noch ihre Anziehungskraft auf den Zustrom der Fremden. Die Frequenz in den Hotels steht für diese Jahreszeit auf einer seltenen Höhe, und am Hochbrunnen, als Barometerstand des Kurverkehrs, wurden die bereits eingestellten Frühkonzerte, langgewordenen Wänschen entsprechend, wieder aufgenommen. Tausende benutzen die sonnigen Tage zu Ausflügen in den Taunus und an den Rhein.

— Eine rentable Bahnstrecke. Kürzlich ist die Neubahnstrecke Boppard-Castellum in Betrieb genommen worden, auf der schon jetzt ein außerordentlicher Andrang des Publikums stattfindet. Es handelt sich hier um eine Art Verbahn, die bis zur Station Badholz Zahnradbetrieb hat, da sie außerordentliche Steigungen überwindet. Da die Bahn die Reisenden bequem in den schönsten Teil des Rheingebietes bringt, so wird sie schon seit Wochen bei dem schönen Wetter außerordentlich stark in Anspruch genommen.

— Für Obstzüchter. Man schreibt uns: Im Interesse der Obstbauherren liegt nicht allein, wie in Nr. 469 des „Tagblattes“ in Erinnerung gebracht wird, die Vernichtung der Raupen und sonstigen Obstbauschädlinge, sondern auch das Wegschneiden der Wurzel- ausläufer, sowie das Umpflanzen und Bekleben des Bodens um den Stamm. So kann man am Wege zwi-

schen der Klostermühle und Clarenthal einige Bäume fällen, an welchen am Fuße des Stammes wilde Schößlinge ausgetrieben sind. Kein Mensch denkt daran, daß dieselben dem Baum die besten Kräfte wegnehmen, und den Natur- und Pflanzenfreund muß dieses schmerzhaft berühren, besonders wenn man bedenkt, welches schöne Obst dafür auf dem Baum wachsen könnte. Um die Stämme haben sich Erhöhungen gebildet, mit üppigem Gras bewachsen, als ein Zeichen dafür, daß seit langen Zeiten der Boden nicht mehr gelockert worden ist. Einige Bäume sind ganz verschmunden und ihre Plätze harren schon lange auf Ersatz.

— Ein Soldat als Erpresser. Der Gottlob Adolf Zeilgen hatte sein Abiturientenexamen gemacht und wollte Geistlicher werden. Das Schicksal führte ihn aber der Beamtenlaufbahn zu, wo ihm die irdischen Güter nicht so reichlich zufließen als in einem Pfarramt. Er mußte mit 2000 M. auskommen, tat es aber nicht, weil er ein Freund der Touristik war. Nun sollte er im Mai bei der 4. Kompanie des 87. Infanterie-Regiments in Mainz eine Referendarübung machen und hatte Schulden und kein Geld. Als er schon den Rod des Königs für einige Wochen wieder anhatte, kam er auf den Gedanken, es mit Erpressungen zu versuchen. So schrieb er denn an eine begüterte Dame in Frankfurt etwa folgendes: „Die Unterzeichneten haben durch Zufall Kenntnis von einem Sie betreffenden Geheimnis bekommen. Es betrifft einen sehr dunklen Punkt in Ihrem Leben. Die Enthüllung würde Sie gesellschaftlich ruinieren. Wir versprechen, zu schweigen und Sie nicht weiter zu belästigen, wenn Sie uns sofort in einfachem Brief 900 M. zusenden. Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, zeigen Sie der Polizei nichts an. Sonst, wehe Ihnen, sind Sie in 8 Tagen nicht mehr unter den Lebenden.“ Es folgten drei Unterdrückungen. Die Dame war aufs höchste bestürzt und legierte zwei Nächte anderswo, nachdem sie die Polizei benachrichtigt hatte. Der Abnehmer hatte Antwort unter der Chiffer H. P. 900, Hauptpost Wiesbaden, erbeten. Zeilgen ging in Uniform dorthin, um die Sendung abzuholen, er eilte aber schleunigst von dannen, als er merkte, daß die Sache nicht gebener war und der Postbeamte etwas mißte. Die sämtlichen Referenden des 87. Infanterie-Regiments wurden alsbald auf Herz und Nieren geprüft, wer von ihnen der Täter sei, denn ein Kriminalschuttmann, der im Postamt extra patrouillierte, hatte den Soldaten gesehen. Zeilgen schrieb noch zwei weitere Briefe, davon einen an Frau Siegmund Herz in Mainz. Die Adressen hatte er auf Geratewohl dem Adressbuch entnommen. Bald nachher wurde der Täter entdeckt und verhaftet. Es herrschten Zweifel über seinen geistigen Gesundheitszustand, weswegen man ihn in der Irrenanstalt beobachtet ließ. Da sich die Gutachten des Irren- und des Gerichtsarztes widersprachen, wurde Zeilgen freigesprochen.

— Spekulationskäufe. Zwischen der Stadt Mainz und einem Wiesbadener, der Besitzer eines Grundstückes ist, das unsere Nachbarstadt zu ihrem Hospitalbau nötig hat, bestehen wegen des Geländepreises Meinungsverschiedenheiten, die kaum zugunsten des Wiesbadeners entschieden werden dürften. Mainz bietet ihm 3 M. 20 Pf. für den Quadratmeter, während der Wiesbadener selbst 15 M. für den Quadratmeter, nach seiner Angabe, gezahlt hat. Die Verhandlungen sind bisher ohne ein einigendes Ergebnis geblieben und die Angelegenheit soll einer Sachverständigenkommission übertragen werden, welche eine Abschätzung vorzunehmen hat. Daß letztere aber auf 15 M. lauten dürfte, ist nach Ansicht Eingeweihter gänzlich ausgeschlossen.

— Vogelfänger an der Arbeit. Die wunderschönen Herbsttage begünstigen den Vogelfang sehr. So wurden letzten Sonntag abends auf der Höhe zwischen Sonnenberg und Dohloch ein Konjunktum Wiesbadener bekannter Vogelfänger bei Ausübung ihrer Freizeitsbeschäftigung, leider aber nicht festgenommen. Es handelt sich jetzt hauptsächlich um die schönen Distelfinken, Zehnfinger, Meisen, Buchfinken und um unseren grauen Gelfänger, den Hänfling. Die Nachfrage nach solchen ist immer in Auf- und Abgang sowohl als Händler machen ihr Geschäft trotz verschärfter Gesetze über den Vogelschutz. Und im Verleumdungsfall machen sie sich die Unverträglichkeit der Feldhühner mit den gesetzlichen Bestimmungen zunutze und legen ein freches Auftreten an den Tag. Das Vogelschutzgesetz bedarf einer unausgesetzten strengen Handhabung, ansonsten es seinen Zweck verfehlt. — Eine andere Wiesbadener „Gesellschaft“ zog es zur selben Zeit vor, mittels Freitischen und ausgepannten Netzen in den Bäumen an der Rauber Straße, ohne Jagdbererechtigung natürlich, regelrecht die Kanarienvogeljagd auszuüben. Die „Jäger“ wurden dabei überführt und zur Anzeige gebracht.

— Frachtenkontrollen. Bei der Staatsbahn werden in Kürze Frachtenkontrollen in Tätigkeit treten, das heißt Beamte, welche die Frachtabrechnungen und die Art der Abfertigung nachprüfen. Sie prüfen ferner in Zweifelsfällen die Deklaration der Waren und ihre Klassifikation im Gütertarif.

— Ein Scherz? Ein junger Mann, der sich um einen Ausläuferposten bewarb, gab als Referenz einen Gefängniswärter an, bei dem er schon mehrere kleine Strafen zu dessen vollster Zufriedenheit abgelesen habe! — Ist's nicht wahr, so ist's doch aufzufinden.

— Esperanto. Der glänzende Erfolg des letzten internationalen Esperanto-Kongresses in Dresden macht sich überall bemerkbar. Auch in Deutschland beginnt es, sich mächtig zu regen. Die überzeugend der Kongress gewirkt haben muß, dürfte schon daraus hervorgehen, daß sich in Dresden allein über 1000 neue Kursteilnehmer gemeldet haben. Auch die hiesige Gruppe beabsichtigt, mit neuen Kräften an die Werkarbeit zu gehen. In einem am Freitagabend dieser Woche, 29. Ubr., in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßplatz stattfindenden Vortrag über die Esperantobewegung mit spezieller Bezugnahme auf den Dresdener Kongress wird sich ein neuer Unterrichtsversuch anschließen. Wer sich über die interessante Weltprachensprache zu unterrichten wünscht, dem ist der Besuch dieser Veranstaltung sehr zu empfehlen.

— Feilschagnahme wurde der im Verlage von Gustav Grimm in Budapest erschienene Caviar-Kalender 1909.



KORBMOBEL

nach Künstler-Entwürfen

in solidester Ausführung
und allen Preislagen

Grösste Auswahl am Platze

Katalog gratis u. franko

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden

Ecke der Langgasse u. Bärenstrasse

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang



Handschuhe

u. Fohenträger, selbst-
verfertigt, solide und
tadellos gearbeitet, in
grösster Auswahl, sowie
Güte, Mähen, Schirme, Armbänder,
Gürtel, Kragen u. Manschetten etc.
zu äusserst billigen Preisen. Ausser-
dem gewähre ab heute einen Extra-
Rabatt von 10%.

Tel. 1823.

Jacob Post,

Tel. 1823.

Hochstättenstrasse 2.

Neben der Walhalla.

Grösstes Spezialgeschäft in Oefen und Herden am Platze.

Herde, emailliert u. lackiert, in Schmied- u. Gusseisen,
für Haushaltungen, Restaurants und Hotels.

Amerikaner und Irische Dauerbrandöfen, Regulier-Füllöfen
in jeder Ausstattung.

Kachelherde und -Kamine.

Schmiedeeiserne und gusseiserne Waschkessel mit Kupfereinsatz.
Ofenschirme, Kohlenfüller u. -Kasten, Feuergeräte,
Ofen- und Herdersatzteile.

Eigene Reparaturwerkstätte. fl. Referenzen. Prompte Bedienung.

Billige Preise.

Alleinverkauf der Original-Irischen Nordpol-Dauerbrandöfen
mit Patentregulierung.



Schlafzimmer,

Speise- u. Herrenzimmer, Salond,
Küchen-Einrichtungen,
sowie sämtliche einzelne Möbelstücke in
grösster Auswahl auf Lager.
Große Lager in selbstgearbeiteten
Polsterwaren.

Verkaufe sehr billig.

Möbelhaus Guhr,
Bleichstrasse 18.



Reib- maschinen

zum Reiben von
Mandeln, Pröb-
chen, Zucker, Kar-
toffeln etc.

von Mk. 1.75 an
empfehlen

Franz Flössner,
Bleichstr. 6.

So lange Vorrat reicht

von Mittwoch, den 7. Oktober bis Donnerstag, den 15. Oktober:

Grosser Wäsche-Ausverkauf

zurückgesetzter, trüb gewordener, teils einzelner Stücke und
Dutzende von Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Handtücher, Tisch-
tücher, Servietten, Betttücher, Gardinen, Taschentücher, farb.
Herren-Hemden, Kragen, Manschetten, farb. Kattune u. Zephyrs.

Sämtliche Artikel sind auf Tischen ausgelegt und mit roten Zahlen weit
unter Einkaufspreisen ausgezeichnet.

G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse.

Ecke Grabenstrasse.

Leopold Cohn, Damen-Konfektions-Haus, Grosse Burgstrasse 5. Spezialität: Tailor-made-Costumes und Paletots in erstklassiger Ausführung zu billigsten Preisen.

Aelteste Importeure Deutschlands

für

Perser-Teppiche

Engros-Preise

B. Ganz & Cie. Mainz

(ausschliesslich Flachsmarkt)

(Telephon Nr. 76)

(Unverzolltes Lager im Hause)

Paris

Konstantinopel

Smyrna

Telegraphen-
Adressen:

Mainz:
Ganz Compagnie.

Paris:
Ganzstoff.

Konstantinopel:
Ebeoglu.

Smyrna:
Eksiler.

Lieferanten der zwei neuesten

und vornehmsten Hotels Berlins

Hôtel Adlon und Esplanade Hôtel

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas

hauptsächlich in feiner Perserware.

(N. 6151) F48

Man achte genau auf die Adresse.

Nur noch 14 Tage!

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe diese Artikel bis 50% unter Preis.

Es lohnt sich, Vorrat zu kaufen, wenn auch für jetzt kein Bedarf.

- | | |
|--|-----------------------------|
| 1 Posten eleganter Gardinen, | früher 10,50 8,40 6,50 3,50 |
| | jetzt 6,75 5,50 4,50 1,75 |
| 1 Posten Rouleaus, | früher 7,50 6,50 5,50 3,50 |
| | jetzt 4,75 4,50 3,50 1,95 |
| 1 Posten Tüll-Stores mit Volant, | früher 17,50 13.— 11.— |
| | jetzt 10,75 7,75 6,50 |
| 1 Posten eleganter Parade-Rissen, Plümeaus, tragbaremender Damen-Wäsche aller Art bis 50% unter Preis. | |

Ferner empfehle zu staunend billigen Preisen:

- | | |
|---|---|
| 1 Posten Damen-Heimden von 78 Pf. an. | 1 Posten Gardinen Fenster von 175 Pf. an. |
| 1 Posten Damen-Beinkleider von 95 Pf. an. | 1 Posten Rouleaus Fenster von 195 Pf. an. |
| 1 Posten Unterröcke von 135 Pf. an. | 1 Posten einige 1000 Meter Spitzen und Stickerien aller Art |
| 1 Posten Unterhosen von 78 Pf. an. | 1 Meter von 3 Pf. an. |
| 1 Posten Damenshirts von 50 Pf. an. | 1 Posten Kinder- und Erbkings-Wäsche aller Art von 18 Pf. an. |
| 1 Posten eleg. Phantasie-Damen-Heimden mit Stickerie und Volant von 195 Pf. an. | 1 Posten Bettwäsche aller Art weit unter Preis. |
| 1 Posten eleg. Ankleider 168 Pf. | |

Wäsche-Fabrik Mengasse 17,
früher Kaulbrunnstrasse 9.

Südweine direkten Imports.

Samos Muscat	Flasche 80 Pf., Mk. 1,00.	B 14967
Tarragona-Portwein	Mk. 1,00.	
Madeira	1,20, 1,70, 2,00, 2,40, 3,00.	
Vermouth di Torino	1,25, 1,50.	
Barsala	1,30, 1,70, 2,00.	
Portwein	1,30, 1,60, 2,00, 2,50, 3,00.	
Malaga	1,40, 1,80, 2,30, 3,00.	
Sherry	1,50, 1,80, 2,30, 3,00.	

F. A. Dienstbach, Südwein-Import, Rismarkring 19.

Wichtig für Refruten!

Landkoffer von Mk. 1,40 an.



Nur bevorstehenden Einstellung ins Heer empfehle mein großes Lager in
Ableider, Wäcker, Schmutzdecken, Zahnr., Reif., Reifungs-, Leder-, Zeug-, Wäcker, Brust-, Beuteln, Klopffeldchen, Zündschlüssel und sämtliche Militär-Effekten genau nach Vorchrift.

Karl Wittich,

Emferstr. 2,
Gte Schwalbacherstr.

Alle Korb-, Holz-, Wäckerwaren, Reise- u. Toilette-Artikel u.
Telephon 3501.



Deutsche und Amerikan. Korsetts.

Französische und Englische Korsetts.

Erstklassige Fabrikate.

Für jede Figur.

Bequemer, tadelloser Sitz. Vollendete Form, Eleganz und Haltbarkeit.

Anfertigung nach Mass.

Auswahlendungen, Reparaturen.

Fachkund. Bedienung, Anprobierzimmer.

Amerikan. Korsett-Salon

A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Fatter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20.

K114

Anzüge ausbügeln nur 1,40 Mk.,

umändern, ausbügeln, u. Neu anfertigen, auch wenn die Herren den Stoff selbst stellen. Herrenschneiderei Langgasse 24, & 1.

Reformbeinkleider

== bieten besten Schutz gegen Erkältung. ==

Vorzüglich sitzende Fassons in allen Grössen vorrätig.

Aus grauen Trikotstoffen von M. 2.95 an.
Aus blauen und schwarzen Trikotstoffen von M. 3.80 an.
Lodenstoff von M. 3.85, Cheviot von M. 5.80 an.

Gestrickte Reform- und Reitbeinkleider
Kinder-Reform- und Turnhosen
in allen Preislagen.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

K58

Juwelen,

Gold- u. Silberwaren, sowie Uhren.

Reichste Auswahl. Billigste Preise.

Eigene Werkstätte für Juwelen-Arbeiten.

Joh. Kühn,

Juwelier und Goldschmiedemeister,

Gelegenheitskäufe!

Telephon Nr. 2327.

fr. F. Lehmann, Marktstr. 23, nahe der Langgasse.

Große Gelegenheitskäufe

Kleiderstoffe.

Goldwollene Koppel	Mtr.	25 Pf.
Loden in allen Farben	Mtr.	48 Pf.
Cheviots in allen Farben	Mtr.	78 Pf.
Cheviots, 110 cm breit	Mtr.	1,10
Diagonal-Cheviots in nur mod. Farben	Mtr.	1,50
Diagonal-Cheviots, extra breit u. schwerer	Mtr.	1,80
Moderne Rockstoffe, enorme Auswahl	Mtr.	1,95
Blusen-Ginets, hell und halbbell	Mtr.	75 Pf.
Blusenstoffe, dunkle Muster	Mtr.	1,25
Blusenstoffe mit Bordüren reizende Neuheiten	Mtr.	1,65
Satintuche in viel Ausw., erprobte Qualit.	Mtr. v.	1,40 an
Elegante Damen-Tuche, hochf. Ware in schönsten Farben	Mtr.	3,00

Baumwoll-Waren

Ableider-Wäcker, glatte Gewebe	Mtr.	48 Pf.
Ableider-Wäcker, Wolle-Imitation	Mtr.	60 Pf.
Ableider-Wäcker, ringe Must-Auswahl	Mtr.	65 Pf.
Heimden-Wäcker, doppelt gestreift	Mtr.	25 Pf.
Weißer Croisé-Wäcker	Mtr.	47 Pf.
Weißer Pifec, gut geräumt	Mtr.	55 Pf.
Bett-Rattun, helle Muster	Mtr.	24 Pf.
Bett-Rattun, schwere Ware	Mtr.	48 Pf.
Ableider-Baumwollzeug, prima Qualität	Mtr.	52 Pf.
Schürzen-Baumwollzeug, 120 cm br.	Mtr.	62 Pf.
Schürzen-Druck, 120 cm breit	Mtr.	60 Pf.
Wäcker-Bettwäsche, weich und farbig	Mtr. von	95 an
Bett-Rattun, Blumen-Imitation	Mtr.	2,50

Weiß-Waren.

Bettuch-Galbleinen, 160 cm breit	Mtr.	95 Pf.
Bett-Damast, 130 cm br., schönste Muster	Mtr.	77 Pf.
Bett-Damast, 160 cm br., enorm billig	Mtr.	95 Pf.
Sandtucher, grau, anf. Mtr.	Mtr.	10 Pf.
Sandtucher, weiß u. weiß mit Borde	Mtr.	25 Pf.
Servietten, schöne Damast-Muster	1/2 Dgd.	1,25
Rissenbezüge, gebog.	Stück	62 Pf.
Rissenbezüge mit Klopffeld-Einlag	Stück	30 Pf.

Fertige Waren.

Normal-Wäsche, erprobte Qualit., sehr billig.	
Farbige Wäsche, wie Männer-, Frauen- und Kinder-Heimden u. lassen wir selbst anfertigen und übernehmen vollständ. Garantie!	
Weiße Wäsche! Ein großer Posten einzelne und frühe soll zu jedem Preis geräumt werden.	
Reform-Schürzen v. 95 Pf. an.	
Reform-Mantel-Schürzen v. 1,50 an.	
Halb-Schürzen, dunkle Muster, v. 48 Pf. an.	
Enorme Auswahl in schwarzen, weißen und farbigen Kinder-Schürzen sehr billig.	

Posten Unterröcke mit einfacher Volant mit dopp. Volant u. Treppen-Garnitur

Mk. 1,68

2,95

Benützen Sie diese extra billigen Angebote bei

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14. — Telephon 3502.

Ausgabe von Rabattmarken.

K33

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Die anerkannten Regeln der Baukunst.

Am 16. März, mittags gegen 3 Uhr, ist an dem Neudorfer Miesheimer Straße 31 der Balkon des oberen Stockwerks abgestürzt, ohne daß zum Glück weiterer Schaden dadurch angerichtet wurde. Die Veranlassung zu der Katastrophe lag unbestreitbar darin, daß das Gewicht des Balkons größer war als das durch das Mauerwerk gebildete Gegengewicht, daß die Verankerung, welche bei der Erstellung des Baubeheltes von der Baubehörde verlangt worden war, nicht statisch fundiert hatte und daß der beim Mauern verwandte Mörtel, sei es, daß zu wenig Kalk zugefügt worden war, oder daß, wie von Seiten der beteiligten Maurermeister behauptet wird, der Mörtel unter dem Einfluß des Regens und Frostes verdorben war, nicht die nötige Festigkeit besaß, und es werden daher der bauseitende Architekt Otto R. sowie die mit der Ausführung der Maurerarbeiten betrauten Maurermeister Georg E. von hier und Karl Ludwig M. von Biersdorf insofern für den Unfall verantwortlich gemacht, als sie gegen die anerkannten Regeln der Baukunst in Dritten Gefahr bringender Weise verfahren hätten. R. wurde gestern für schuldig befunden und zu 100 M. Geldstrafe verurteilt, während bezüglich der beiden anderen Angeklagten der Gerichtshof sich nicht von ihrer Schuld zu überzeugen vermochte.

Ein heimlicher Gast.

Vier volle Tage ungebeter Gast im Pfarrhause zu Neudorf war im August d. J. der wegen schweren Diebstahls mehrfach bereits bestrafte 26 Jahre alte Schlosser Georg St. aus Elville. Der Bursche

wurde, nachdem er volle acht Wochen an einem Magenleiden im hiesigen Krankenhaus untergebracht gewesen war, am 8. August vollständig mittellos entlassen. Zum Arbeiten fehlte es ihm an der nötigen Lust, möglicherweise auch an der Gelegenheit, und da sein Magen gewaltig kurrte, fand er darüber nach, wie er sich auf möglichst bequeme Weise Speise und Trank, vielleicht auch Geld verschaffen könne. Da lenkte sich denn gleich sein Augenmerk auf das Pfarrhaus in Neudorf. Gleich nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus begab er sich nach dort, erkundigte sich bei einem Jungen auf der Straße nach den Verhältnissen im Hause, ob ein Hund vorhanden sei, ob ein Haus mit Viehstall mit zum Pfarrhaus gehöre, wie man hineinkomme usw., und verschaffte sich denn bald nachher Zutritt zu dem Anwesen. Zunächst quartierte er sich in der Scheune, dann im Keller ein und tat sich an letzterer Stelle an den Vorräten von Sekt, süßen Weinen und Bier nach bestem Können gütlich, zuletzt auch an Speiseresten, die im Keller untergestellt wurden. Nächsther wurde unter ihm er Streichhölzer in den Garten, um das Haus herum, versuchte in das Haus hineinzugelangen, und als ihm das letztere nicht gelang, zog er sich immer wieder in den Keller zurück, bis die Insassen des Hauses endlich den Schlüssel vermissten, Fußspuren entdeckten, die aus dem Garten in den Keller führten, und auch endlich den Eindringling selbst, hinter Pässern versteckt, vorfanden. Augenblicklich war es seine Absicht gewesen, dem Wohnhause, wo er größere Beute zu finden hoffte, seine Wüste abzuwaschen, das aber war verhindert worden dadurch, daß die Haustür verriegelt gehalten worden war. Wegen versuchten schweren Diebstahls und Mundraubs erhielt er 1 Jahr Gefängnis und 4 Wochen Haft.

rnk. Darmstadt, 6. Oktober. Jener brutale Vergewaltigungsakt, den am 10. August d. J.

gegen Mitternacht sechs rohe Patrone in der „Tanne“, einem Walde bei Darnstadt nächst dem Bahnhof, an einem 20jährigen, in Frankfurt bediensteten Mädchen vollführten, da dessen Begleiter, ein jetzt vom Militär entlassener Sergeant, es nach dem Überfall im Stich gelassen hatte, wurde heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem Schwurgericht verhandelt. Mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse war die Presse zugelassen. Einige der Burschen haben schon ähnliche Taten verübt, alle sind vorbestraft. Sie haben am fraglichen Abend nach 11 Uhr das nach der Bahn gehende Paar auf der Landstraße überfallen und das Mädchen in den Wald geschleppt und vergewaltigt, während der Sergeant durchging. Sie nahmen dem Mädchen die silberne Taschenuhr sowie das Taschengeld mit mehreren Mark Kleingeld ab. Die Geschworenen sprachen sämtliche Angeklagten schuldig und verurteilten bis auf einen, dem 27 Jahre alten Weichbinder Albert Altmann, geboren in Frankfurt, die milderen Umstände. Er wird zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen erhielten: Der 33 Jahre alte Rohwärter H. J. Behr zu 3 Jahren 7 Monate, der 29 Jahre alte Spengler Ludwig Benke aus Neudorf zu 3 Jahren 6 Monate, der 20jährige Fuhrmann Friedr. Schmidt 4 Jahre 6 Monate 2 Wochen, der 21jährige Heizer Peter Trietsch von Eberstadt sowie der 20jährige Tagelöhner Georg Bräunig von Eberstadt je 4 Jahre 6 Monate Gefängnis. Allen wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

wb. Künzberg, 6. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurteilte den praktischen Krat Dr. Garmsen aus Neudorf a. d. Elbe wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen an Schulknaben zu drei Jahren Zuchthaus.

Reichshallen.

Mittwoch, den 7. Oktober,
und folgende Tage:

Das gepupfte Band,

Sensations-Burleske,
mit Dr. Franz Ferdinand
in der Hauptrolle.

Ab Samstag unbedingt:

Selbstmörder-Klub.

Dir. E. Greiling.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Mäde, Tücher etc., sowie Anfertigung sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster und der Anfertigung und Fertigstellung aller Strick- und Handarbeiten. Nachmittags von 1 bis 2½ Uhr ist der Laden geschlossen. F 208

Die Suppen-Anstalt bleibt bis zum 5. Oktober geschlossen.



L. Rettenmayer

Königlicher Hofspezialist
Wiesbaden

Übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtpüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größt.

Einzelversandungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstros, Kunststoffe, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 929

Leih-Kisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:
Nikolasstr. 3.

Halbfeisch,

Magout Wd. 66, Braten Wd. 70 Pfg.,
Rindfleisch, durchwachsen, 50 Pfg.,
Bratenfleisch 56 Pfg., Sammelfleisch
66 u. 70 Pfg. Straub. Balken
straße 18, oberh. Wellstrasse. B 14403

Cognac

p. Flasche m. Glas
von Mk. 1.50 an.

Wilhelm Hirsch

Weinhandlung,
Elschstrasse 13.

Telephon 868.

Als besondere langjährige Spezialität

empfehle in nur solidester Qualität und grösster Auswahl:

Besen und Bürstenwaren

für den Hausgebrauch.

Parkettbohrer — Teppich-Kehrmaschinen

Fussmatten.

Erich Stephan

Kleine Burgstrasse.

::

Ecke Häfnergasse.

Aussteuer-Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

IV 165

Erste grosse allgemeine Kochkunst-Ausstellung

mit verwandten Gewerben vom 10. bis 19. Oktober 1908

im Pau'insenschlösschen zu Wiesbaden.

Von Sonnabend, den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr ab, offiziell geöffnet.

Hervorragende Ausstellung der praktischen und höheren Kochkunst.

Täglich wechselnde Objekte.

Elegante Pavillons und Stände der einschlägigen Gewerbe.

Bureau: Hotel Mehler (Inh. Gg. Gugelmeier). Telephon 1970.

Alleinverkauf der offiziellen Ausstellungs-Postkarten bei der Firma Carl Koch Jr.,

Ecke Mischeberg und Kirchgasse.



Perser Teppiche

Engros-Preise Groß-Import

Ludwig Ganz,

Telephon 921.

Constantinopel.

Mainz, Ludwigstrasse.

Transitlager.

Smyrna.

Zur Zeit größtes Lager Deutschlands.

Man achte genau auf die Adresse.

(Nr. 6104) F48

Wenzel Leder,

Wiener Damenschneider,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schneiderkleidern.

Nikolasstrasse 23.

KÖNIG'S FLASCHENBIERE



KELLEREIEN Hoesenmühlg. 7
TEL. 9087.

Tafelobst,

Goldparmänen, Süßen, Vorkem,
apfel und and. Sorten z. d. bill. Preis,
Prob. & Zentner.

Gärtnerei & Eller, Bachmayerstr. 2a,

Schöne Äpfel und Birnen

zu verkaufen Lustort Vahnholz.
Meines Gärtnerei per Wd. 1 Mk.
und frisches Gärtnerei-Magout zu
haben M. Langgasse 2, 2 St.



Großer Schuhverkauf!
Gut! Neugasse 22, 1 St. Villa!

E. Schäfer,

Buchbinderei,
Kartonnagen- und
Bildereinrahmgeschäft.

Galanteriearbeiten.

18 Weilstrasse 18.

Fernspr. 4172.

Möbel auf Teilzahlung

In unerreicht großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen zu nie gekannt günstigen Bedingungen.

Herrn u. Damen-Konfektion, das Beste der Saison, Teppiche, Gardinen, Portieren etc. Gegen Bar u. auf Kredit!

Marr & Co., Middelberg 22.
Vornehmstes u. größtes Kredithaus.

Tapezierergenossenschaft

Schwalbacherstrasse 29,
Ecke Mauritiusstrasse.

Alleinvertretung und Niederlage der Firmen
J. C. Besthorn und D. Bonn, Frankfurt a. M.

Teppiche | Möbelstoffe | Tapeten
Gardinen | Dekorationen | Linoleum

vom Einfachsten bis zum Feinsten in jeder Art und Preislage.

Besonders echte Perser in grosser Auswahl.

Verkauf an Jedermann.

F 404

Disconto-Gesellschaft.

Wir empfehlen unsere neue

Wechselstube und Depositenkasse

in Wiesbaden, Wilhelmstrasse 10a,

verbunden mit Stahlkammer zur Aufbewahrung von Wertgegenständen und vermietbaren Schrankfächern (Safes).

Die **Depositenkasse** übernimmt die **Verwahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren** und besorgt die Vermittlung aller mit der Verwaltung von Kapitalien verbundenen Geschäfte.

Sie eröffnet

provisionsfreie Check-Konten

zur Gutschrift und Verzinsung selbst kleiner Beträge, über die jederzeit mittelst Check verfügt werden kann.

1228

Direktion der Disconto-Gesellschaft
Frankfurt a. M.

Streng reelles Angebot!

Glänzende Existenz.

Dauerndes hohes Einkommen.

Für eine Erfindung von so enorm praktischem Werte, daß sie in Tausenden Wirtschaftsbetrieben sofort aufgenommen wurde und als bedeutende Erparnis erbringend von Fachautoritäten überall glänzend begutachtet und empfohlen wird, ist der Generalvertrieb und das alleinige Ausbaugebiet für

Wiesbaden, event. größeren Bezirk,

an nur seriöse Herren oder Firmen sofort zu vergeben. Zur Uebernahme sind ca. 2-3000 Mk. erforderlich, welche schon in einem Jahr mindestens fünffachen Nutzen erbringen. Die Rentabilität ist sofort ersichtlich nachweisbar. Nur ernste Bewerber wollen Offerten baldgehl. einleiden unter L. 102 an Annon.-Expd. C. Salomonst, G. m. b. H., Berlin W. 8.

F 200

Nachhilfskurse

und Arbeitsstunden
für Schüler u. Schülerinnen aller Klassen der höheren Lehranstalten und Vorbereitung zu allen Examen, unter Leitung akad. gepr. Lehrkräfte. — Mäßiges Honorar, Eintritt jederzeit, auch für Sprachen und alle Handelsfächer.

Institut Bein,
Rheinstraße 103.

Gasthaus „Zum weißen Köpfl.“
Bleichstraße 18.



Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe,

wogu freundlichst einladet B15283
Karl Breyer, neuer Inhaber.



„Reichs-Hof“,
Bahnhofstraße 16, Ecke Luisenstr.

Morgen Donnerstag:
Schlachtfest,



wogu freundl. einladet
Carl Koch.

Spezialität: Steeger Niedling im
Ausverkauf. B1516

Erstvorverkauf, f. f. Abbruchmat.
Bil. abh. R. Kaiser-Automat, B15178



Ganz hervorragend Herren-Paletots

und Anzügen.

sind meine diesjährigen Neuheiten in

Von den einfachsten bis zu den hoch-
eleganteren Sachen bringe eine Auswahl,
die

unerreicht

dasteht.

Ernst Neuser

Telephon 274.

Wiesbaden

Kirchgasse 28.

K 60

Kaisersaal,

Telephon 810.

Dotzheimerstrasse 15.

Telephon 810.

Volks-Theater.

Täglich: Künstler-Konzert

in den vorderen Restaurants nach Schluss des Theaters.

Besitzer: **Jacob Schraub.**

Karlsruher Hof, Friedrichstraße 44.

empfiehlt

prima süßen Apfelmoss, sowie rauchenden und alten Apfelwein
(eigene Kelterei).

Wilhelm Höher.

Das **alte Koch'sche Papiergeschäft**, gegründet 1836,

Inhaber **Emil Schenck**, befindet sich

nur Langgasse 33,

gegenüber dem Europäischen Hof. — Fernsprecher 2071. 1211

Detektivbureau „Union“,

Am Römertor 1,

Telephon 3539 — Ecke Langgasse — Telephon 3539.

Ermittlungen, Beobachtungen,

Auskünfte.

Größtes und erfolgreichstes Institut. 9683

Gleich-Konjunkt!

In Dual, Quinzel, 70 u. 80 Pf.
in Dual, Matheisch 70 u. 80 Pf.
empfiehlt stets frisch

Jacob Baum,
Neuberggasse 13.

Echt engl. Bulldogge

(Ausstellungsstier) in gute Hände für
40 Mk. zu verl. Schützenstraße 16. 997

Pianos

in größter Auswahl zu
bekannt billigsten Preisen.

Teilzahlung gestattet.

Franz König,

Bismarckring 4,

a. d. Ringkirche.

B1479

W. Sauerborn,

Privatlehrer

u. kaufm. Bücherrevisor,

4 Würthstr. 4, Part.

Damen, die den Beruf einer
Buchhalterin ergreifen, so-
wie Herren, die Buch-
halter werden wollen, bilde
ich hierzu perfekt aus.

Nur gediegener Einzelunterricht
Mässiges Honorar.

B14042

Schnitzer's

feuer- und einbruchssichere

Geldschränke,

erstklassige Qualität,

unübertroffene Konstruktion.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Musterlager:

Bismarck-Ring 9.

Hübscher Biegenbock

(Spielzeug für Kinder) für 10 Mk. zu
verkauft Schützenstraße 16. 9904

